



Universiteit
Leiden
The Netherlands

Kolonie, Kontakt, Kultur: Eine Analyse materieller Kultur römischer Kolonien in der Mikroregion von Suessa Aurunca, Minturnae und Sinuessa

Götz, L.C.

Citation

Götz, L. C. (2020, December 15). *Kolonie, Kontakt, Kultur: Eine Analyse materieller Kultur römischer Kolonien in der Mikroregion von Suessa Aurunca, Minturnae und Sinuessa*. Retrieved from <https://hdl.handle.net/1887/138675>

Version: Publisher's Version

License: [Licence agreement concerning inclusion of doctoral thesis in the Institutional Repository of the University of Leiden](#)

Downloaded from: <https://hdl.handle.net/1887/138675>

Note: To cite this publication please use the final published version (if applicable).

Cover Page



Universiteit Leiden



The handle <http://hdl.handle.net/1887/138675> holds various files of this Leiden University dissertation.

Author: Götz, L.C.

Title: Kolonie, Kontakt, Kultur: Eine Analyse materieller Kultur römischer Kolonien in der Mikroregion von Suessa Aurunca, Minturnae und Sinuessa

Issue Date: 2020-12-15

3. FALLSTUDIE: KERAMIK

In kolonialer Phase liegen für die Mikroregion typischerweise schwarze Glanztonkeramik, Gebrauchskeramik, Terrakotten, Amphoren und Ziegel vor, die vor allem aus lokalen Produktionen stammen. Über die funktionale und symbolische Bedeutung ist Keramik in verschiedene Praktiken im kulturellen Rahmen sowie in unterschiedliche Traditionen eingebunden¹²⁴⁵. Wie Kapitel 1.2 ausführt, wird bestimmter Keramik eine zentrale Rolle bei der Untersuchung materieller Kultur zuerkannt, da sich infolge der römischen Kolonisation ein Wechsel im Gattungs- und Formenspektrum abzeichnet und eine Romanisierung eroberter Gebiete andeuten kann. Für epochen- und kulturspezifisch interpretierbare Feinkeramik geben diverse Grundlagenwerke – etwa Morel für schwarze Glanztonkeramik – übergreifende Typologien und Chronologien vor¹²⁴⁶. In Bezug auf Morel sehen es Di Giuseppe und Stek kritischer, überregionale Distributionsmuster und verallgemeinerte Herstellungstendenzen auf einzelne Keramikwerkstätten und somit eine mikroskalige Ebene zu übertragen¹²⁴⁷. Denn lokal-regionale Gegebenheiten führen Unterschiede bei den Produktionen morphologisch ähnlicher Gefäße im 4.-3. Jh. v. Chr. herbei, sodass eine Kontextualisierung lokaler Produktionsstätten grundlegend ist. In *coloniae* spricht Di Giuseppe schwarzer Glanztonkeramik zum Beispiel einen kulturellen Faktor im Untersuchungszeitraum zu, wobei die vorliegende Arbeit zusätzlich ökonomische Aspekte beleuchtet¹²⁴⁸. Gefäße des Atelier des petites Estampilles sowie ein laziales Formenrepertoire gelten traditionell als römische Indikatoren. Für weit entfernte Kolonien rekonstruiert Di Giuseppe, dass Kolonisten diese Keramiktraditionen in das neue Gemeinwesen bringen, durch eine größere Nachfrage nach bekannten Formen das römische Repertoire etablieren und die Entwicklung lokaler Töpferwerkstätten fördern¹²⁴⁹. Im Umfeld großgriechischer Städte und in Kampanien können demgegenüber starke lokal-regionale Einflüsse bei schwarzer Glanztonkeramik überwiegen. Für die koloniale Keramikherstellung in der Mikroregion, beispielsweise Minturnae, sind demnach typologische Bezüge zu Rom, aber auch zu kampanischen Produktionszentren zu prüfen. In diesem Zusammenhang verweisen Studien von Olcese auch auf Gefäßformen der Gebrauchskeramik, die ein typisch römisch-laziales Repertoire repräsentieren¹²⁵⁰. Bestimmte Keramikgattungen und Gefäßtypen können somit auf eine materielle und sozio-kulturelle Verbindung zwischen Rom und den Kolonien hinweisen – und eine Gruppe gleicher Artefakte in den *coloniae* für Interaktionen untereinander sowie mit anderen

¹²⁴⁵ Zu *sign-value* und *agency* von (keramischen) Objekten siehe Kap. 1.2.4 und allgemein Miller 1991, 28; Miller 2010, 4. 60. 156.

¹²⁴⁶ Zu schwarzer Glanztonkeramik, Black Gloss Ware, *ceramica a vernice nera* siehe Morel 1981a und Lamboglia 1952. Daneben zu Terra Sigillata und African Red Slip Ware siehe Ettlinger 1990; Hayes 1972; Hayes 1980.

¹²⁴⁷ Hierzu Kap. 3.2 sowie Di Giuseppe 2012, 29 Anm. 218 und Stek 2015, 21 (in Bezug auf Morel 1981a), Roth 2007c, 60 (in Bezug auf Ettlinger 1990). Vgl. Bispham *et al.* 2008, 60.

¹²⁴⁸ Di Giuseppe 2012, 98. Hierzu Roselaar 2019, 82 mit der Verteilung „römischer“ schwarzer Glanztonkeramik als möglicher ökonomischer Faktor (lokales Angebot und überregionale Nachfrage).

¹²⁴⁹ Di Giuseppe 2012, 98 mit „Roman artisan colony“ bei Ariminum gegenüber *coloniae Latinae* in Süditalien und Produktionen in Kampanien und großgriechischen Städten. Vgl. Belfiore 2019; Morel 1988; Stek 2009, 138-145 zu *pocola deorum* in Ariminum.

¹²⁵⁰ Siehe Kap. 3.3 und Olcese 2003; Olcese 2009a; Olcese 2012; Olcese 2013a; Olcese 2013b.

Akteuren sprechen. Für die koloniale Phase stehen daher folgende Keramikgattungen im Mittelpunkt: schwarze Glanztonkeramik und Black on Buff-Keramik in Kapitel 3.2, Gebrauchskeramik in Kapitel 3.3, Transportgefäße in Kapitel 3.4. Hierzu werden ausgewählte Hauptfundorte bei Minturnae und Sinuessa untersucht. Eine flächendeckende Analyse keramischer Zeugnisse aus allen ländlichen Fundstätten der Mikroregion ist nicht Ziel der folgenden Analyse, da die Revision archäologischer Fundstätten in Kapitel 2.4 einen Fokus auf die kolonialen Siedlungen und lokalen Heiligtümer im 3. Jh. v. Chr. bestätigt. Die keramische Präsenz wird anhand der Mindestanzahl an Individuen (MNI) rekonstruiert. Speziell die minturnensische Produktionsstätte bildet die Grundlage einer typologischen Analyse des Keramikrepertoires einer Kolonie im 3. Jh. v. Chr. auf lokaler Ebene und in Bezug zu Rom. Die Verteilung örtlicher Töpferwerkstätten von Transportgefäßen beleuchtet die Produktionsabläufe insbesondere im sinuessanischen Gebiet auf lokaler und überregionaler Ebene. Die Amphorenproduktion, deren Anfänge für die koloniale Phase herausgearbeitet werden, betrachtet die vorliegende Arbeit als vorderdringlich ökonomischen Faktor. Ziel der keramischen Analyse ist es, die Verteilung ausgewählter Keramikgattungen nach bestimmten Fundkontexten aufzuzeigen, hierzu die lokalen Produktionsstätten in Bezug setzen und so auf die Vernetzung zwischen Kolonie und Hinterland, urbanem und ländlichem Raum, Produzent und Konsument zu schließen (Kap. 3.5).

3.1. KERAMISCHE ZEUGNISSE IN DER MIKROREGION

Für örtliche Keramikproduktionen müssen ausreichend Ressourcen vorliegen, wie Ton, Sand, Wasser und Brennmaterial für Töpferöfen. Entlang der Küste stehen punktuell reiche oberflächliche Tonvorkommen an, die von vorrömischer Zeit bis weit ins 20. Jahrhundert erschlossen sind¹²⁵¹. Nach dem Brand der Tonerden kennzeichnet die lokal hergestellten Gefäße ein gelblich-hellbrauner Farbton, mit Nuancen zwischen Rosa und Rotbraun bei Fehlbränden¹²⁵². Dies ist im minturnensischen Raum zu beobachten, wo die Keramikfunde bislang hauptsächlich makroskopisch untersucht sind¹²⁵³. Archäometrische Untersuchungen liegen zu schwarzer Glanztonkeramik und Weinamphoren aus dem sinuessanischen Raum vor, die eine übereinstimmende mineralogische Zusammensetzung der Amphoren, Brennabfälle und Ausschusswaren mit lokalen Tonvorkommen im Süden der Kolonie bestätigen¹²⁵⁴. Von Archaik bis Kaiserzeit sind keramische Zeugnisse bei über 78 Prozent der untersuchten archäologischen Fundstätten dokumentiert. Rund die Hälfte dieser Keramikfunde stammt aus gesicherten Fundkontexten, doch im Wesentlichen sind über Streufunde oder ungesicherte Fundkontexte bekannt (Abb. 3.1)¹²⁵⁵. In bisherigen Forschungspublikationen überwiegt eine allgemeine Klassifizierung nach Gattungen, bei einem Drittel der Keramik sind Hinweise zu Produktion, Typ

¹²⁵¹ Wenige Hundert Meter (Sinuessa) bis 6 km (Minturnae) entfernt. Siehe Kap. 2.1 und Johnson 1935b, 78.

¹²⁵² Charakteristisch sind die Aluminiumsilikate der Tonerden, hellbraune Farbe, vulkanische Einschlüsse und grünliche Augite; vgl. Arthur 1987, 402.

¹²⁵³ Arthur 1991b, 155-157.

¹²⁵⁴ Arthur 1987, 402; Morel – Picon 1994. Olcese 2010, 292-293 zum Vergleich mit Neapolis und Ischia.

¹²⁵⁵ Von den archäologischen Fundstätten mit Keramikfunden (rund 80 % der Gesamtzahl) stellen 49 % ungesicherte Fundkontexte dar, d. h. Streufunde, Strukturen ohne Kontext oder nicht-identifizierte Fundstätten.

und/oder Form gelistet. Vage Angaben zu Keramikobjekten fasst die vorliegende Arbeit als „andere Keramik“ zusammen. Basierend auf der Verteilung keramischer Zeugnisse in archäologischen Fundstätten ergibt sich eine annähernde, rekonstruierte Mindestanzahl an keramischen Individuen (MNI) für die Mikroregion¹²⁵⁶. Im Folgenden konzentriert sich die Analyse auf ausgewählte Hauptfundorte mit typologisch dokumentierter Keramik. Eine detaillierte Keramikanalyse aller Fundstätten wird nicht vorgelegt, da die Datenlage auf Basis der bisherigen Literatur zur räumlichen Verteilung einzelner Keramikgattungen zu lückenhaft und heterogen ist.

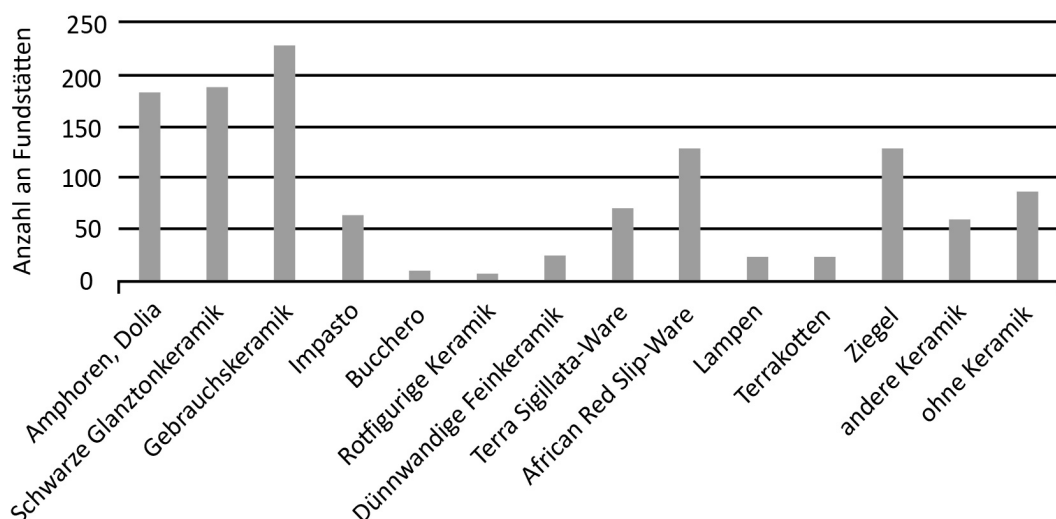


Abb. 3.1: Präsenz verschiedener Keramikgattungen in archäologischen Fundstätten von aurunkischer Phase bis Kaiserzeit (Gesamtzahl: 449 Fundstätten; Mehrfachzählung bei Präsenz mehrerer Keramikgattungen).

In aurunkischer Phase treten typischerweise Impasto-Keramik, Terrakotten, Gebrauchskeramik und schwarze Glanztonkeramik auf. Es zeichnen sich vielfach überregionale Keramiktraditionen durch lokale Varianten ab. Zu seltenen Importen zählen die für Etrurien typische und womöglich auch in Nordkampanien gefertigte Buccero Rosso-Keramik¹²⁵⁷. Daneben Buccero Nero-Keramik aus dem kampanischen Raum¹²⁵⁸. Aus attischer und kampanischer Produktion stammen rotfigurige Kratere und Lekythen aus sepulkralen Fundkontexten und Streufunden; daneben schwarz- und rotfigurige Vasen aus dem Marica-Heiligtum¹²⁵⁹. In kolonialer Phase werden schwarze Glanztonkeramik und Gebrauchskeramik, daneben auch Terrakotten sowie vereinzelt Amphoren und Ziegel hergestellt. Ab diesem Zeitraum und vor allem in der Kaiserzeit treten lokale Lampen auf, die jedoch nicht systematisch im Forschungsgebiet erfasst sind¹²⁶⁰. Proportional zum Anstieg archä-

¹²⁵⁶ Alle publizierten Keramikfunde sind in einer Datenbank gesammelt, wo die allgemeine Nennung einer Keramikgattung sowie die Präsenz von Randfragmenten zur Rekonstruktion einer Mindestanzahl von keramischen Individuen (MNI) führt; vgl. Lepot 2010, 43-44.

¹²⁵⁷ In SA01, SA50, MIN02, SIN98, SIN105, SIN06, CAR32. Datierung: 8.-6. Jh. v. Chr.; vgl. Talamo 1987, 40-42. 71. Cales als möglicher Produktionsort: Arthur 1991a, 24; Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 5; Gilotta – Passaro 2012, 49; Johannowsky 1983, 34-35. 289-291; Marchese 2011, 246.

¹²⁵⁸ In SA01, SA74, MIN02, SIN06; vgl. Albore Livadie 1979, 95-97 Abb. 23. 26; Arthur 1991a, 29; Talamo 1993, 94-95; Mingazzini 1938, 868; Talamo 1987, 147-149.

¹²⁵⁹ In SA23, MIN59, MIN66, MIN67, SIN123, SIN193 (MNI = 9). MIN02: schwarz- und rotfigurige Fragmente sowie rhodischer Becher (6.-4. Jh. v. Chr.; MNI = 5); vgl. Arthur 1991a, 46 Anm. 55; Mingazzini 1938, 884-885; Talamo 1987, 92-95.

¹²⁶⁰ In 23 Fundstätten (MNI = 56). Exemplare vom 3. Jh. v. Chr. v. a. aus Minturnae (MNI = 8), vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 108-109. Gestempelte Lampe aus Marica-Heiligtum bei Giglioli 1911, 64 Anm. 2; Ruggiero 1888, 398. Im 1.-2. Jh. n. Chr. im Umfeld von Sinuessa (MNI = 20); vgl. Garcea 1993, 165-172.

ologischer Fundstätten der spätrepublikanischen Phase nimmt die Präsenz keramischer Zeugnisse zu, speziell schwarze Glanztonkeramik, Gebrauchskeramik und Amphoren. In der Mikroregion stellen Terra Sigillata-Gefäße ein beliebtes Produkt ab augusteischer Zeit dar, bei denen es sich offenbar um Importe aus Puteoli respektive Kampanien handelt¹²⁶¹. Die mediterran weiträumig verbreitete African Red Slip-Ware repräsentiert eine hauptsächlich importierte kaiserzeitliche Keramik, die in gewissem Umfang in örtlichen Töpferwerkstätten hergestellt wird¹²⁶². Auf die quantitative Verteilung von schwarzer Glanztonkeramik, Gebrauchskeramik und Amphoren gehen Kapitel 3.2-3.4 separat ein.

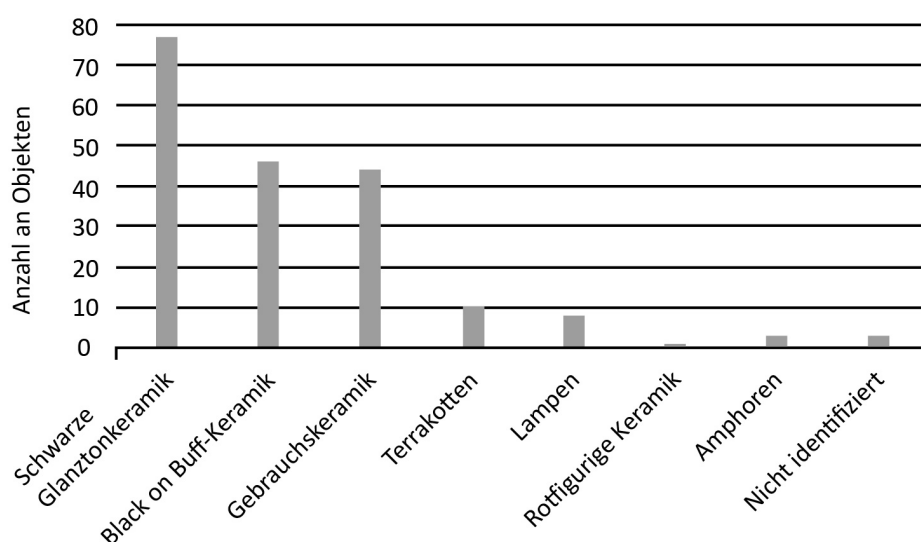


Abb. 3.2: Keramikgattungen aus dem minturnensischen Abfalldepot (MIN01; Gesamtzahl: 192 Objekte (MNI)).

Für eine typologische Analyse steht Minturnae mit einem Abfalldepot aus dem 3. Jh. v. Chr. im Mittelpunkt, das anhand von Fehlbränden und Modellen einer lokalen Produktion sowie einer oder mehrerer Töpferwerkstätten zugewiesen ist (Abb. 3.2)¹²⁶³. Neben Lampen, Amphoren, anatomischen Terrakotten und Figurinen umfasst der Großteil der Objekte schwarze Glanztonkeramik, die sogenannte Black on Buff-Keramik und Gebrauchskeramik. Töpferwerkstätten äußern sich durch Überreste von Brennöfen, Fehlbränden, Abstands- oder Standringen. Weitere 19 archäologische Fundstätten stellen gesicherte Töpferwerkstätten aus kolonialer und spätrepublikanischer Phase sowie früher Kaiserzeit dar, die anhand fehlgebrannter Keramik identifiziert und mehrheitlich mit räumlichem Bezug zu Rohmaterialien und Transportwegen lokalisiert sind¹²⁶⁴. Zehn ungesicherte Töpferwerkstätten kennzeichnen zwar überdurchschnittlich viele Fragmente homogener Tonzusammensetzung, aber bei ihnen kann es sich um Deponierungen oder Materialhalden von Töpfereien, Villen und Handelsposten handeln¹²⁶⁵. Aufgrund der unterschiedlichen Publikationslage keramischer Zeugnisse unternimmt die vorliegende Arbeit eine Unterteilung der schwarzen Glanztonkeramik und Gebrauchs-

¹²⁶¹ Terra Sigillata und späte italische Terra Sigillata (MNI = 326), „Eastern Sigillata A/B“ und Pre-Sigillata (MNI = 17). Zu Suessa Aurunca: Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 117-120. Zu Minturnae: Cavuoto 1982, 573 Nr. 142 Taf. 76,146; Comfort 1943 (55 Stempel mit 12 Signaturen); Soricelli 2004, 302. Zum sinuessanischen Gebiet: Zannini 2010, 75.

¹²⁶² African Red Slip-Ware (MNI = 523) mit MNI = 21 lokal/regional hergestellte Imitationen. Siehe auch Kap. 3.4.2.

¹²⁶³ Minturnensisches Abfalldepot (MIN01) mit MNI = 192. Siehe Kirsopp Lake 1934/1935 sowie Kap. 2.4.3.2.1.

¹²⁶⁴ Siehe Kap. 2.4.4.10.

¹²⁶⁵ Daneben stehen Suessa Aurunca, Marica-Heiligtum und Ponte Ronaco zur Diskussion.

keramik nach funktionalen Charakteristika basierend auf dokumentierten geschlossenen und offenen Gefäßen (Kap. 3.2.2; 3.3.2). Die funktionale Klassifizierung lokal-regionaler Keramik gruppiert morphologisch ähnliche Keramikgefäße aufgrund homogener Attribute wie Materialstruktur, Oberflächenbehandlung oder Branddetails und grenzt sie von anderen Keramikklassen aufgrund von Unterschieden bei diesen Attributen ab¹²⁶⁶. Innerhalb einer Klasse dienen etwa bestimmte Fabrikationsdetails, Maße, Form und Stil zur Identifizierung eines Typs¹²⁶⁷. Aufgrund des Erhaltungszustands ist ein Großteil der Keramikfunde in der Mikroregion nicht typologisch eingegrenzt. Daher erarbeitet die vorliegende Klassifizierung funktionale Hauptgruppen, die anhand attributiver Tendenzen die Gefäßformen und identifizierten Typen integrieren¹²⁶⁸.

3.2. SCHWARZE GLANZTONKERAMIK

Die Feinkeramik kennzeichnet ein schwarzer Glanzton respektive dünnen Tonschlicker auf der Oberfläche, welcher farbliche Nuancen bei Fehlbränden aufweist, aber auch fehlen kann¹²⁶⁹. Basierend auf materialbezogene Kriterien wie Qualität des Glanztons, Tonkomposition, bestimmten Gefäßformen und Dekormustern erfolgt mehrheitlich eine makroskopische Zuweisung der schwarzen Glanztonkeramik zu bekannten Produktionen/Klassen in den Forschungspublikationen, wodurch Importe, lokal-regionale Erzeugnisse und Imitationen unterschieden werden (Abb. 3.3).

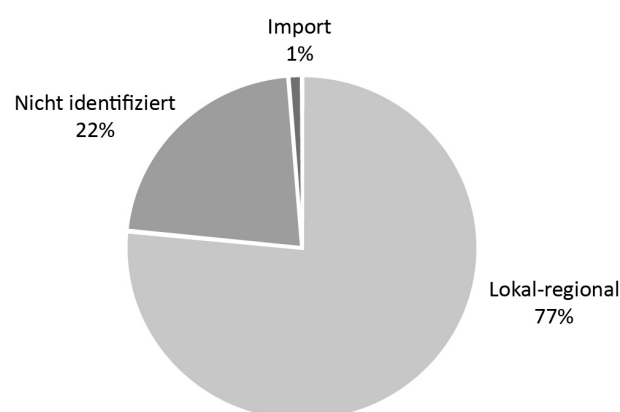


Abb. 3.3: Prozentuale Verteilung schwarzer Glanztonkeramik nach Produktion in der Mikroregion, 5.-1. Jh. v. Chr. (Gesamtzahl: 1.703 Fragmente (MNI)).

Der Großteil dokumentierter schwarzer Glanztonkeramik stammt aus lokal-regionalen Produktionen, nur ein Prozent der Gefäße repräsentiert Importe. Mithilfe archäometrischer Untersuchungen haben Morel, Olcese

¹²⁶⁶ Siehe Kap. 3.3. „high within-group homogeneity“ gegenüber „low between-group homogeneity“. Entsprechend „form follows function“ gilt auch „fabric follows function“ bei Keramik, da die Tonkomposition mechanischen und thermischen Anforderungen sowie Gefäßöffnung, -basis und -wandung der finalen Verwendung gerecht werden müssen. Zu intentionellen Attributen und Nebenprodukten siehe Winther-Jakobsen 2010, 49-53.

¹²⁶⁷ Definition von Typ/Typologie bei Adams – Adams 2008, 29-49; Winther-Jakobsen 2010, 49.

¹²⁶⁸ Methodisch ähnlich zur kaiserzeitlichen Keramikuntersuchung von Winther-Jakobsen 2010, 49-51. Zu methodischen Grenzen von Typologien siehe auch Roth 2007c, 64.

¹²⁶⁹ Zu Definition und Terminus schwarze Glanztonkeramik siehe Balzani – Camilli 2009, 19; Di Giuseppe 2012, 1; Kotitsa 1998, 5.

und Picon dargelegt, dass schwarze Glanztonkeramik aus Südlatium und Nordkampanien allgemein eine ähnliche Materialzusammensetzung aufweist: Die Produktionsstätten von Capua, Cales, Teanum Sidicinum sowie Minturnae produzieren räumlich nah beieinander und parallel im 3. Jh. v. Chr.¹²⁷⁰.

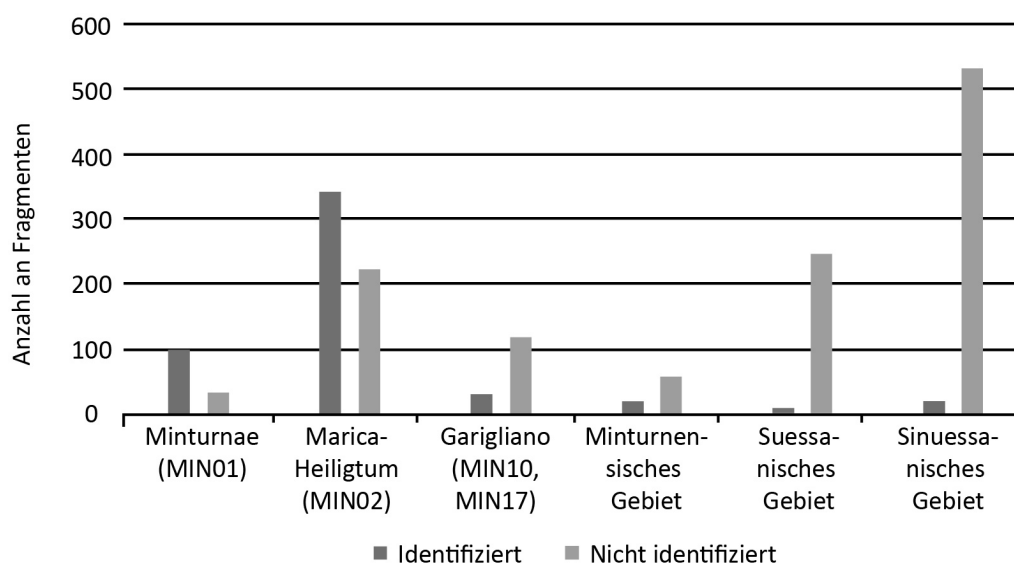


Abb. 3.4: Typologisch identifizierte und nicht-identifizierte Fragmente schwarzer Glanztonkeramik nach Fundkontext, 5.-1. Jh. v. Chr. (Gesamtzahl: 1.703 Fragmente (MNI)).

Schwarze Glanztonkeramik ist für rund 188 Fundstätten aussagekräftiger dokumentiert, die lokal-regionale sowie importierte Gefäße vom 6./5.-1. Jh. v. Chr. umfassen (Abb. 3.4). Aufgrund der Forschungsgeschichte stellen Minturnae, Marica-Heiligtum und Garigliano-Flussbett die größten Fundkontexte dar, weitere liegen über Surveys im suessanischen und sinuessanischen Gebiet vor. Bei rund 73 Prozent der Keramikfunde liegen nähere Informationen zu Produktionsstätten, Klassen und Formen vor¹²⁷¹. Die große Diskrepanz zwischen identifizierten und nicht-identifizierten diagnostischen Fragmenten liegt in den methodischen Unterschieden von Ausgrabung und Survey sowie dem Erhaltungszustand begründet¹²⁷². In der Tradition attischer Keramik tritt die Keramikgattung überwiegend ab dem 4./3. Jh. v. Chr. in der Mikroregion auf und wird gemäß den Typologien von Lamboglia, Morel und Di Giuseppe angegeben¹²⁷³. Prinzipiell müssen bereits zuvor lokale Produktionsorte für handgefertigte Keramik und figürliche Terrakotten vorgelegen haben, doch schwarze Glanztonkeramik in sakralen und sepulkralen Fundstätten wird für die aurunkische Phase mehrheitlich als Import angesprochen. Für den Untersuchungszeitraum wird nach regional und überregional auftretenden Produktionen/Klassen unterschieden, die als Importe oder Imitationen im Forschungsgebiet vorliegen, zum

¹²⁷⁰ Siehe Morel – Picon 1994. Zur Materialzusammensetzung als Bestimmungsfaktor siehe Olcese – Picon 1998, 33.

¹²⁷¹ Bei MNI = 1.703 schwarzer Glanztonkeramik sind für 1.413 Fragmente weiterführende Angaben bekannt, aber nur 523 typologisch identifiziert.

¹²⁷² Beim Nordkampanien-Survey von Arthur 1991a sind aufgrund des erodierten Zustands meist nur Produktion/Klasse angegeben. Außerdem lag der Fokus des Surveys auf spätrepublikanischer und kaiserzeitlicher Keramik, die ausführlich bearbeitet wurde; siehe hierzu Kap. 2.3. Auch Diskrepanzen bei Ruegg 1995b, FG 1 Nr. 10.246–10.312 (MIN10).

¹²⁷³ Lamboglia 1952; Morel 1981a. Daneben Di Giuseppe 2012; Kirsopp Lake 1934/1935; Pagenstecher 1909; Taylor 1957.

Beispiel Campana A, B, C, B-oide und Atelier des petites Estampilles (Tab. 3.1)¹²⁷⁴. Deren zentrale Produktionsstandorte werden allgemein den Regionen Kampanien, Etrurien, Latium und Sizilien zugeordnet; daneben existieren weitere einzelne Produktionsstätten wie Capua, Teanum, Cales und Minturnae. Diese Keramikklassen sind über Einzelfunde in der Mikroregion partiell bezeugt.

Tab. 3.1: Chronologie und Präsenz von Produktionen/Klassen schwarzer Glanztonkeramik in der Mikroregion (Kategorien nach Di Giuseppe 2012, 20 Tab. 1, ergänzt durch Auftreten im Forschungsgebiet).

Schwarze Glanztonkeramik: Produktion/Klasse	Chronologie	Produktionsort	Auftreten im Forschungsgebiet
Attisch, Pre-Campana	5./4.-3. Jh. v. Chr.	Athen, Kampanien	5 Fundstätten: Import
Campana A	Ab 4. Jh. v. Chr.	Kampanien, Neapolis	14 Fundstätten: Import, Imitation
Campana B	Ab 3. Viertel 2. Jh. v. Chr.	Nordetrurien	11 Fundstätten: Import, Imitation
Campana C	Ab 1. Jh. v. Chr.	Sizilien, Syrakus	6 Fundstätten: Import, Imitation
B-oide Produktion	Ab 2./1. Jh. v. Chr.	Etrurien, Nordkampanien, Südlatium	108 Fundstätten: lokal-regional, Imitation
Atelier des petites Estampilles	310-260 v. Chr.	Rom und Umgebung	1 Fundstätte: Import?
<i>Pocola deorum</i>	310-260 v. Chr.	Rom und Umgebung	
Heraklesschalen	Mitte 3. Jh. v. Chr.	Latium, Rom	
Capuanische Glanztonkeramik	310-290 v. Chr.	Capua	Import, Imitation
Teanische Glanztonkeramik	310-270 v. Chr.	Teanum Sidicinum	Import, Imitation
Calenische Glanzton- und Reliefkeramik	250-190 v. Chr.	Cales	5 Fundstätten: Import, Imitation
Minturnensisches Abfaldepot ¹²⁷⁵	Mitte 3. Jh. v. Chr.	Minturnae	12 Fundstätten: lokal
Nicht identifizierte schwarze Glanztonkeramik	4.-1. Jh. v. Chr.		60 Fundstätten

Die Chronologie übergreifender Produktionen dient als Orientierung für die in der Mikroregion gefundene Keramik, wobei Gefäßtypen lokal auch über einen längeren Zeitraum verwendet oder in der Form leicht variierend angefertigt worden sein können¹²⁷⁶. Besonders im 2.-1. Jh. v. Chr. steigt die Präsenz schwarzer Glanztonkeramik mit sogenannten B-oiden Gefäßen stark an, die überwiegend in ländlichen Fundstätten beim Nordkampanien-Survey belegt sind¹²⁷⁷. Hierbei handelt es sich um Imitationen der zeitgleichen Campana B-Gefäße aus lokal-regionalen Produktionsstätten in Südlatium und Nordkampanien. Bei identifizierten

¹²⁷⁴ Ceramica Campana A/B/C nach Lamboglia 1952; Morel 1981a, 47; Morel 1981b. Übersicht und zusätzliche Literatur in Balzani – Camilli 2009, 20-38; Di Giuseppe 2012, 2-4. 20-21 Tab. 1.

¹²⁷⁵ Typologisch und numismatisch datiert die Materialsammlung um die Mitte 3. Jh. v. Chr., die Koloniegründung 295 v. Chr. dient als *terminus post quem*. Di Giuseppe 2012, 20 Tab. 1. 3 mit Datierung um 275-250 v. Chr. (mit anderem Gründungsjahr und Koloniestatus).

¹²⁷⁶ Zur Forschungsdiskussion siehe Di Giuseppe 2012, 2-8. 29-32; Morel 2009; Roth 2007a, 40-64; Roth 2007c, 60-62; Terrenato 1998a.

¹²⁷⁷ Di Giuseppe 2012, 20 Tab. 1 datiert B-oide Keramik ins 1. Jh. v. Chr. Aber in der Mikroregion liegen B-oide Exemplare früher vor, daher wählt die vorliegende Arbeit einen größeren Zeitrahmen.

Fragmenten schwarzer Glanztonkeramik können Produktion/Klasse und Fundstätten zusammengeführt sowie deren Auftreten kontextualisiert werden (Tab. 3.2). Im Gegensatz zu rezenten Surveyprojekten mit detaillierten Angaben zur Keramikpräsenz in ländlichen Fundstätten ist die Dokumentation identifizierbarer Keramik in der Mikroregion sehr heterogen und nicht flächendeckend¹²⁷⁸. Als Tendenz zeigt sich, dass Töpferabfälle im 4.-3. Jh. v. Chr. für Minturnae über das minturnensische Abfalldepot eindeutig belegt sind. Weitere Fundstätten mit lokal-regionaler Keramik liegen im Umfeld, sodass sich im Gebiet Werkstätten organisiert haben könnten. Entsprechend der Kategorisierung italischer Produktionsstätten nach Di Giuseppe können sich Handwerker in Gruppen etwa bei Siedlungen aufgrund der verfügbaren Ressourcen und örtlichen Absatzmärkte zusammenschließen¹²⁷⁹. Mehrheitlich sind Töpferwerkstätten in der Nähe von Sakralstätten zu lokalisieren oder durch die Präsenz von Votivmaterial an sakralen Orten anzunehmen¹²⁸⁰. Bei einer solchen Lokalisierung bleibt ein Zugang zu örtlichen Rohmaterialien und Absatzmärkten ein wichtiger Faktor für Keramikherstellung. Die räumliche Nähe zwischen Kultstätten, Votivgaben und kolonialen Siedlungen in der Mikroregion untersucht die kontextbezogene Analyse für die minturnensische Produktionsstätte (Kap. 3.2.3).

Tab. 3.2: Präsenz schwarzer Glanztonkeramik nach Produktion/Klasse und Fundkontext in der Mikroregion (Gesamtzahl: 188 Fundstätten; Mehrfachzählung bei Präsenz mehrerer Produktionen/Klassen).

	Lokal-regional Minturnae	Lokal-regional B-oide	Calenische Keramik	Atelier des petites Estampilles(?)	Attisch, Pre-Campana	Campana A	Campana B	Campana C	Nicht identifiziert
Kolonie	5	1	1		2	2	3		2
Sakral	1	3	1			1			3
Sepulkral	5	7				3	1		9
Siedlung						1			
Villa, Gehöft		40	1	1	1	6	5	2	27
Streufund		57	2		2	1	2	4	19
Töpferwerkstatt	1								
Insgesamt	12	108	5	1	5	14	11	6	60

Im Forschungsgebiet liegt schwarze Glanztonkeramik in verschiedenen Sepulkral-, Sakral- und Siedlungskontexten sowie als Streufunde vor (Tab. 3.2; Abb. 3.5). Bei den Exemplaren im Heiligtum von Panetelle (Attisch, Pre-Campana, Campana A) zeichnet sich eine gewisse Präferenz für cumanisch-capuanische Gefäße ab und bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. entspringen Importe aus capuanischen Werkstätten wohl einem regionalen Austauschmuster oder einer „Handwerker-Koine“¹²⁸¹. Grabbeigaben sind importierte Gefäße der

¹²⁷⁸ Hier sind beispielsweise die Surveyprojekte zu kolonialen Landschaften in Samnium und Lucania zu nennen, mit GIS-basierter Analyse von Verteilung von Keramik und Fundstätten; vgl. Casarotto *et al.* 2019; Pelgrom *et al.* 2015; Stek *et al.* 2015.

¹²⁷⁹ Zu Kategorisierungen von Keramikproduktionen schwarzer Glanztonkeramik siehe Di Giuseppe 2012, 25-27 basierend auf Peacock 1982; Peacock 1997.

¹²⁸⁰ Bei über 160 untersuchten Produktionsstätten auf der italienischen Halbinsel sind 40 % sakralen Kontexten zuzuordnen; vgl. Di Giuseppe 2012, 33-34 Tab. 5.

¹²⁸¹ Gilotta – Passaro 2012, 169; Sirano 2010, 108-109.

Produktionen Pre-Campana, frühen Campana A und calenischen Reliefkeramik in aurunkischer und kolonialer Phase, von Villen und Streufunden stammt später Campana C. Es handelt sich mehrheitlich um nicht-lokale Gefäße, selten um Imitationen.

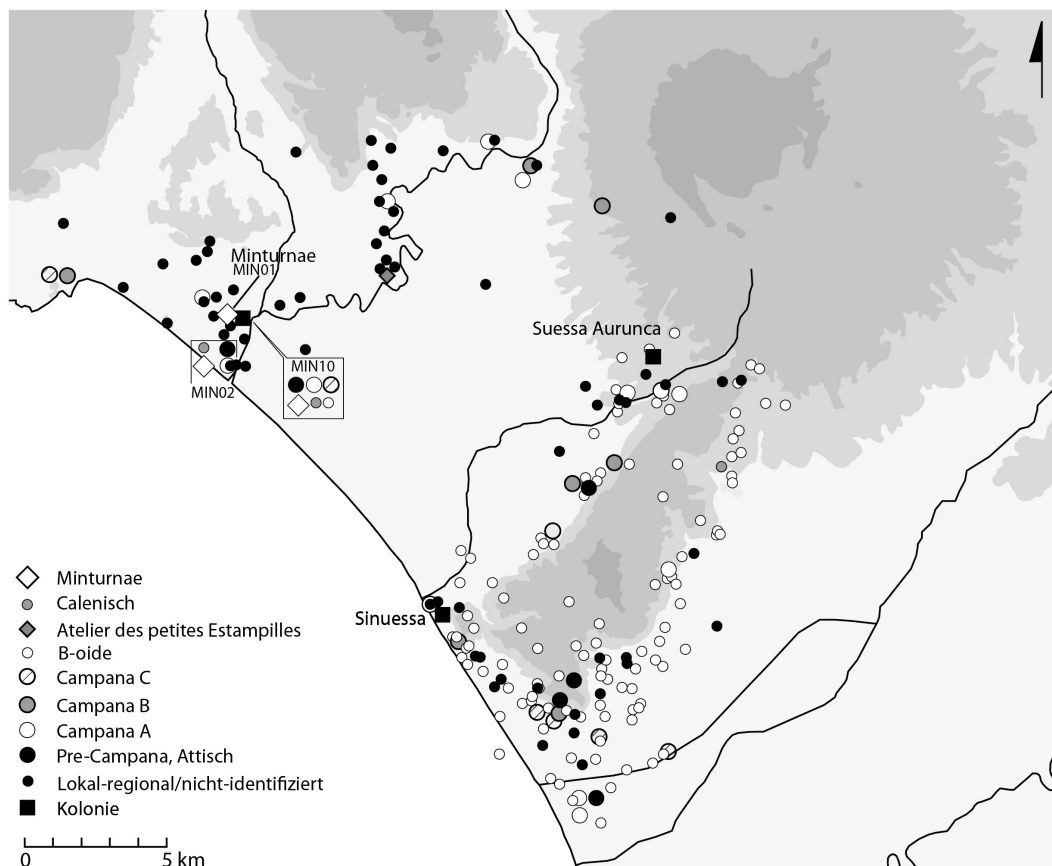


Abb. 3.5: Verteilung schwarzer Glanztonkeramik nach Produktion/Klasse in der Mikroregion, 5.-1. Jh. v. Chr. (Gesamtzahl: 188 Fundstätten).

Von einer ländlichen Fundstätte im minturnensischen Hinterland stammen Fragmente des Atelier des petites Estampilles sowie der Genuclia-Gruppe mit weiblichem Kopfprofil¹²⁸². Letztere datiert als lokal-regionales Erzeugnis an den Übergang des 4.-3. Jh., wobei Imitationen für die erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr. zeittypisch sind. Obgleich eine Präsenz in sakralen und sepulkralen Kontexten sonst überwiegt, liegt für die vorliegenden Exemplare ein Gehöft oder eine Villa sowie die zeitliche Einordnung ans beginnende 3. Jh. v. Chr. nahe. Die Genuclia-Gruppe hebt Jolivet als etrusko-lazialen Export am ausgehenden 4. Jh. v. Chr. hervor, während Di Giuseppe schwarze Glanztonkeramik als Zeichen übergreifender religiöser und merkantiler Beziehungen bereits in vorkolonialen Kontexten in Süditalien aufzeigt¹²⁸³. In Verbindung mit der römischen Eroberung erfolgt die Kategorisierung als typisch römische Gefäße in kolonialen Kontexten. Die Fragmente aus dem Villenkontext sind die einzigen Belege für beide Klassen in der Mikroregion – abgesehen vom römisch-lazialen Einfluss auf die minturnensische Produktion. Im 2.-1. Jh. v. Chr. überwiegen die lokal-regional gefertigten Gefäße der

¹²⁸² Siehe Kap. 2.4.3.9 und MIN66, MIN67: mögliches Fragment des Atelier des petites Estampilles (Morel 2785i1; 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.) und Genuclia-Teller (aus Raubgrabung); vgl. Proietti 1989a, 137-139 Taf. 17.

¹²⁸³ Di Giuseppe 2012, 98. Zur etrusko-lazialen Verbreitung und Herstellung der ursprünglich caeretanisch-faliskischen Genuclia-Gruppe siehe Ceccarelli 2019, 410-411; Jolivet 2019, 215-218.

B-oiden Produktion als Streufunde sowie in ländlichen Fundstätten wie Höfen, Villen und Siedlungen. Unter Berücksichtigung der nicht-identifizierten Fragmente überwiegen die ländlichen Fundstätten als Hauptfundorte schwarzer Glanztonkeramik, wo 50-90 Prozent der jeweiligen schwarzen Glanztonkeramik dokumentiert sind.

Rezente Studien von Di Giuseppe und Roth äußern Kritik an übergreifenden Klassifizierungen und Typologien, die eine homogene Materialgruppe suggerieren. Denn es liegen mehr Unterschiede bei schwarzer Glanztonkeramik vor, rückt man die eigentlichen Produktionsorte mitsamt ihres Kontexts sowie der Produktionsformen in den Mittelpunkt¹²⁸⁴. Variationen lokal-regionaler Typen könnten in einer „kulturellen Homogenität“ schwarzer Glanztonkeramik untergehen, führt Roth zu den Kompendien mediterran auftretender Keramikklassen an¹²⁸⁵. Noch Morel charakterisiert die italische Produktion des 3. Jh. v. Chr. als ein lokal-begrenztes Phänomen mit Töpferwerkstätten von kleinen Familienbetrieben¹²⁸⁶. Daraufhin sollen sich Werkstätten durch Standardisierung und Vereinfachung von Keramikformen sowie durch Konzentration von Sklavenarbeit zu exportierenden Großproduktionen entwickelt haben. Dieser Charakterisierung entgegen Di Giuseppe und Roth überzeugend mehrere Kritikpunkte¹²⁸⁷. Produktionsstempel von Sklaven und Freigelassenen liegen bereits im 3. Jh. v. Chr. vor. Ebenso verdeutlichen einheitliche Schalentypen aus unterschiedlichen Produktionsorten eine „Standardisierung“ im Formenrepertoire für diese Zeit. Die uniforme Entwicklung von öffentlichen Werkstätten hin zu privaten Großproduktionsstätten im 3.-2. Jh. v. Chr. ist anzuzweifeln, wenn die archäologischen Zeugnisse eher auf eine Keramikherstellung im Umfeld urbaner und sakraler Zentren verweisen. Die Produktionslandschaft schwarzer Glanztonkeramik skizziert dagegen Di Giuseppe wie folgt: Zunächst liegen absatz- und produktionsbedingte Verschiebungen in Latium und Rom im 4.-3. Jh. v. Chr. vor¹²⁸⁸. Während dort die Nachfrage an der Keramikgattung sinkt, steigen im 2. Jh. v. Chr. sowohl Produktionen von Campana B, B-oide, Campana C und calenischer Keramik speziell in Etrurien, Südlatium und Nordkampanien als auch der Konsum mit einem mediterranen Export. Töpferwerkstätten des 3. Jh. v. Chr. differenzieren ihr Repertoire und fertigen qualitativ unterschiedliche Gefäße für verschiedene Käuferschichten und Absatzmärkte an, die zum Teil bereits überregionale Konsumenten erreichen. Die Ausprägung von urbanen und sakralen Produktionsstätten in mittelrepublikanischer Zeit soll Rom beeinflussen. Ergänzend sind die Forschungen von Roth zur Rolle verschiedener Akteure bei der römischen Keramikherstellung anzuführen: Eine Standardisierung und Vereinfachung des Repertoires im 2. Jh. v. Chr. nur als ein Resultat der

¹²⁸⁴ Kritik zu Morels Klassen bei Di Giuseppe 2012, 29 Anm. 218 basierend auf über 160 Produktionsstätten und Töpferwerkstätten in Italien (Di Giuseppe 2012, 100-107 Tab. 7). Roth 2007c, 62-64 in Bezug auf Morel 1981a, 504-510.

¹²⁸⁵ Roth 2007c, 66.

¹²⁸⁶ Etwa bei der späten Campana A und B. Siehe Morel 1981b, 83-86; Panella 1981; Strazzulla 1981.

¹²⁸⁷ Di Giuseppe 2012, 19. 30-31. 96. 98 Anm. 225-227 zu Serien Morel 2783-2784, teilweise 2621; vgl. Olcese – Capelli 2011, 127. Zur Problematik von Form, Größen und Auswahl der Keramik in Morels Typologie siehe Roth 2007c, 64. Standardisierung schwarzer Glanztonkeramik als Zeichen einer wachsenden kulturellen *koine* in Italien bei Roselaar 2019, 83-84. Zur „Standardisierung“ bei Impasto-Keramik als Zeichen für übergreifende Tendenzen im Konsumverhalten siehe Mater – Annis 2002, 165.

¹²⁸⁸ Di Giuseppe 2012, 29-31. 97-98 sieht dies für Latium durch Verarmung der Bevölkerung, demografischen Niedergang oder großangelegte Migrationsbewegungen in andere Gebiete begründet. Hierzu Roselaar 2019, 79-80.

Produktions- und Konsumvorlieben einer Elite zu interpretieren, lässt lokale variable Erzeugnisse unbeachtet und reduziert nicht-elitäre Konsumenten zu passiven Elementen¹²⁸⁹. Kapitel 1.2.2-1.2.3 weisen bereits daraufhin, dass die bewusste Entscheidung für stilistische Komponenten eine zentrale Rolle innerhalb der Romanisierungs- und Identitätsdebatte spielt: Sie kann für eine aktive Übernahme oder Ablehnung von kulturellen Elementen durch Personengruppen sprechen. In einem linearen System des einfachen Kopierens von Keramikformen wird dies womöglich nicht ausreichend reflektiert. Bei lokalen Varianten oder „hybriden Formen“ muss es sich nicht um schlechte oder falsche Produkte handeln, sie können laut Roth ebenso regional definierte Traditionen oder Innovationen in Fein- und Gebrauchskeramik widerspiegeln¹²⁹⁰. In traditionellen Kompendien werden solche spezifischen Aspekte nur ansatzweise beleuchtet. Im Falle der Mikroregion ist die schwarze Glanztonkeramik aus dem Marica-Heiligtum nicht konsequent in Morels Typologie integriert, sodass die vorliegende Analyse eine neue Zuordnung in Bezug zur lokal-regionalen Keramikproduktion unternimmt¹²⁹¹. Damit trägt die Untersuchung lokaler Produktionsstätten in der Mikroregion zur typologischen Entwicklung schwarzer Glanztonkeramik im mikroskaligen Bereich bei.

3.2.1. Minturnensische Produktion und lokale Töpferwerkstätten

Entsprechend der Kategorisierung italischer Produktionsstätten schwarzer Glanztonkeramik von Di Giuseppe sind folgende Tendenzen für die Mikroregion von Relevanz¹²⁹². Bei Werkstätten in Städten und Heiligtümern liegen oftmals kontinuierliche Produktionen unterschiedlicher Keramikobjekte vor: von einer ersten Herstellung von Ziegeln und Terrakotten über einen Wechsel zur Fertigung von Keramik. In Siedlungen wird die Position von Töpfereien praktischen Faktoren unterliegen, etwa dem leichten Zugang zu Rohmaterialien, der Entfernung zu Wohnbereichen, die Nähe zu Stadttoren und Hauptwegen. In Heiligtümern orientieren sich Werkstattstrukturen zusätzlich am räumlichen Aufbau einer Kultstätte. Es sind mehrheitlich Produktionen mit permanenten Werkstätten und vor allem in Heiligtümern wohl gleichzeitig mehrere oder reisende Handwerker zu lokalisieren¹²⁹³. Für Sinuessa vermutet Morel eine Herstellung von großformatigen Schalen sowie kleinen Schalen mit dreieckigem Rand und gekehlter Lippe in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr.¹²⁹⁴.

¹²⁸⁹ Das Verschwinden tiefer Gefäße im 2. Jh. v. Chr. wird oft als bewusste Produktions- und Marktentscheidung einer Elite dargestellt, welche diese Typen durch z. B. Metallgefäße ersetze; vgl. Roth 2007c, 62-64.

¹²⁹⁰ Derartige typologische „Ausreißer“ weisen eher auf bewusste Entscheidungen und lokal-regionale Merkmale von Gruppenidentitäten hin laut Roth 2007c, 66 („Hybridität in Keramikklassen“ in Bezug zu „cultural bricolage“ von Terrenato 1998b).

¹²⁹¹ Zu Lücken in Morel 1981a bereits Cristofani 1996, 9 Anm. 5.

¹²⁹² Zur Korrelation von Töpferwerkstätten in Siedlungen, Heiligtümern und Ressourcenverteilung siehe Di Giuseppe 2012, 93-98 Abb. 7. Zum Vergleich in Pontinischer Ebene siehe Borgers *et al.* 2017; Borgers *et al.* 2018.

¹²⁹³ Di Giuseppe begründet eine Hauptproduktion schwarzer Glanztonkeramik basierend auf den 193 Produktionsstempeln des 3. Jh. v. Chr., die zu 49 % in Kultstätten gefunden wurden (3 % aus sepulkralen Kontexten, 48 % ohne Kontext); vgl. Di Giuseppe 2012, 93 Abb. 102.

¹²⁹⁴ Schalen ohne bekannte Fundorte bei Sinuessa bei Morel 1981a, 448-449 Taf. 225,4-5 Kat. Da4-5; Datierung: spätestens 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. Daneben Morel 1981a, 124 Serie 1571c: lokal/regional; Datierung: 1. Hälfte 3. Jh./2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Sie entsprechen Schalen des Typs 35 in Kap. 3.2.2 (Abb. 3.14: 35).

Rezente Untersuchungen haben explizite Töpfereiüberreste bisher nicht bestätigt¹²⁹⁵. Die Situation im suessanischen Gebiet ist vergleichbar, da Fehlbrände oder Brennöfen bei der Latinischen Kolonie nicht publiziert sind. Bereits in aurunkischer Phase weisen vereinzelte lokale Imitationen der Klassen von Attisch, Pre-Campana, Campana A und B aus Grabkontexten auf mögliche örtliche Werkstätten hin¹²⁹⁶. Auf Basis von Tonkomposition und Farbgebung rekonstruieren Cascella und Ruggi D’Aragona eine suessanische Produktion für die koloniale Phase, deren Erzeugnisse sie in Teanum Sidicinum und Cales lokalisieren¹²⁹⁷. Ein Indiz ist der Produktionsstempel eines C. Pactumeius mit dem Zusatz SVES, womit die Herkunft eines Töpfers oder einer Werkstatt aus Suessa Aurunca angegeben sein könnte¹²⁹⁸. Eine lokale Produktion klingt auch bei Morel an, welcher aber nur eine suessanische Filiale vorschlägt, da Teanum und Cales die großen regionalen Produktionszentren dieser Zeit darstellen¹²⁹⁹. Womöglich sind die Standorte allgemein stärker in Bezug zu setzen: Münzbilder suessanischer, calenischer und teanischer Prägungen dienen oft als Stempeldekoration in verschiedenen Produktionsstätten des 3. Jh. v. Chr. und verbinden die geografisch benachbarten Gemeinwesen über die zeitgleiche Münzprägung hinaus auch in der Keramikherstellung (Kap. 4.2.2)¹³⁰⁰. Anhand weiterer Einzelbefunde rekonstruieren Cascella und Ruggi D’Aragona die Produktion suessanischer schwarzer Glanztonkeramik vom Ende des 3. Jh. bis zum 1. Jh. v. Chr. – mit einer Hauptphase im 2. Jh.¹³⁰¹.

Minturnae stellt bislang den einzigen gesicherten Fundkontext mit umfassenden Daten in der Mikroregion dar. Lokale Erzeugnisse innerhalb der Kolonie legen eine Herstellung schwarzer Glanztonkeramik im 3.-1. Jh. v. Chr. nahe¹³⁰². Speziell für die koloniale Phase steht das minturnensische Abfalldepot als geschlossener Fundkontext im Mittelpunkt der vorliegenden Analyse¹³⁰³. Die Deponierung wurde bei Ausgrabungen 1931-1932 im südlichen Platzareal der Westerweiterung des Castrums freigelegt. Keramische und numismatische Daten weisen auf eine Niederlegung der Gefäße und Objekte in der ersten Hälfte respektive um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. hin, sodass ein direkter zeitlicher und räumlicher Bezug zur Koloniegründung besteht. Das Abfalldepot setzt sich aus Fragmenten und Fehlbränden unterschiedlicher Keramikobjekte zusammen, darunter Model reliefierter schwarzer Glanztonkeramik und Abstandsringe vom Herstellungs- und Brennprozess. Einige Gefäße sind zusammengebrannt und eindeutig als Ausschussware in der Grube deponiert. Der

¹²⁹⁵ Stattdessen lokale Werkstätten von Amphoren und anderen Klassen. Siehe Kap. 3.4.2 und Olcese 2015, Tab. 1.

¹²⁹⁶ Etwa in Loc. Piscinola (SA97) Schalen und Skyphoi neben graeco-italischen Amphoren des Typs IV-V (5.-3. Jh. v. Chr.); vgl. Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 10 Abb. 6; Nava 2006, 604-605; Olcese 2015, 181.

¹²⁹⁷ Gelb- bis beige-orangefarbener Ton, viele Pyroxen-Einschlüsse, fast metallisch-glänzender Glanzton bei Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 13. Dort auch Fehlbrände ohne genaue Fundorte.

¹²⁹⁸ Stempel C.PACT.C.F.SVES. aus Loc. Loreto, Teanum Sidicinum, bei Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 35 Anm. 20 basierend auf Johannowsky 1963, 140; vgl. Di Giuseppe 2012, 110 Tab. 8.

¹²⁹⁹ Ein mögliches Original aus Teanum, das in einer suessanischen Filiale gefertigt sei, bei Morel 1981b, 85-86; Morel 1988, 55. Zu „ethnischen“ Angaben auf schwarzer Glanztonkeramik etwa Calenus siehe Di Giuseppe 2012, 88.

¹³⁰⁰ Vgl. Di Giuseppe 2012, 46-47; Olcese 2015, 179.

¹³⁰¹ Etwa mehrfach belegter Stempel mit Keule (INS-15) aus Villa suburbana und Theater (3/2.-1. Jh. v. Chr.); vgl. Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 35; Villucci 1985, 22 Anm. 14. Siehe Kap. 5.2.3.5.

¹³⁰² Leone 2015, 165.

¹³⁰³ Siehe Kap. 2.4.3.2.1. 250 v. Chr. dient *t.a.q.* aufgrund von 2 Didrachmen aus Neapolis (HN 586); vgl. Di Giuseppe 2012, 105; Kirsopp Lake 1934/1935, 113-114 Taf. 22,6-7; Morel 1981a, 48 (2. Viertel/Mitte 3. Jh. v. Chr.). Spätere Datierung bei Veloccia Rinaldi 1984, 7.

Großteil schwarze Glanztonkeramik, die Black on Buff-Keramik sowie Gebrauchskeramik umfasst neben Amphoren, Lampen, anatomischen Terrakotten und Figurinen (Abb. 3.2). Neben gestempelten Amphoren liegen Miniaturkeramik und Signaturen bei schwarzer Glanztonkeramik vor. Besonders schwarze Glanztonkeramik überwiegt, die stilistisch und formentechnisch Charakteristika der Klasse Campana A laut Kirsopp Lake sowie des Atelier des petites Estampilles laut Morel aufgreift¹³⁰⁴. In der Erstpublikation Lake fehlen durchgehende Angaben zu intakten Gefäßen, Fragmenten und Gewicht, sodass die vorliegende Arbeit basierend auf den 53 publizierten Gefäßtypen eine Mindestanzahl von 78 Individuen schwarzer Glanztonkeramik rekonstruiert¹³⁰⁵. Mehrheitlich kennzeichnet sie eine Tonzusammensetzung mit gelblich-hellrosa Farbgebung und sehr feiner, weicher Textur; der schwarze Glanzton ist qualitativ mit zeitgenössischen Produktionen vergleichbar¹³⁰⁶. Die Gefäße sind überwiegend schlicht gefirnisst und unverziert¹³⁰⁷. Fehlgebrannte Gefäßstellen bei allen Typen variieren zwischen rötlicher und beige-hellbrauner Tonfarbe, beim Glanzton zwischen mattem Rotbraun bis grün-bläulichem Schimmer. Daher geht Kirsopp Lake sowohl von Testobjekten für den Brennvorgang als auch von fehlerhaften Brennversuchen mit zu hoher Hitze aus¹³⁰⁸. Das Über- und Ineinander-Stapeln mehrerer Schalen im Brennofen führt mitunter zu Farbveränderungen am inneren Gefäßboden mit einem meist nicht-zentrierten Kreis rötlicher Farbe¹³⁰⁹. Intendierter farblicher Dekor ist als gelblicher Schatten oder roter Glanzton auf der schwarz-glänzenden Oberfläche erhalten, die ursprünglich mit weißer Farbe bemalt und gebrannt wurde¹³¹⁰. Hier treten vegetabile Elemente, Schuppenmuster, Punktreihen und Kombinationen mit geritzten netzartigen oder einfachen Linien auf¹³¹¹. Mehrfach liegen die Riffelung des Gefäßkörpers vor dem Brand (*Rouletting*) sowie geritzte Linien nach dem Brand vor¹³¹². Einige Schalentypen sind mit kleinen zentralen Stempeln auf dem inneren Gefäßboden reliefiert: etwa eine Rosette als Einzelstempel oder die Kombination von Rosette und vier Palmetten umgeben von Linien konzentrischer oder geriffelter Kreise (Abb. 3.6)¹³¹³. In wenigen Fällen dienen Münzen oder Gemmen als Stempeldekor, etwa mit vier Palmetten kombiniert¹³¹⁴. Aufwendige Stempel- und Reliefverzierungen finden sich seltener bei Schalen und Guttis, doch legen die Modelle von Appliken aus demselben Fundkontext die Herstellung von Reliefkeramik nahe¹³¹⁵. Die Motive von

¹³⁰⁴ Kirsopp Lake 1934/1935, 111; Morel 1969, 95. 98 Abb. 26.

¹³⁰⁵ Kirsopp Lake 1934/1935. Siehe Kap. 3.2.2.

¹³⁰⁶ Zu materialbezogenen Charakteristika siehe Kirsopp Lake 1934/1935, 110-111.

¹³⁰⁷ Hinweise zu gefirnissten Oberflächen sind bei Kirsopp Lake 1934/1935 nicht durchgehend, sodass nur gesicherte Angaben in Kap. 3.2.2 und Abbildungen 3.9-3.14 angegeben sind.

¹³⁰⁸ Typ 30: 1 tongrundiges Exemplar mit Stempeldekor; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 110-111.

¹³⁰⁹ Typ 19: Kirsopp Lake 1934/1935, 111. Offen bleibt, ob es sich um intendierte dekorative Farbänderungen oder unbeabsichtigte Nebenprodukte des Brennvorgangs handelt.

¹³¹⁰ Kirsopp Lake 1934/1935, 111.

¹³¹¹ Schalen und Skyphoi Typ 11, 12, 19, 23, 27, 30: Kirsopp Lake 1934/1935, 112-113 Nr. 13. 27. 30. 34-35. 37. 41. Vergleichbarer Dekor in teanischer Keramik, vgl. Manzini 2013.

¹³¹² Schalen und Skyphoi Typ 12, 30: Kirsopp Lake 1934/1935, 112 Nr. 37. 49. 54.

¹³¹³ Kirsopp Lake 1934/1935, 111-112 Taf. 21.

¹³¹⁴ Gängige Praxis bei Atelier des petites Estampilles; vgl. Olcese 2015, 177 Anm. 110-111. In Minturnae Typ 21: ovaler Eindruck einer tanzenden Figur(?); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 112-114 Taf. 22,3. Schalen Typ 24, 30, 31: Frontansicht Kopf (griechische Münze?); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 112-114 Taf. 22,5. Schalen Typ 24: Gorgoneion (etruskische Münze?); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 112-114 Taf. 22,4.

¹³¹⁵ Typ 11, 16, 23: Stempeldekor mit alternierenden Palmetten- und komischen Masken. Typ 8, 28: Reliefkeramik mit Appliken; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 112-114 Taf. 22,1-2.

Appliken und Stempeln findet Vergleiche in zeitgenössischen Produktionen von Atelier des *petites Estampilles*, Cales, Teanum und Capua¹³¹⁶.

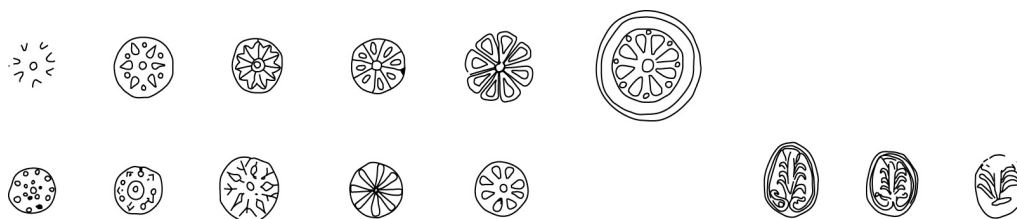


Abb. 3.6: Schwarze Glanztonkeramik, Stempeldekore, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 21).

Das Formenspektrum aus dem minturnensischen Abfalldepot stellt ein insgesamt lokales Repertoire dar, welches Parallelen zu Gefäßen aus Latium, Kampanien, Nordetrurien und Cales aufweist¹³¹⁷. Die Präsenz von zwei Produktionsstempeln verweist auf mindestens zwei Verantwortliche oder Töpfer vor Ort, die eine gemeinsame oder jeweils eigene Töpferwerkstatt genutzt haben (Abb. 3.7)¹³¹⁸. Mehrheitlich datieren Stempel schwarzer Glanztonkeramik in die erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr. und treten als Signaturen von Sklaven, seltener *ingenui*, in Töpferwerkstätten von Heiligtümern und *coloniae* auf¹³¹⁹. Neben gestempelten Weinamphoren eines Valerius sind aus Minturnae ferner Schalen schwarzer Glanztonkeramik mit VAL und Keule markiert¹³²⁰. Weitere Stempel mit Keule liegen im Marica-Heiligtum vor, wo insgesamt zwölf Stempelsignaturen für die koloniale Phase bekannt sind (Abb. 3.7). Die Keule ist charakteristisch für Schalen der „vasi ,erculei“ aus calenischer Produktion sowie aus Latium¹³²¹. Bei den Exemplaren aus Minturnae und der Kultstätte an der Liris-Mündung erkennt Pedroni aber keine Importe, sondern lokale Variationen¹³²². Aufgrund der zahlreichen Stempel und hohen Stückzahl schwarzer Glanztonkeramik stellt das Marica-Heiligtum einen wichtigen Fundkontext im Vergleich zur minturnensischen Produktion in kolonialer Phase dar¹³²³. In der Kultstätte liegt die Feinkeramik mit lokal hergestellten Gefäßen im 5.-2. Jh. v. Chr. vor¹³²⁴. Für die aurunkische Phase lassen sich neben importierten Keramikgefäßen auch lokale Varianten von etruskischen, lazialen und kampanischen Produktionen, aus Magna Graecia und Sizilien finden. Der Großteil der schwarzen Glanztonkeramik stammt aber aus dem 3. Jh. v. Chr.¹³²⁵. Inwieweit eine oder mehrere örtliche Töpferwerkstätten existierten, steht

¹³¹⁶ Kirsopp Lake 1934/1935, 111. 113-114.

¹³¹⁷ Auch bei Töpferwerkstätten von Cales sind 99 % lokale calenische Keramik und nur wenige Fragmente eindeutig aus anderen Produktionen (Teanum, Capua, Campana A); vgl. Pedroni 1990, 183-185.

¹³¹⁸ Zu den Stempeln TI.CN, IA.S/S.AP und VALERIO siehe Kap. 5.2.2.2.

¹³¹⁹ Neben Minturnae auch Stempel aus gesicherten Produktionsstätten in Cales, Fregellae, Interamna Lirenas und Praeneste; vgl. Di Giuseppe 2012, 28. 84-86 Abb. 91.

¹³²⁰ Siehe Kap. 5.2.2.2. und Kirsopp Lake 1934/1935, 98 Anm. 2 (Inv. Nr. 46 a 8).

¹³²¹ Pedroni 1992, 583-584.

¹³²² Pedroni 1992, 583-584 sieht lokale Variationen in den Exemplare aus dem Marica-Heiligtum aufgrund von Unterschieden in der Stempelung.

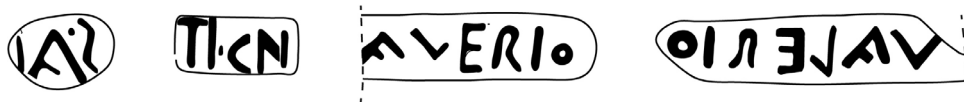
¹³²³ MIN02: MNI = 315 Gefäße. Zu Produktionsstempeln siehe Kap. 5.2.2.2 sowie Kirsopp Lake 1934/1935, 98; Mingazzini 1938, 899 Taf. 39; Pedroni 1992, 583-584.

¹³²⁴ Mingazzini 1938, 885-908. Ohne genaue Angaben auch Andreani 2003, 198.

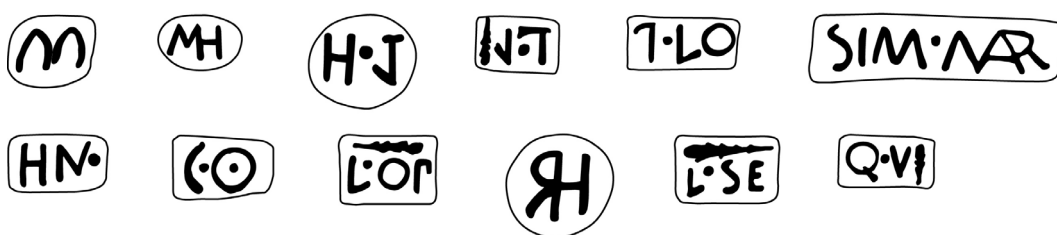
¹³²⁵ Zwar unklare Gesamtzahl an Scherben, aber MNI = 561, wovon 98 % ins 3. Jh. v. Chr. datieren. Neben typologischen Vergleichen zieht Mingazzini 1938, 886-900 die Produktionsstempel heran, deren Schriftweise er in die 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. datiert.

ohne Töpfereiabfälle zur Diskussion, doch legen Terrakotten eine lokale Herstellung in der aurunkischen und kolonialen Phase nahe¹³²⁶. Das Garigliano-Flussbett stellt einen weiteren wichtigen Fundkontext dar, wo nicht nur Importe schwarzer Glanztonkeramik, sondern auch lokale Erzeugnisse zutage kamen. Diese lassen sich aufgrund von Tonfarbe, Tonkomposition und Formenrepertoire der minturnensischen Produktion zuweisen und sind teils gestempelt (Abb. 3.7). Sie werden von Ruegg als qualitativ hochwertige minturnensische Exportware angesprochen, die Formen der Campana A, B und calenischer Reliefkeramik imitieren¹³²⁷.

Minturnensisches Abfalldepot (MIN01)



Marica-Heiligtum (MIN02)



Garigliano-Flussbett (MIN10)



Abb. 3.7: Produktionsstempel schwarzer Glanztonkeramik, minturnensisches Gebiet, koloniale bis spätrepublikanische Phase (nicht skaliert; nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 21; Mingazzini 1938, Taf. 39; Ruegg 1995b, Nr. 10.256; 10.258; 10.288).

Mithilfe der funktionalen Klassifizierung wird das lokale Keramikrepertoire der Produktionsstätte von Minturnae im Folgenden nach Anzahl, Individuen und Formen vorgestellt und typologische Bezüge mit Keramikfunden aus dem direkten Umfeld, Marica-Heiligtum sowie der Mikroregion analysiert, wodurch sich materielle Verbindungen bei Konsum und Austausch lokaler schwarzer Glanztonkeramik ergeben.

3.2.2. Lokale Typen

Die funktionale Klassifizierung schwarzer Glanztonkeramik ergibt für die Mikroregion, dass der überwiegende Anteil identifizierter, diagnostischer Formen offene Gefäße darstellt¹³²⁸. Eine Einzelform zeichnet sich bis-

¹³²⁶ Töpferwerkstätten schwarzer Glanztonkeramik als Teil der „temple economy“ bei Di Giuseppe 2012, 25-27. Zur Befunddiskussion siehe Kap. 2.4.2.5.

¹³²⁷ MIN10: Ruegg 1995b, Nr. 10.246-10.312. Bestimmung von gelblicher Tonfarbe (Nuancen: Beige und Rosa) mit Munsell Farbsystem, makroskopische Beschreibung von Ton und Einschlüssen. Es scheinen auch Fehlbrände vorzuliegen.

¹³²⁸ Bei MNI = 1.703 Fragmente (Kap. 3.2) liegen 618 diagnostische Fragmente nach Form und Produktion bestimmt vor, darunter das minturnensische Abfalldepot (MNI = 78). Sonstige archäologische Fundstätten sind kolonial (3%), sakral (51% mit MIN02, MIN75, SIN06), Villen/Gehöfte (<1% in MIN66), sepulkral (1% in SA20, SA23, SA84, SIN193) und Streufunde (2% in MIN10, SA51).

her nicht als typisch für die koloniale Phase ab, stattdessen lässt sich ein Übergewicht offener Gefäße als Tendenz ablesen (Abb. 3.8). Diese Verteilung findet sich beispielsweise im Marica-Heiligtum wieder, wo Schalen, Skyphoi und Kratere sowie ansonsten eine Vielzahl an Kannen und Miniaturen bezeugt sind.

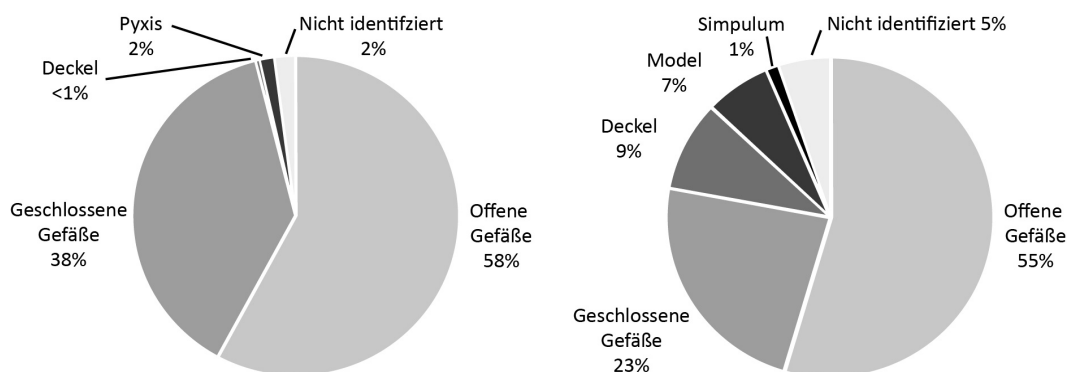


Abb. 3.8: Prozentuale Verteilung von offenen und geschlossenen Gefäßen schwarzer Glanztonkeramik; links: Mikroregion, Ende 4. Jh.-Ende 3. Jh. v. Chr. (MNI: 618 Gefäße); rechts: minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (MNI: 78 Gefäße).

Im Vergleich zeigt sich eine ähnliche Verteilung offener und geschlossener Gefäße im minturnensischen Abfalldepot. Basierend auf dem Formenrepertoire der minturnensischen Produktion mit 53 Gefäßtypen bei Kirsopp Lake und 20 Gefäßtypen aus dem Marica-Heiligtum bei Mingazzini führt die vorliegende Arbeit zu einer funktionalen Klassifizierung nach geschlossenen und offenen Gefäßen und erarbeitet eine morphologische, typologische Übersicht mit 36 Gefäßtypen schwarzer Glanztonkeramik¹³²⁹. Nähere Angaben zu gefirnissten und besonders verzierten Oberflächen sind soweit möglich integriert¹³³⁰.

Kannen

Unter den geschlossenen Gefäßen finden sich hauptsächlich zwei Kannentypen, die anhand von Hals- und Bauchpartie unterschieden werden. Kanne Typ 1 weist einen ovalen Gefäßkörper mit Standring und leicht abgesetzter Schulter-Halspartie, einen leicht vorkragenden Rand sowie einen Vertikalhenkel oberhalb des Rands auf (Abb. 3.9: 1A)¹³³¹. Die äußere Gefäßoberfläche ist gefirnisst sowie einige Zentimeter der Halsinnenseite. Die 15-16,5 cm hohen Exemplare können plastische, höckerartige Protome seitlich des Henkels als dekorative Elemente aufweisen. Kleinere Exemplare mit einer Höhe von 7-8,3 cm zeigen einen plastischen Buckel auf der Schulter gegenüber dem Henkel (Abb. 3.9: 1B). Kanne Typ 1 ist mitsamt Varianten mehrfach im Abfalldepot sowie mit über 120 Individuen im Marica-Heiligtum belegt. Ähnliche kleinformatige Exemplare besitzen zusätzlich einen seitlichen Ausguss und treten in einheitlichen Dimensionen im Abfalldepot, Ma-

¹³²⁹ Bei Mingazzini 1938 liegen sporadisch Umzeichnungen oder Fotos vor, sodass bei den 20 Typen nicht alle Angaben zu Wandstärke und Profil vorliegen (etwa unklar Mingazzini 1938, Taf. 37 Nr. 8. 15. 21-24).

¹³³⁰ Hinweise hierzu sind bei Kirsopp Lake 1934/1935 nicht durchgehend, sodass Abbildungen 3.9-3.14 nur gesicherte Angaben wiedergeben.

¹³³¹ Fundkontext Typ 1A-B: kolonial, sakral (MIN01, MIN02); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 99 Nr. 1. 3 Taf. 1-2 (Morel 5343a/b/c). Im Marica-Heiligtum mit innen komplett gefirnissten Exemplaren bei Mingazzini 1938, 886-887 Nr. 1-94 Taf. 35,1; 888 Nr. 6-25 Taf. 35,6; 36,8; Nr. 28-37 Taf. 35,7; Mingazzini 1969, 8.

rica-Heiligtum sowie im Garigliano-Flussbett auf (Abb. 3.9: 3)¹³³². Die Kanne Typ 2 kennzeichnet ein bauchiger Gefäßkörper auf einem Standring, ein vorkragender Rand mit innerer Rille und der darunter ansetzende Vertikalhenkel (Abb. 3.9: 2)¹³³³.

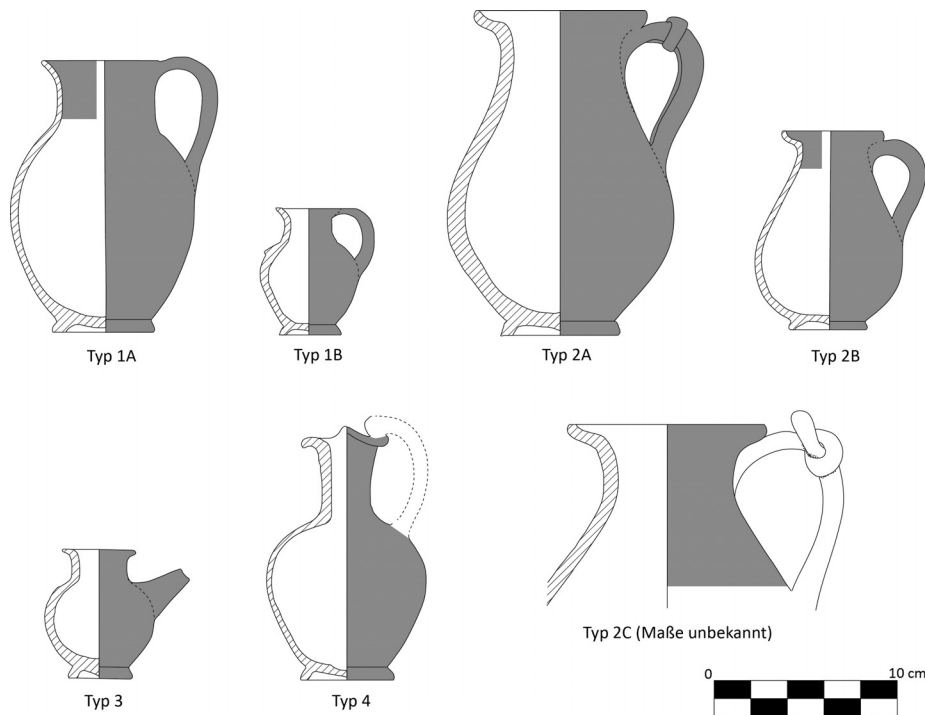


Abb. 3.9: Schwarze Glanztonkeramik, geschlossene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 2).

Dieser Typ tritt in unterschiedlichen Größen von 6,5-18 cm Höhe auf: im Abfalldepot mehrheitlich die größeren Exemplare, im Marica-Heiligtum über 30 kleinformatige Varianten. Bei wenigen großformatigen Stücken zeigt der Vertikalhenkel plastischen Dekor (Abb. 3.9: 2C), kleinere Gefäße können in den unteren zwei Dritteln des Gefäßkörpers mit vertikalen Rillen überzogen sein¹³³⁴. Aus dem Marica-Heiligtum sind neben den Typen 1-2 weitere Varianten lokal-regional hergestellter Kannen mit Abweichungen bei bauchigem Körper, Schulter- und Halspartie erhalten¹³³⁵. Einige Oinochoen mit Kleeblattmündung treten im Abfalldepot auf: Die etwa 14 cm hohen Exemplare sind teilweise mit einem eingeritzten Wellenband auf der Halspartie verziert

¹³³² Fundkontext Typ 3: kolonial, sakral, Export(?) (MIN01, MIN02, MIN10). Becher/kleine Kanne bei Kirsopp Lake 1934/1935, 99 Nr. 3b Taf. 1-2 (Morel 5814c. 5811b. 5152a); Mingazzini 1938, 890 Nr. 1-2 Taf. 36,6; Ruegg 1995b, 184 Nr. 10.303. „Guttus con filtro“ bei Mingazzini 1938, Taf. 8,2.

¹³³³ Fundkontext Typ 2A-C: kolonial, sakral (MIN01, MIN02); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 99 Nr. 2. 4. 5 Taf. 1-2 (Morel 5215a/b. 5225b. 5381a); Mingazzini 1938, 887 Nr. 95-121 Taf. 35,2. 3. 8; 888 Nr. 38-48 Taf. 35,9; 36,4; 889 Nr. 57. Außerdem gehören zu Typ 2 statt Typ 1 möglicherweise Mingazzini 1938, 888 Nr. 26-27 Taf. 38,10; 888 Nr. 1-5 Taf. 35,8.

¹³³⁴ Typ 2C: Vertikalhenkel mit „Heraklesknoten“ oder Ring. Zur mit Rillen dekorierten Kanne Typ 2B siehe Mingazzini 1938, Taf. 36,4 (Morel 5225b1).

¹³³⁵ Fundkontext: sakral (MIN02) mit MNI = 68 Gefäße. Als „brocca, brocca grande, brocchetta, piccola brocca/bicchieri“ mit unterschiedlichen Dimensionen bei Mingazzini 1938, 888-903 (etwa Morel 5243a. 5311d. 5417a. 5443b. 5551d. 5562a). Daneben auch ein zweihenkeliges Gefäß aus dem Abfalldepot mit unklarer Form siehe Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 12 Taf. 3.

(Abb. 3.9: 4)¹³³⁶. Einfache, nur partiell gefirnisste Varianten mit kurzem Hals sind im Marica-Heiligtum und wohl auch in Grabkontexten des 4. Jh. v. Chr. bekannt, die eine ältere Form darstellen.

Weitere geschlossene Gefäße

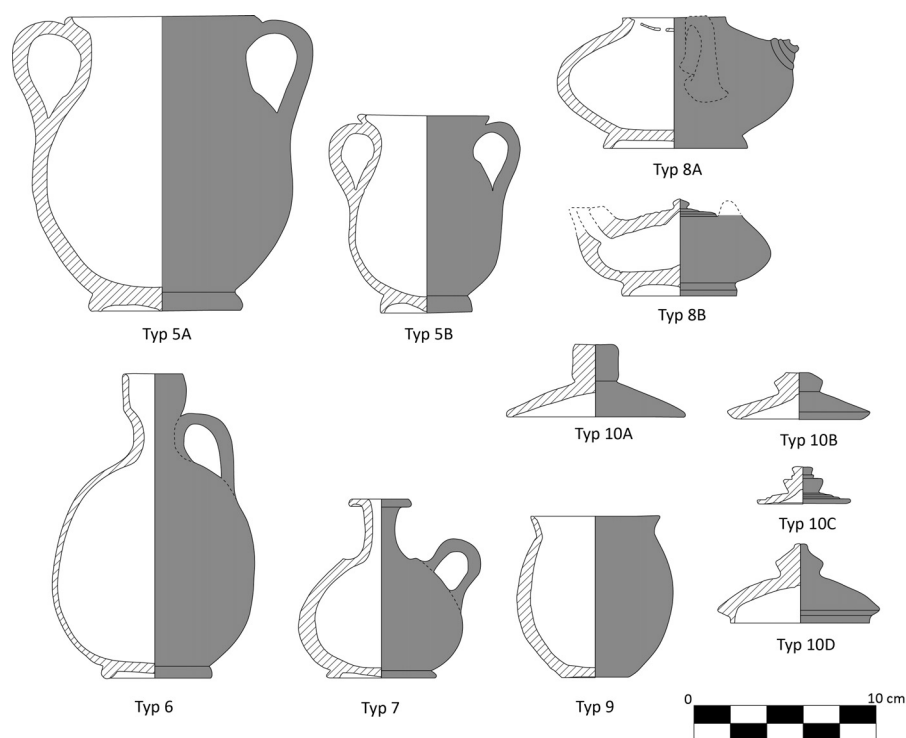


Abb. 3.10: Schwarze Glanztonkeramik, geschlossene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 2-3. 7-8).

Zwei Formen von Peliken weisen einen hohen, bauchigen Körper mit Standring, leicht abgesetzten Hals sowie zwei Vertikalhenkel unterhalb des Rands auf, welcher mit innerer Rille vorkragt (Abb. 3.10: 5)¹³³⁷. Im Marica-Heiligtum liegen zwei ähnliche, kleinere Gefäße mit schmalen Hals vor, die als Amphoren von Mingazzini eingeordnet sind. Eine große Bauchlekythos Typ 6 liegt wohl in mindestens zwei Varianten mit einheitlichen Dimensionen vor, doch sind Maße nicht umfassend publiziert (Abb. 3.10: 6)¹³³⁸. Im Marica-Heiligtum treten zwei ähnliche Gefäße fragmentarisch auf, die einen Stabhenkel, weiten und flachen Gefäßkörper sowie eine kantige Schulter aufweisen¹³³⁹. Eine kleine Bauchlekythos fällt durch gedrungene Dimensionen, einen abgeflachten Rand und runden Vertikalhenkel auf der Schulter vergleichbar mit Aryballoi auf (Abb. 3.10:

¹³³⁶ Fundkontext Typ 4: kolonial, sakral, sepulkrall? (MIN01, MIN02, SA20, SA23); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 99 Nr. 6 Taf. 2 (Morel 5621a); Mingazzini 1938, 902 Nr. 1 Taf. 38,7; 889 Nr. 49-50 Taf. 36,9. Zu Oinochoen aus Grabkontexten des 4. Jh. v. Chr. siehe Villucci 1980, 53; Villucci 1985, 25 Abb. 21 (Morel 5624a1).

¹³³⁷ Pelike als konventioneller Begriff für eine Variante der Bauchamphore. Fundkontext Typ 5A-B: kolonial, sakral (MIN01, MIN02). Größen: ca. 11-12 cm und 16,5 cm. Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 10-11 Taf. 1. 3 (Morel 3682a/b/c); als Amphoren bei Mingazzini 1938, 891 Nr. 1-2 Taf. 35,13; 38,6.

¹³³⁸ Fundkontext Typ 6: kolonial (MIN01). H: ca. 17 cm und kleine Variante. Kirsopp Lake 1934/1935, 99 Nr. 7-8 Taf. 1-2 (Morel 5442a). „Oinochoe lekythoforme“ bei Mingazzini 1969, 4 Taf. 1,9.

¹³³⁹ Fundkontext von Lekythos-Variante von Typ 6(?): sakral (MIN02). Max. erhaltene H: 11 cm; vgl. Mingazzini 1938, 889 Nr. 58-59 Taf. 35,5; 36,7 (Morel 5443b). Daneben auch eine kampanische Lekythe vom 4. Jh. v. Chr. mit Dekor „a reticolo“; vgl. Mingazzini 1938, 885 Nr. 4 Taf. 38,11; Talamo 1987, 95.

7)¹³⁴⁰. Zwei Formen von zeittypischen Gutti sind im Abfalldepot und Marica-Heiligtum bezeugt, von denen Typ 8A einen Löwenkopf als Ausguss aufweist (Abb. 3.10: 8)¹³⁴¹. Weitere geschlossene Gefäße aus dem Marica-Heiligtum umfassen einen Askos sowie mehrere Fragmente von Pyxiden, von denen zwar keines mit Deckel erhalten ist, aber eines das Graffito „M“ auf der Bodenunterseite aufweist¹³⁴². Im Konvolut des Abfalldepots sind mehrere Exemplare eines 9 cm hohen, henkellosen Glanztongefäßes bekannt, das hier als Miniatur-Olla klassifiziert wird (Abb. 3.10: 9)¹³⁴³. Einige Deckel schwarzer Glanztonkeramik sollen auf das Gefäß passen, doch fehlt eine genaue Angabe des Typs.

Deckel

Neun vollständig erhaltene Deckel aus dem Abfalldepot repräsentieren *per se* generische Formen, von denen vier Exemplare detaillierter, aber ohne genaue Maßangaben publiziert sind (Abb. 3.10: 10). Darunter konische Deckel mit einem abgesetzten Knauf, der eine eckige Kontur zeigt¹³⁴⁴; gedrungene konische Deckel mit Rillen auf der Oberseite sowie einem abgesetzten, zweigeteilten Knauf¹³⁴⁵; gewölbte Deckel mit zweigeteiltem Rand sowie abgesetztem Knauf, der eine eckige Kontur zeigt¹³⁴⁶.

Offene Gefäße, Trinkgefäße



Abb. 3.11: Schwarze Glanztonkeramik, offene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 6).

Im Abfalldepot und Marica-Heiligtum ist mehrfach ein Skyphos-Typ in verschiedenen Dimensionen vertreten: Die größte Variante misst etwa 15,7 cm Höhe, die kleinste 6,7 cm, wobei zehn Miniatur-Skyphoi aus der Kult-

¹³⁴⁰ Fundkontext Typ 7: kolonial, sakral (MIN01, MIN02). H: 10 cm. Kirsopp Lake 1934/1935, 99 Nr. 9 Taf. 1-2 (Morel 5452a); Mingazzini 1938, 889 Nr. 56 Taf. 36,2; Mingazzini 1958, Taf. 6,18.

¹³⁴¹ Fundkontext Typ 8A-B: kolonial, sakral (MIN01, MIN02). Mit Medaillons oder anderen Reliefs verzierte Gutti ab 3. Jh. v. Chr. verbreitet; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 49-50 Taf. 8 (Morel 5621a); Mingazzini 1938, 902 Nr. 1 Taf. 38,7; Mingazzini 1958, Taf. 13,1-6.

¹³⁴² Fundkontext: sakral (MIN02). Askos: Mingazzini 1938, 890 Nr. 1 Taf. 35,14. Pyxis: Mingazzini 1938, 901-902. Nr. 1-9 Taf. 37,10. 12. Zu Lamboglia 1952, 167 siehe Taylor 1957, 109 Nr. C11. Zum Graffito siehe Kap. 5.2.2.1. Unklare Fragmente könnten zudem Kyathoi darstellen.

¹³⁴³ Fundkontext Typ 9: kolonial (MIN01); als „jar“ bei Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 39 Taf. 5. 7 (Morel 7221a).

¹³⁴⁴ Deckel Typ 10A-B: Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 52b. d Taf. 5. 7 (Morel 9112a/b). Bei Ruegg 1995b, 167 Nr. 10.121 (A1080a) ist unklar, ob Deckel der schwarzen Glanztonkeramik angehört.

¹³⁴⁵ Deckel Typ 10C: Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 52c Taf. 5. 7 (Morel 9113a).

¹³⁴⁶ Deckel Typ 10D: Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 52a Taf. 5. 7 (Morel 9133a).

stätte stammen (Abb. 3.11: 11)¹³⁴⁷. Bei den großformatigen Varianten zeigen Exemplare ein zweireihiges Wellenband oder eingeritzte Linien mit Spuren gemalter Blatt- und Punktreihen als Verzierung. Typ 11 scheint auch bei jüngsten Ausgrabungen innerhalb des Castrums aufzutreten¹³⁴⁸. Sonst werden Skyphoi allgemein in Sepulkralkontexten vom 5.-2. Jh. v. Chr. als Grabbeigaben genannt¹³⁴⁹. Bei Krateren aus dem Abfalldepot verjüngt sich ab dem Gefäßhals der tiefe Körper auf hohem, profiliertem Fuß, die Mündung ist ausladend und die Vertikalhenkel setzen zwischen Schulter und Rand an (Abb. 3.11: 12)¹³⁵⁰. Der Randdurchmesser variiert zwischen 12,3-24 cm. Die Halspartie ist mit einem Band aus Weinblättern dekoriert, manchmal finden sich feine horizontale Linien oberhalb des Fußes. Mehrere Exemplare eines Kantharos zeigen eine recht gedrungene, kantige Kontur: einen tiefen Körper mit niedrigem Standring, verjüngenden konkaven Hals mit stark ausladender Mündung sowie oval-förmige Vertikalhenkel direkt am Rand (Abb. 3.12: 13)¹³⁵¹. Bei den zweihenkeligen Schalen zeichnet Typ 14 der stark geknickte Gefäßkörper mit profiliertem Standring aus, daneben sind die ringförmigen Vertikalhenkel gespornt, wie es bei Kantharoi des 3. Jh. v. Chr. vorkommt (Abb. 3.12: 14)¹³⁵².

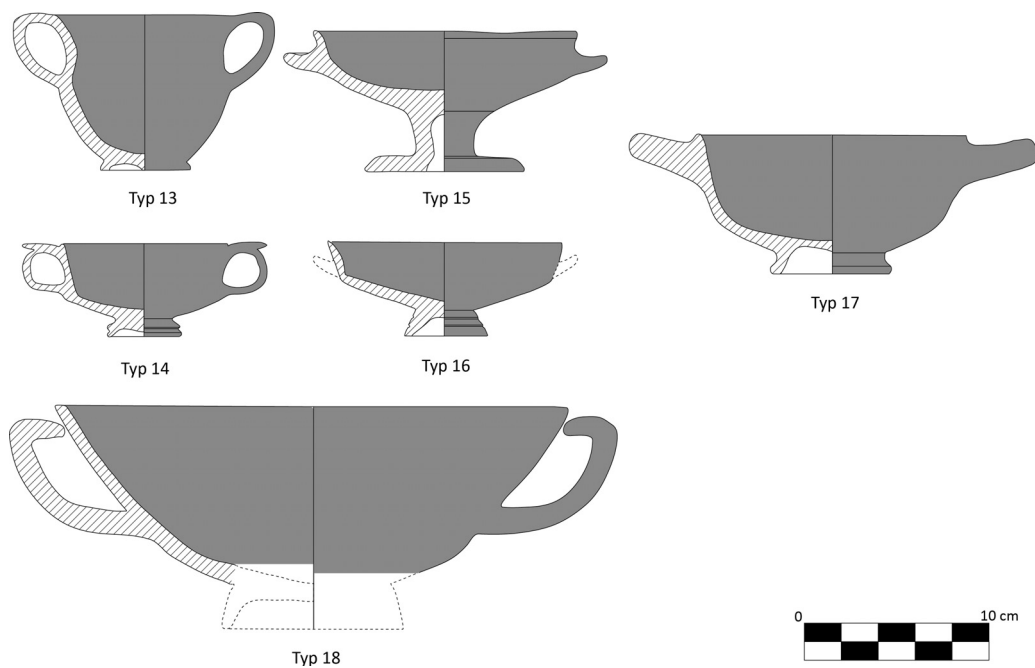


Abb. 3.12: Schwarze Glanztonkeramik, offene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 4. 6-7).

¹³⁴⁷ Fundkontext Typ 11: kolonial, sakral (MIN01, MIN02); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 34-36 Taf. 5-6 (Morel 4363); Mingazzini 1938, 890 Nr. 1-2 Taf. 36,3; Nr. 1-11 Taf. 35,15 („cratere a campana/skyphos“); 891 Nr. 6-7 Taf. 38,12.

¹³⁴⁸ Bei Schnitt 12 von Tempel B siehe Leone 2015, 159 Nr. 1,11.

¹³⁴⁹ Jedoch selten mit genauen typologischen, fotografischen und zeichnerischen Angaben; vgl. Talamo 1987, 45 Nr. 144-145 Taf. 18; Villucci 1980a, 53 Abb. 14-16.

¹³⁵⁰ Fundkontext Typ 12A-B: kolonial (MIN01). H: max. 17,5 cm. Genaue Anzahl an Varianten unbekannt, vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 37 Taf. 5-6 (Morel 3542a/3544a). Kratere im Marica-Heiligtum ohne formentechnische Details, womöglich auch Skyphoi; vgl. Mingazzini 1938, 890-891 Nr. 1-7.

¹³⁵¹ Fundkontext Typ 13: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 38 Taf. 1. 6 (Morel 3732a).

¹³⁵² Fundkontext Typ 14: kolonial (MIN01); „bowl on foot“ bei Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 26 Taf. 1. 6 (Morel 3321b). Dazu Taylor 1957, 88 Nr. A32 Taf. 24 („bowl with two handles“).

Kirsopp Lake benennt eine Schale auf hohem Fuß als grobe Ausführung einer Kylix (Abb. 3.12: 15)¹³⁵³. Bodenfragmente dieses Typs sind mit einem zentralen Stempeldekör verziert. Die Pseudo-Kylix Typ 16 weist ein zentrales Stempeldekör mit Wellenband in der Schalenmitte, sonst einen niedrigen Gefäßkörper mit langem Rand und profiliertem Standring auf (Abb. 3.12: 16)¹³⁵⁴. Die Form kehrt als undekorierte Miniatur wieder. Eine von Kirsopp Lake als „schwerfällig“ beschriebene Schale besitzt einen breiten, kantigen Gefäßkörper, zwei horizontale Bandhenkel sowie einen niedrigen Fuß, was an Kylikes des Atelier des *petites Estampilles* erinnert (Abb. 3.12: 17)¹³⁵⁵. Eine große, breite Fußschale ist durch zwei schlaufenförmige, fast horizontale Henkel charakterisiert (Abb. 3.12: 18)¹³⁵⁶.

Henkellose Schalen, Teller

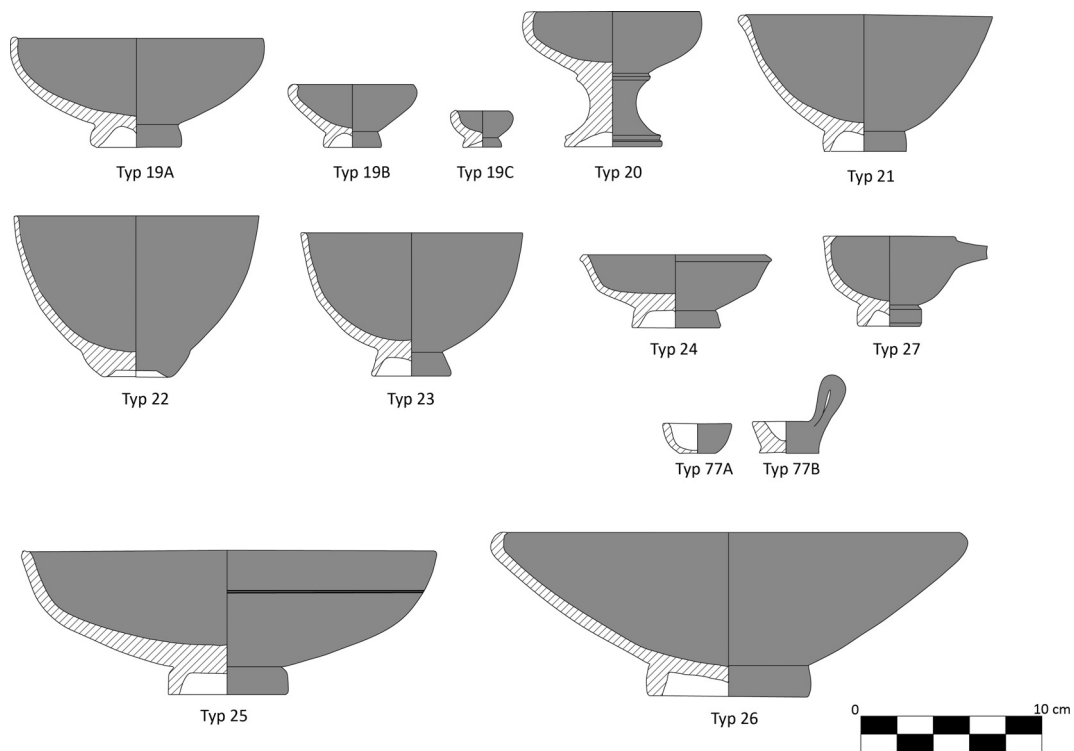


Abb. 3.13: Schwarze Glanztonkeramik, offene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 3-4. 6-7).

Zu den häufigsten Gefäßform zählen henkellose Schalen des Typs 19: Über 150 Individuen liegen im Marica-Heiligtum vor, außerdem sind Exemplare aus dem Abfalldepot und Garigliano-Flussbett sowie vereinzelt aus der Kolonie Minturnae, dem Grabkontext von Ponte Ronaco und einer Villa im sinuessanischen Gebiet belegt

¹³⁵³ Fundkontext Typ 15: kolonial (MIN01); grobe Nachahmung einer rotfigurigen Kylix bei Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 19 Taf. 1. 4.

¹³⁵⁴ Fundkontext Typ 16: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 20-21 Taf. 4-5 (Morel 4281b). Zum Fuß von zweihenkeliger Schale siehe Taylor 1957, 80-81 Nr. A11 Taf. 22.

¹³⁵⁵ Fundkontext Typ 17: kolonial (MIN01); „clumsy“ Schale bei Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 25 Taf. 1. 4. Siehe „Kylix carénée“ bei Morel 1969, 82 Abb. 12 (Typ Lamboglia 42B).

¹³⁵⁶ Fundkontext Typ 18: kolonial (MIN01); „salad bowl“ bei Kirsopp Lake 1934/1935, 100-101 Nr. 24 Taf. 4-5 (Morel 4211a).

(Abb. 3.13: 19A)¹³⁵⁷. Die Exemplare außerhalb des Abfalldepots datieren allgemein ins 4./3.-2. Jh. v. Chr. Der geläufige Gefäßtyp zeigt einen geschwungenen Körper mit Standring und leicht eingezogenem Rand. Den inneren Boden verziert ein zentraler Stempel, oft befindet sich dort ein (nicht-zentrierter) Kreis in rotem Glanzton, sehr selten treten geritzter oder gemalter Dekor auf. Form und Stempeldekor sind vom Atelier des *petites Estampilles* der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. bekannt¹³⁵⁸. Die Produktionsstempel TI.CN und S.AP befinden sich auf Schalen Typ 19A (Kap. 5.2.2.2). Der Randdurchmesser variiert zwischen 10-14 cm. Bei einer 8 cm Variante fällt eine stärker eingezogene Lippe auf (Abb. 3.13: 19B). Die Miniaturvariante Typ 19C ist mehrmals unverziert im Abfalldepot und Garigliano-Flussbett bezeugt (Abb. 3.13: 19C)¹³⁵⁹. Formentechnisch schließt eine Schale mit eingezogenem Rand als Variante an, die sich von Typ 19A durch einen hohen, gekehlten Fuß unterscheidet (Abb. 3.13: 20)¹³⁶⁰. Sonst treten tiefe, geschwungene Schalen mit Standring und einem leicht vorkragenden Rand mit breiter, gerundeter Lippe auf (Abb. 3.13: 21)¹³⁶¹. Beim Randdurchmesser überwiegen Varianten von 13 cm und 17-18 cm. Die innere Bodenmitte ist oftmals mit einer zentralen Blüte oder sechs Palmetten geschmückt, ebenso findet sich ein nicht-zentrierter Kreis in rotem Glanzton. Drei Exemplare aus dem Umfeld Minturnae weisen allesamt Stempeldekor auf.

Bei den tiefen Schalen besitzt Typ 22 drei muschelförmige Appliken statt eines Standrings, wie es bei calenischer Reliefkeramik bekannt ist: Diese apoden Schalen zeigen bemalten oder geritzten Dekor (Abb. 3.13: 22)¹³⁶². In der Form ähnlich sind zwei Varianten mit Standring, die der gerade Rand sowie eine ähnliche Oberflächenverzierung kennzeichnen (Abb. 3.13: 23)¹³⁶³. Die kleine Schale Typ 24 zeigt eine lange Randpartie mit gerundeter Lippe, einen geknickten Gefäßkörper und hohen Standring (Abb. 3.13: 24)¹³⁶⁴. Schale Typ 25 fällt durch ein breites, tiefes Becken auf einem profilierten, hohen Standring und einer inneren Rille unterhalb der Lippe auf (Abb. 3.13: 25)¹³⁶⁵. Neben den minturnensischen Exemplaren datieren die henkellosen Schalen Typ 24-25 allgemein ins 3.-2. Jh. v. Chr. Die großformatige Schale Typ 26 zeigt einen stärker eingezo-

¹³⁵⁷ Fundkontext Typ 19A-C: kolonial, Export(?), sepulkral, Villa (MIN01, Minturnae, MIN10, SA20, SIN107); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 13-16 Taf. 3. 5 (Morel 2784); Leone 2015, 157. 159 Abb. 1,7; Mingazzini 1938, 892-893 Nr. 1-147 Taf. 37,3. 7; Proietti 1989a, 130. 137 Taf. 17. 38 (Morel 2784/d1); Ruegg 1995b, 179-181 Nr. 10.247; 10.250; 10.266-268; 10.277; Vallat 1980a, 441 (Morel 2783/g1); Villucci 1985, 25-26 Abb. 22.

¹³⁵⁸ Morel 1969, 63 Abb. 2b (Morel 2784) und 89 Abb. 21. Im 3. Jh. v. Chr. auch als „Echinus bowl“ (Typ Lamboglia 27A); vgl. Taylor 1957, 84-86 Nr. A21. A25 Taf. 4-5 („small bowl/bowl with slightly incurved rim“).

¹³⁵⁹ Miniatur Typ 19C außerdem bei Villucci 1985, 28 Abb. 3. 5 mit Datierung ins 4. Jh. v. Chr. (nach Morel 2783g1). Später auch in Cosa bei Taylor 1957, 86 Nr. A26 Taf. 22.

¹³⁶⁰ Fundkontext Typ 20: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 47 Taf. 5. 7 (Morel 2784g).

¹³⁶¹ Fundkontext Typ 21: kolonial, sakral, Export(?) (MIN01, MIN02, MIN10); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 17 Taf. 1. 3 (Morel 2978c); Mingazzini 1938, 896-987 Nr. 1-23 Taf. 37,16. 18; 39,3. 6; Ruegg 1995b, 179 Nr. 10.251-10.252. Dazu Taylor 1957, 83 Nr. A18 Taf. 22 („rimless bowl with angular wall“).

¹³⁶² Fundkontext Typ 22: kolonial, Export(?) (MIN01, MIN10). Unterschiedliche Position der Muschel-Appliken; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 31. 33 Taf. 6 (Morel 2133a. 2132a); Ruegg 1995b, 180 Nr. 10.263.

¹³⁶³ Fundkontext Typ 23: kolonial (MIN01); Randdurchmesser: 13 und 24 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 30. 32 Taf. 6 (Morel 2987a). Kirsopp Lake sieht Typ 23 in der Tradition von Typ 21.

¹³⁶⁴ Fundkontext Typ 24: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 18 Taf. 1. 3 (Morel 2643b). Dazu Taylor 1957, 82 Nr. A14 Taf. 22 („bowl with outrolled rim“).

¹³⁶⁵ Fundkontext Typ 25: kolonial, Export(?) (MIN01, MIN10). Randdurchmesser: 24 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 22 Taf. 4. 22; Ruegg 1995b, 178-179 Nr. 10.249.

genen, pointierten Rand und hohen Standring (Abb. 3.13: 26)¹³⁶⁶. Es scheinen zwei Größen vorzuliegen, deren Bodeninnenseite jeweils sechs Palmetten verzieren. Ein kleines Gefäß mit seitlichem Ausguss wird als Becher oder Tasse von Kirsopp Lake eingeordnet (Abb. 3.13: 27)¹³⁶⁷. Zur Miniaturkeramik zählen zwei offene Gefäße mit einem Bodendurchmesser von 2-3 cm (Abb. 3.13: 77)¹³⁶⁸. Sie sind gefirnisst und waren beide wohl ursprünglich einhenkelig, weswegen Kirsopp Lake sie als Simpulum identifiziert.

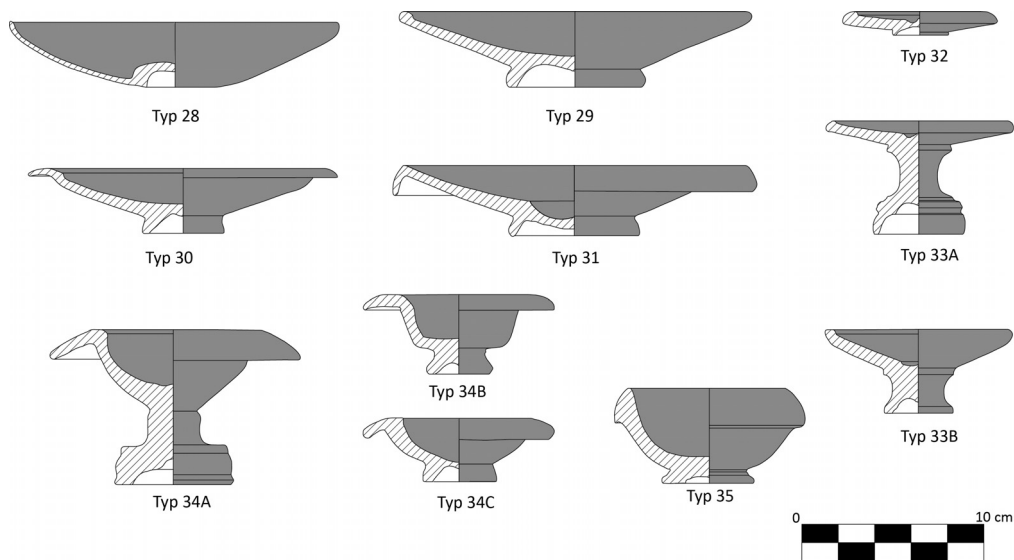


Abb. 3.14: Schwarze Glanztonkeramik, offene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 6-7).

Dünnwandige Omphalos-Schalen respektive Phialen aus dem Abfalldepot und Marica-Heiligtum weisen Spuren weißer Bemalung auf der Randinnenseite oder auch eingeritzte Palmetten auf (Abb. 3.14: 28)¹³⁶⁹. Bei niedrigen Tellern mit Standring kennzeichnet Typ 29 der eingezogene Rand mit runder Lippe, welcher im Abfalldepot und Garigliano-Flussbett mehrfach vorkommt (Abb. 3.14: 29)¹³⁷⁰. Der Randdurchmesser variiert zwischen 14,4-20 cm, wobei die größeren Formate aus dem Garigliano-Flussbett stammen. Beim Dekor treten konzentrische Kreise sowie zentrale Rosetten- oder Blattstempel mit *Rouletting* auf der Innenseite auf. Aus den gleichen Fundkontexten stammen Paterae mit breitem, horizontalem Rand: Der Durchmesser beträgt 15-19 cm und die Bodenmitte zeigt *Rouletting* als Dekor (Abb. 3.14: 30)¹³⁷¹. Die Gefäßform erinnert an Exemplare des Atelier des petites Estampilles¹³⁷². Für Funde außerhalb des Abfalldepots reicht die Datierung ins 3.-2. Jh. v. Chr. Eine großformatige Variante von 45 cm Randdurchmesser zeigt aufwendigen Dekor: auf

¹³⁶⁶ Fundkontext Typ 26: kolonial, Export(?) (MIN01, MIN10); Kirsopp Lake 1934/1935, 100 Nr. 23 Taf. 4-5; Ruegg 1995b, 189 Nr. 26.

¹³⁶⁷ Fundkontext Typ 27: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 27 Taf. 1. 6 (Morel 5931a).

¹³⁶⁸ Typ 77A-B: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 51 Taf. 6. 8.

¹³⁶⁹ Fundkontext Typ 28: kolonial, sakral (MIN01, MIN02). Eine zweite, grob gearbeitete Variante zudem im Abfalldepot; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 101 Nr. 28. 29 Taf. 5-6 (Morel 2173a); Mingazzini 1938, 901 Nr. 1.

¹³⁷⁰ Fundkontext Typ 29: kolonial, Export(?) (MIN01, MIN10); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 40 Taf. 5. 7 (Morel 2233f); Ruegg 1995b, 182-183 Nr. 10.283; 10.295. Dazu Lamboglia 55 und Taylor 1957, 100 Nr. B34 Taf. 28 („plate/saucer with re-entrant rim“).

¹³⁷¹ Fundkontext Typ 30: kolonial, Export(?) (MIN01, MIN10). Maße sind unklar bei Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 41 Taf. 5. 7; Ruegg 1995b, 183 Nr. 10.294. Dazu Taylor 1957, 95 Nr. B6 Taf. 26.

¹³⁷² Morel 1969, 83 Abb. 14.

der inneren Bodenmitte drei konzentrische Kreise und gemalte Punktreihen in Weiß, auf dem Gefäßrand einen gemalten Efeu-Kranz¹³⁷³. Exemplare sogenannter Fischteller mit überhängender Lippe und charakteristischer Bodenvertiefung variieren beim Raddurchmesser zwischen 20-40 cm (Abb. 3.14: 31)¹³⁷⁴. Sie sind von Campana A und Atelier des petites Estampilles bekannt. Nur ein Exemplar weist geritzte Linien in der Bodenmitte auf, alle anderen sind als Fehlbrände identifiziert. Eine Serie von kleinen Paterae mit eingezogenem Rand zeigt einen niedrigen Standring (Abb. 3.14: 32)¹³⁷⁵. Größere Exemplare unterscheiden sich durch einen Fuß und teils tieferen Gefäßkörper (Abb. 3.14: 33)¹³⁷⁶. Typen 32-33 zeigen eine leichte Vertiefung oder Erhebung in der Bodenmitte, sind aber sonst schlicht gefirnisst. Vergleichbare Paterae auf hohem Fuß des Atelier des petites Estampilles und der calenischen Keramik sind reliefverziert¹³⁷⁷. Schalen mit überhängendem Rand liegen in drei Varianten vor: mit geschwungenem oder abgesetztem Gefäßkörper, Standring oder hohem Fuß (Abb. 3.14: 34)¹³⁷⁸. Alle Exemplare variieren in der Wandstärke. Die hängende oder horizontal abgeflachte Lippe bei Typ 34B-C scheint mit Linien oder Stempeldekoren wie beim Atelier des petites Estampilles verziert zu sein¹³⁷⁹. Eine kleine Schale mit kräftigem, dreieckigem Rand und nach unten scharf gekehlter Lippe repräsentiert eine typische Form ab dem 3. Jh. v. Chr., die im Abfalldépot und Marica-Heiligtum präsent ist (Abb. 3.14: 35)¹³⁸⁰. Die Oberseite der Lippe ist mit eingeritzten, teilweise gekreuzten Linien verziert. Die lokale Produktion einer Variante dieses Gefäßtyps diskutiert Morel auch für Sinuessa im 3. Jh. v. Chr.¹³⁸¹.

Die typologische Analyse führt die als „tablets“ bezeichneten Fragmente, bei denen es sich um flache Tonrechtecke handelt, sowie nicht identifizierte Einzelfragmente aus dem minturnensischen Abfalldépot als „andere Objekte“ (Abb. 3.15)¹³⁸². Von den 36 Gefäßtypen liegen oft unterschiedliche Dimensionen als Varianten von Groß- und Kleinformat sowie Miniatur vor¹³⁸³. Dies lässt sich nur partiell nachweisen, da für die Einordnung von Größen zum Teil genaue Maßangaben fehlen. Kirsopp Lake betont die formentechnischen Bezüge der minturnensischen Produktion zur Klasse Campana A, dies erkennt auch Morel, der zudem signifikante Analogien zum Atelier des petites Estampilles aufzeigt¹³⁸⁴. Obgleich sich die genaue Anbringung von Stempeln und anderem Dekor nicht vollends eruieren lässt, liegt wohl eine radiale Ausrichtung wie beim Ate-

¹³⁷³ Großformatige Variante von Typ 30 aus Abfalldépot (MIN01) bei Lake 1934/1935, 102 Nr. 41.

¹³⁷⁴ Fundkontext Typ 31: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 42 Taf. 5. 7 (Morel 1122). Dazu Taylor 1957, 79 Nr. A2 Taf. 21.

¹³⁷⁵ Fundkontext Typ 32: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 43 Taf. 7 (Morel 2212c). Trotz Analogien zu Typ 33A zieht Kirsopp Lake die Schale Typ 19A als Vergleich heran.

¹³⁷⁶ Fundkontext Typ 33A-B: kolonial, sakral (MIN01, MIN02). Raddurchmesser: 10 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 44a-b Taf. 5. 7 (Morel 2212b/c. 2231c); Mingazzini 1938, 901 Nr. 1 Taf. 37,13. Bei Ruegg 1995b, 185 Nr. 10.306 aus MIN10 ist bei einem undekorierten Exemplar unklar, ob es sich um ein lokales oder importiertes Gefäß handelt.

¹³⁷⁷ Morel 1969, 86 Abb. 17.

¹³⁷⁸ Fundkontext Typ 34A-C: kolonial, sakral (MIN01, MIN02). Maße sind unklar bei Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 45a-b. 48 Taf. 5. 7 (Morel 1342a. 1343a. 1351a); Mingazzini 1938, 893 Nr. 193-195; 895 Nr. 195°-199 Taf. 37,9.

¹³⁷⁹ Morel 1969, 88 Abb. 19.

¹³⁸⁰ Fundkontext Typ 35: kolonial, sakral (MIN01, MIN02); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 102 Nr. 46 Taf. 5. 7 (Morel 2537e); Mingazzini 1938, 893 Nr. 192 Taf. 37,21-22. Dazu Typ Lamboglia 52 und Taylor 1957, 185. Mögliche größere Variante von Typ 35 bei Mingazzini 1938, 897 Nr. 24 Taf. 37,17.

¹³⁸¹ Bei Typ Morel 1571c neben großformatigen Schalen.

¹³⁸² Siehe Kirsopp Lake 1934/1935, 102-103 Nr. 53-55 Taf. 5.

¹³⁸³ Di Giuseppe 2012, 7 mit maximal drei Größenvarianten innerhalb einer Gruppe.

¹³⁸⁴ Kirsopp Lake 1934/1935, 114; Morel 1969, 98.

lier des *petites Estampilles* vor¹³⁸⁵. Das südlaziale Gebiet mit Minturnae würde sich laut Morel in das allgemein römische Verteilungsmuster lazialer schwarzer Glanztonkeramik einfügen, aber noch nicht alle kampfanischen Einflüsse aufgeben¹³⁸⁶. Unterschiede zeigen sich etwa bei den Schalen, die in der minturnensischen Produktion oftmals einen hohen Fuß aufweisen¹³⁸⁷.

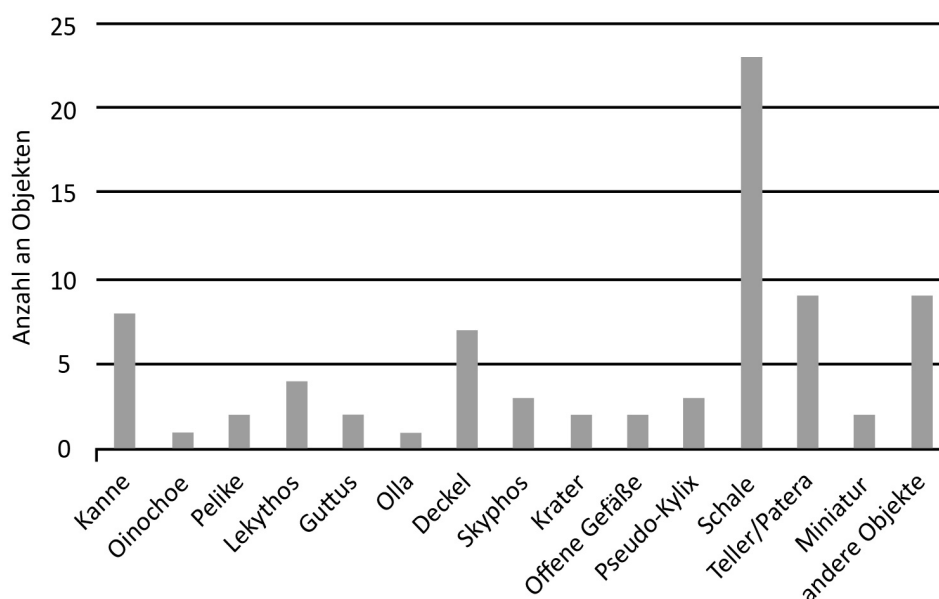


Abb. 3.15: Schwarze Glanztonkeramik, Gefäßtypen, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (Gesamtzahl: 78 Gefäße (MNI)).

Glatte, reliefierte und stempelverzierte Gefäße der calenischen und teanischen Produktionen sind als lokale Imitationen sowie Importe im Garigliano-Flussbett und in ländlichen Fundstätten im Hinterland aller drei Kolonien erwähnt. Daneben gehen mehrere lokale Gefäßtypen wie Peliken, Lekythen, Skyphoi und Kantharoi auf kampanische Traditionen schwarzer Glanztonkeramik zurück, wie frühere Exemplare aus Grabkontexten der aurunkischen Phase untermauern. Bei den Parallelen zu etruskischen und lazialen Produktionen scheint die minturnensische Produktionsstätte auch frühzeitig bestimmte Gefäßtypen im 3. Jh. v. Chr. herzustellen und zu verbreiten, die erst nachfolgend in „nördlichen“ Töpfereien angefertigt werden (Kap. 3.2.3)¹³⁸⁸. Das minturnensische Formenrepertoire und die Dekorationsmuster zeigen somit typologische und zeittypische Gemeinsamkeiten mit Produktionsstandorten in Latium und Kampanien, insbesondere mit Atelier des *petites Estampilles*, Capua, Cumae, Cales und Teanum Sidicinum.

3.2.3. Lokal-regionale Charakteristika

Bestimmte Gefäßtypen der minturnensischen Produktion veranschaulichen ein intensives Produktions- und Austauschmuster zwischen Römischer Bürgerkolonie und Umgebung im 3. Jh. v. Chr. Das Formenrepertoire

¹³⁸⁵ Morel 1969, 98 Anm. 3.

¹³⁸⁶ Morel 1969, 102. 116 Abb. 27.

¹³⁸⁷ Morel 1969, 98 Anm. 3.

¹³⁸⁸ Vgl. Stanco 2009, 159-164. Zu Parallelen in Cosa siehe Taylor 1957.

kehrt im direkten Umfeld der *colonia* immer wieder: im minturnensischen Abfalldepot, Garigliano-Flussbett und rund 800 m entfernten Marica-Heiligtum. Hier liegen folgende Formen des Konsums, Austauschs und Handels vor, die sich an Di Giuseppes Modellen für italische Töpferwerkstätten orientiert¹³⁸⁹. Das heterogene, zum Teil nicht standardisierte Repertoire geschlossener und offener Gefäße des Abfalldepots verweist auf ein hohes Organisationsniveau der Produktion im 3. Jh. v. Chr. Es umfasst unverzierte, bemalte und reliefverzierte schwarze Glanztonkeramik. Parallel werden Streifenware, Gebrauchs- und Schwerkeramik angefertigt, die gemeinsam die lokale Produktion charakterisieren. Dies unterstreichen die Signaturen mehrerer örtlicher Töpfer oder Arbeiter, bei denen es sich mehrheitlich um römische Namen von *ingenui* handelt (Kap. 5.2.2.2). Die materiellen Verbindungen legen eine vielschichtige Produktionsausrichtung auf eine Käufer-schicht auf lokal-regionaler Ebene nahe. Gegenüber den 78 Individuen im minturnensischen Abfalldepot stellt das Marica-Heiligtum mit 315 Individuen lokaler schwarzer Glanztonkeramik, die typologisch überwiegend dem minturnensischen Repertoire entsprechen, einen offensichtlichen Absatzmarkt dar. Als Formen lokalen Konsums sind die hohen Stückzahlen von Kannen sowie Schalen mit eingezogenem Rand in der Kultstätte zu werten. Dort liegt außerdem eine größere Formenvarianz vor. Eigene Töpferwerkstätten im Marica-Heiligtum liegen zwar mit lokal hergestellten Votivterrakotten nahe, doch fehlen Brennöfen oder Töpfereiabfälle. Ein Erklärungsmodell für die gleichen Gefäßtypen in unterschiedlichen Keramikgattungen und Fundstätten können mobile Töpfer sein, die in der Kolonie und dem Heiligtum tätig sind. Bei mobilen Handwerkerverbindungen arbeiten laut Di Giuseppe reisende Handwerker periodisch in urbanen respektive ländlichen Heiligtümern oder bieten dort fertige Objekte an¹³⁹⁰. Indizien hierfür sind unterschiedliche Produktionsstempel in einem Fundkontext. Für Minturnae würde dies die Präsenz von Stempeln und Formenvielfalt einordnen. Di Giuseppe rekonstruiert das minturnensische Abfalldepot im sakralen Kontext im Zusammenhang mit dem Marica-Heiligtum und führt als Begründung die lokalen Terrakotten in beiden Fundkontexten an¹³⁹¹. Abfalldepot, Marica-Heiligtum und Garigliano-Flussbett stellen aber koloniale, sakrale und merkantile Bereiche dar, die sich basierend auf den Gefäßtypen schwarzer Glanztonkeramik räumlich und zeitlich aufeinander beziehen. In Hinblick auf die vorliegende Fragestellung zeigt sich hierin ein wichtiger repräsentativer Fundkomplex lokaler materieller Kultur mit wechselseitigen Beziehungen zwischen Römischer Bürgerkolonie und aurunkischem Heiligtum.

Laziale und kampanische Einflüsse verweisen darüber hinaus typologisch auf Formen des Austauschs und Handels von Minturnae, die sich in den Bezügen der unverzierten, relief- und stempelverzierten Gefäße zu Produktionen in Rom/Latium, Capua, Cumae, Cales und Teanum Sidicinum äußern. Die Mobilität von Handwerkern und Töpfern könnte dabei eine Erklärung für die lokalen Umwandlungen und Einflüsse bei Reliefkeramik liefern – etwa in Bezug zu Cales. Hierbei scheint die minturnensische Produktionsstätte nicht nur Rezipient zu sein, sondern auch frühzeitig signifikante Gefäßtypen schwarzer Glanztonkeramik herzustellen,

¹³⁸⁹ Unterteilung nach Di Giuseppe 2012, 32.

¹³⁹⁰ Di Giuseppe 2012, 93-95. 97.

¹³⁹¹ Di Giuseppe 2012, 105-106 Tab. 7.

die nachfolgend ins laziale und etrusche Repertoire aufgenommen werden, wie sich bei Taylor zeigt¹³⁹². Welche aktive Rolle Minturnae bei der Verbreitung dieser Keramiktypen einnimmt, steht zur Diskussion¹³⁹³. Auf regionale Formen von Austausch und Handel verweisen Gefäße des minturnensischen Formenrepertoires aus dem Garigliano-Flussbett, weitere sechs Individuen sind im Hinterland aufgrund makroskopischer Charakteristika einer lokal-regionalen Produktion zuzuschreiben und entsprechen ebenfalls dem Repertoire¹³⁹⁴. Weiterführende archäometrische und archäologische Studien könnten die Fundsituation minturnensischer Gefäße in der Mikroregion systematischer eingrenzen, denn eine örtliche Verbreitung liegt nahe. So indizieren gestempelte Gefäße aus Marica-Heiligtum, Garigliano-Flussbett und Fundi einen Austausch entlang von Fluss-, Land- beziehungsweise Seeweg in Südlatium – neben den Transportgefäßen¹³⁹⁵. Für die selten eindeutig über Produktionsstempel oder archäometrische Daten identifizierte minturnensische schwarze Glanztonkeramik bleibt ein (über)regionaler Handel zwar hypothetisch, aber eine größere Distribution im südlazial-nordkampanischen Raum ist wahrscheinlich. Die Keramikanalysen in Kap. 3.3-3.4 greifen diesen Punkt auf und erweitern das lokal-regionale Handelsnetzwerk um überregionale Abnehmerkreise¹³⁹⁶.

Analog zu Produktionen in Minturnae, Cales und Teanum Sidicinum ist eine örtliche Herstellung schwarzer Glanztonkeramik in Suessa Aurunca und Sinuessa im 3. Jh. v. Chr. naheliegend. Für beide Siedlungen fehlen bislang gesicherte gestempelte Exemplare. Entsprechend Di Giuseppes Modell zu Arbeitsabläufen in Produktionsstätten schwarzer Glanztonkeramik muss dies noch kein Ausschlusskriterium einer lokalen Herstellung darstellen, sondern könnte auf eine permanente örtliche Töpferwerkstatt ohne Signaturen verweisen¹³⁹⁷. Fehlende eindeutige Töpfereiabfälle in beiden Kolonien beschränken aber die Aussagemöglichkeiten. Bedingt durch die Befundlage bleibt Minturnae für die koloniale Phase die einzige gesicherte Produktionsstätte. Im 2.-1. Jh. v. Chr. ist schwarze Glanztonkeramik über Surveys in Villen, Höfen und dazugehörigen Fundkontexten sowie in überschaubarer Anzahl in sakralen und sepulkralen Fundstätten dokumentiert. Rund 13 Prozent stellen B-oiden Produktionen dar, für die ein südlazial-nordkampanischer Produktionskreis angesetzt wird¹³⁹⁸. Makroskopische Ähnlichkeiten zur lokalen Keramik von Minturnae, Suessa Aurunca und Sinuessa liegen zwar vor, doch zeigen nordkampanische Produktionen allgemein eine ähnliche Materialzusammensetzung (Kap. 3.2.1). Ein konkreter Bezug der B-oiden Produktion – mit einem überregionalen Handelsniveau – zur Produktionsstätte Minturnae bleibt hypothetisch¹³⁹⁹. Aufgrund des Erhaltungszustands überwiegt bei sonstigen Fragmenten die Nennung als lokal-regionale Produkte ohne Angaben zu Klasse, Form

¹³⁹² Taylor 1957 zu Parallelen im Formenrepertoire von Cosa im 2. Jh. v. Chr. Siehe auch Stanco 2009, 159-164.

¹³⁹³ Taylor 1957, 77-78. 190 meint, dass Minturnae Produktion nicht über den lokal-regionalen Rahmen hinauswirkt.

¹³⁹⁴ Fundkontexte möglicher minturnensischer schwarzer Glanztonkeramik: Villa rustica (MIN07), Streufunde (MIN17, SIN07); womöglich sepulkral (SA20).

¹³⁹⁵ Siehe Kap. 3.4.3; 5.2.2.2. Zu gestempelter schwarzer Glanztonkeramik (INS-24–INS-26: Oppius/Opimius) aus Fundi siehe Di Fazio 2006, 29-30 Abb. 8. Zur Distribution lokaler Keramik mit einem Radius von bis 10-25 km etwa in Pontinischer Ebene siehe Borgers *et al.* 2018, 1069-1070.

¹³⁹⁶ Zu lokalen, regionalen und überregionalen Handelsnetzwerken siehe etwa Roselaar 2019, 46-49.

¹³⁹⁷ Di Giuseppe 2012, 94 zu Produktionsstempel in Bezug zum Landbesitz von *coloniae* und Heiligtümern.

¹³⁹⁸ Von 1.703 Keramikfunden schwarzer Glanztonkeramik ist eine Mindestanzahl an 920 Individuen ins 2.-1. Jh. v. Chr. datiert. Siehe Tab. 3.2.

¹³⁹⁹ Als Exporte in Sardinien und Spanien nach dem 2. Punischen Krieg rekonstruiert; vgl. Balzani – Camilli 2009, 26.

und Typ. Trotz lückenhafter Befundlage zeichnet sich eine Tendenz bei identifizierten spätrepublikanischen Fragmenten ab. Während geschlossene Gefäße weniger als ein Prozent ausmachen, sind 15 Prozent der lokalen Keramik formentechnisch als offene Gefäße eingeordnet: tiefe, großformatige Schalen mit Standing sowie flache Paterae; Schüsseln und Teller; kleine Schalen mit eingezogenem, dreieckigem Rand. Die Konzentration großer Schalen sowie die Abwesenheit geschlossener Gefäße in der schwarzen Glanztonkeramik könnte durch andere Keramik- oder Materialgattungen kompensiert sein (Kap. 3.3)¹⁴⁰⁰. Hierin spiegeln sich ferner zeittypische Veränderungen in der Feinkeramik mit dem Rückgang schwarzer Glanztonkeramik und dem Auftreten neuer Waren wider.

3.2.4. Black on Buff-Keramik

Kirsopp Lake ordnet mehrere geschlossene und offene Gefäße sowie Ringe 27 Typen einer „Black-on-Buff Ware“ mit meist dunkler Dekoration auf hellgrundigem Ton zu (Abb. 3.2)¹⁴⁰¹. Genaue Angaben zu Fragmenten aus dem Abfalldépot fehlen, sodass die vorliegende Arbeit 45 Objekte (MNI) rekonstruiert, wobei geschlossene und offene Gefäßformen gleichmäßig auftreten. Ebenso sind Informationen zu dem dunklen Dekor auf hellem Tongrund nicht konsequent publiziert¹⁴⁰². Der Begriff der Black on Buff-Keramik ist nicht geläufig und hat wohl daher zu einer Vernachlässigung der Gefäße in der bisherigen Forschung geführt¹⁴⁰³. Kirsopp Lake sieht einen italischen Produktionscharakter bei der Keramikgattung und bestimmt sie materialtechnisch als „domestic ware“, die in süditalischen Grabkontexten vorliegt¹⁴⁰⁴. Typologisch und stilistisch handelt es sich bei der minturnensischen Black on Buff-Keramik nicht um süditalische Keramik der späten Bronzezeit und Eisenzeit, die beispielsweise in Form von Oinochoen und sogenannten Kylikes ionischen Typs im 6.-5. Jh. v. Chr. in der Nekropole Ponte Ronaco und im Heiligtum von Panetelle vorliegt¹⁴⁰⁵. Basierend auf deskriptiven und zeichnerischen Angaben geht die vorliegende Arbeit davon aus, dass es sich terminologisch um Streifenware, Streifenkeramik respektive „ceramica a bande“ handelt, die recht heterogen in Süd- und Zentralitalien zirkuliert und eigenständige Formen auf lokaler Ebene entwickelt¹⁴⁰⁶. Als Vorbilder gelten importierte ionische und geometrische Keramik sowie deren italischen Varianten, die meist Säulenkrater,

¹⁴⁰⁰ Vgl. Roth 2007a, 103-115 Tab. 4,2. Zum Verhältnis geschlossener und offener Gefäße als Indikatoren für kulturellen Austausch oder Stagnation (*Internal Development Model*, *External Change Model*) bei schwarzer Glanztonkeramik siehe Di Giuseppe 2012, 6.

¹⁴⁰¹ Kirsopp Lake 1934/1935, 103-105.

¹⁴⁰² Abbildungen 3.16-3.22 zeigen nur gesicherten Banddekor bei Kirsopp Lake 1934/1935.

¹⁴⁰³ Bei Olcese 2003, 18 auch „Black on Buff Ware“ oder bichrome Dekoration.

¹⁴⁰⁴ Kirsopp Lake 1934/1935, 98. Vergleichbare Keramik umfasst „matt-painted ware“, „ceramica italo-geometrica“, „ceramica a bande“ oder „ceramica depurata dipinta“.

¹⁴⁰⁵ Zum Auftreten daunisch-geometrischer Keramik in Nordkampanien, vgl. Gilotta – Passaro 2012, 169; Sirano 2010, 108. Nur 1 Exemplar italisch-geometrischer Keramik („red-on-white“) stammt aus Nekropole Ponte Ronaco; vgl. Gilotta – Passaro 2012, 88 Kat. 66.16; Talamo 1987, 59-60 Kat. 3 Nr. 10 Taf. 26. Zu „ceramica di tipo greco“, „ceramica a bande“ oder „proto-corinzio“ siehe Talamo 1987, 42 Nr. 142 Taf. 18,142; 103 Nr. 19 Typ B2 Taf. 46,19; vgl. Lavino – Russo 2012, 126; Talamo 1993, 96. Zur Bezeichnung Kylix ionischen Typs siehe Thiermann 2012, 115-116.

¹⁴⁰⁶ Auch „banded ware“, „ceramica a vernice nera a bande“, „ceramica a fasce“, „ceramica di tipo ionico“; vgl. Thiermann 2012, 114-117.

Stamnos, Kalathos, Lekanis und einhenkelige Schalen im 6.-3. Jh. v. Chr. umfassen¹⁴⁰⁷. Daneben ist die schwarze bis braune Bemalung mit horizontalen Streifen beziehungsweise breiten Bändern charakteristisch, deren Zwischenräume bei frühen Exemplaren mit geometrischen Motiven gefüllt sein können¹⁴⁰⁸. Parallelen zu minturnensischen Gefäßen finden sich in der capuanischen Keramikproduktion des 5./4.-3. Jh. v. Chr., wo Mingazzini fein geschlammte Gebrauchskeramik mit Banddekor als Streifenware führt¹⁴⁰⁹. Im Liris-Tal bei Interamna Lirenas scheint Feinkeramik mit partiellem schwarzem Glanzton ähnliche Toncharakteristika aufzuweisen, das Formenspektrum entspricht aber durchgehend demjenigen schwarzer Glanztonkeramik vom 3. Jh. v. Chr.¹⁴¹⁰. Bis zu einer Neubearbeitung verwendet die vorliegende Arbeit Black on Buff-Keramik und Streifenkeramik für die minturnensischen Exemplare, wozu auch Objekte aus dem Marica-Heiligtum hinzukommen. Die Keramik zeigt eine variierende Farbskala bei Fehlbränden und eine eher fein geschlammte Tonkomposition wie die örtliche schwarze Glanztonkeramik: ein heller pinkfarbener, weicher Ton bei Schalen- und Tellerfragmenten, daneben ein weißer, kreidiger Ton bei geschlossenen Gefäßen¹⁴¹¹. Während Kannen innen gefirnisst und bräunlich verfärbt sind, zeigen sonstige Außenseiten eine heterogene Bearbeitung: unbemalt, mit geritzten Linien oder einfachem Dekor aus konzentrischen, schwarzen Bändern. Aufwendige Dekorationen mit vegetabilen Mustern erinnern an schwarze Glanztonkeramik, weiße und rote Farbverzierungen sowie Wellenlinien treten auch bei älteren capuanischen Vergleichsbeispielen auf¹⁴¹². Abgesehen von italo-geometrischer Keramik in aurunkischen Fundstätten kommt die Streifenkeramik lokal nur im minturnensischen Abfalldepot und Marica-Heiligtum in der Mikroregion vor.

Geschlossene Gefäße

Bauchige Kannen der Typen 36-38 mit Standboden, kurzer Halspartie und vorkragendem Rand mit gerundeter Lippe weisen verschiedene Höhen zwischen 15,5-23 cm auf (Abb. 3.16: 36-38)¹⁴¹³. Bei ihnen beschränkt sich der Banddekor offenbar auf die Randpartie, die eingeritzte Linien aufweisen kann. Weitere Exemplare stammen wohl aus dem Marica-Heiligtum und Miniaturen aus dem Garigliano-Flussbett. Die seltene kleinformatige Variante Typ 38 ist bauchiger und misst 7,3-9,7 cm. Ähnliche Kannen mit hochgezogenem Henkel und gefirnisstem Rand sind aus Capua vom Beginn des 3. Jh. v. Chr. bekannt¹⁴¹⁴.

¹⁴⁰⁷ Thiermann 2012, 114; Yntema 1990, 344.

¹⁴⁰⁸ Thiermann 2012, 114.

¹⁴⁰⁹ Mingazzini 1969. Zum Fundkontext Nekropole Fornaci siehe Johannowsky 1983, 155-159 Nr. 54 tomba 514 Taf. 48-49; Thiermann 2012, 114-117.

¹⁴¹⁰ Hayes 1994, 138 mit „local' yellow-buff wares [...] with rather dull black slip“ als römische Feinkeramik vom Liris-Tal bei Interamna Lirenas, wohl vom 3. Jh. v. Chr.

¹⁴¹¹ Kirsopp Lake 1934/1935, 103-104. 111. Capuanische Streifenkeramik im 6.-5. Jh. v. Chr. weist einen weniger fein geschlammten Ton von beige bis hellbrauner Farbe auf, etwa Ollen aus Nekropole Fornaci; vgl. Thiermann 2012, 115.

¹⁴¹² Weiße und rote Farbverzierungen, Wellenlinien auch bei Olpen und Schalen aus Nekropole Fornaci bei Capua (570-400 v. Chr.); vgl. Thiermann 2012, 116.

¹⁴¹³ Fundkontext Typ 36-38: kolonial, Handel/Export (MIN01, MIN10); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 104. 113 Nr. 20-22 Taf. 12. 14. Hierzu erwähnt Ruegg 1995b, 166 Nr. 10.114 zudem Miniaturen fürs Marica-Heiligtum (Inv. 176760; H: 5,5 cm, Raddurchmesser: 4,3 cm), doch Mingazzini 1938, Taf. 40,6 zeigt normal große Olla/Kanne wie Typ 37.

¹⁴¹⁴ Mingazzini 1969, 8 Taf. 4,8.

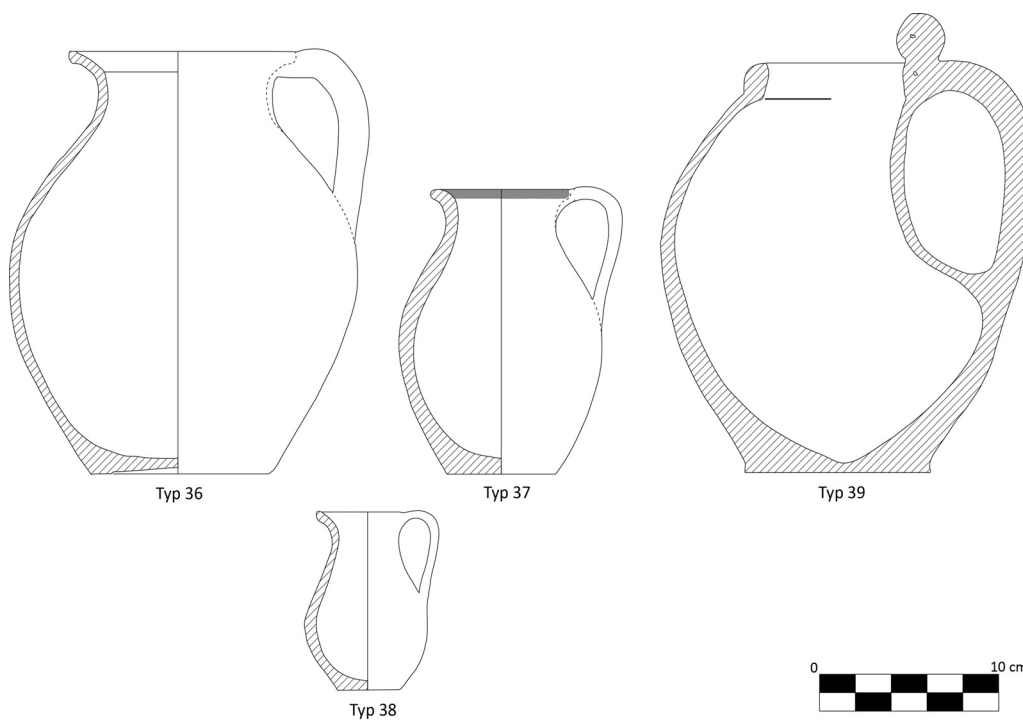


Abb. 3.16: Black on Buff-Keramik, geschlossene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 14. 16).

Ein Ausgussfragment im minturnensischen Abfalldepot könnte auf eine Oinochoe hinweisen¹⁴¹⁵. Eine große Kanne mit geschwungenem Körper diskutiert Kirsopp Lake für die Black on Buff-Keramik: Der runde, horizontal durchbohrte Henkelansatz fällt auf, der an Protome bei Metallgefäßen erinnert (Abb. 3.16: 39)¹⁴¹⁶.

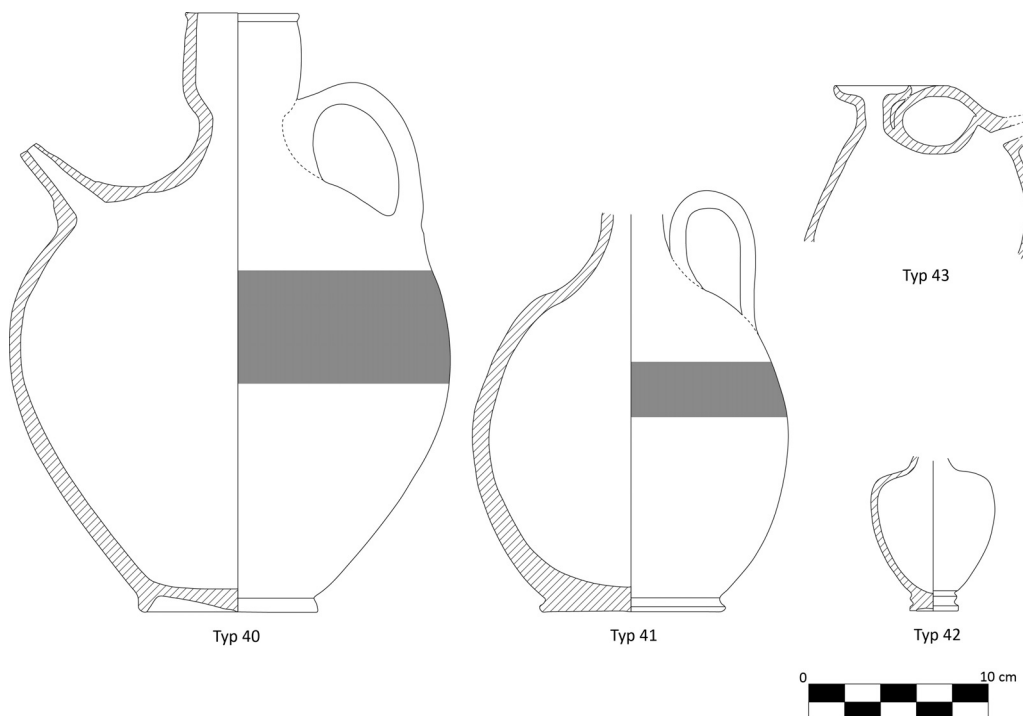


Abb. 3.17: Black on Buff-Keramik, geschlossene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 13-14. 16).

¹⁴¹⁵ Fundkontext: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 19 Taf. 13.

¹⁴¹⁶ Fundkontext Typ 39: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 107 Taf. 16. 20, 3.

Eine 33,5 cm hohe Lekythos-Form auf niedrigem Standring besitzt einen seitlichen Ausguss und zeigt einen bis mehrere schwarze Bänder sowie eingeritzte Linien (Abb. 3.17: 40)¹⁴¹⁷. Der Gefäßkörper einer gebrochenen Bauchlekythos ist mit einer Höhe von 22 cm erhalten, den ein breites Band und zwei eingeritzte Linien verzieren (Abb. 3.17: 41)¹⁴¹⁸. Die Grundform ähnelt Typ 6 der schwarzen Glanztonkeramik desselben Fundkontexts (Abb. 3.10). Beim Gefäßkörper Typ 42 könnte es sich um eine Aryballos-Form handeln (Abb. 3.17: 42)¹⁴¹⁹. Undekorierte Askoi werden im minturnensischen Abfalldepot der Black on Buff-Keramik zugewiesen, daneben liegen sie im Marica-Heiligtum vor (Abb. 3.17: 43)¹⁴²⁰. Ein bis zu 47,5 cm hohes, geschlossenes Gefäß weist eine grobe Ausarbeitung auf und zeigt oberhalb von zwei horizontalen Bandhenkeln eine plastische Leiste auf der Schulter (Abb. 3.18: 44)¹⁴²¹. Zweihenkelige, bauchige Gefäße in 9,4 cm und 12 cm hohen Varianten zeigen Banddekor und Weinblattmuster, deren Grundform mit hochgezogenen Henkeln an italiotische Gefäße erinnert (Abb. 3.18: 45)¹⁴²². Ähnliche Objekte im Marica-Heiligtum und Capua listet Mingazzini als Olla und Lebes¹⁴²³. Ein großes, zweihenkeliges Gefäß zeigt Ähnlichkeiten zu Typ 64 der Gebrauchskeramik: Der vorkragende Rand weist einen Knick für einen Deckel auf, darunter setzen die Vertikalhenkel an und gehen gerade in den bauchigen Gefäßkörper über; auf der Schulter sind zwei Linien eingeritzt (Abb. 3.18: 46)¹⁴²⁴.

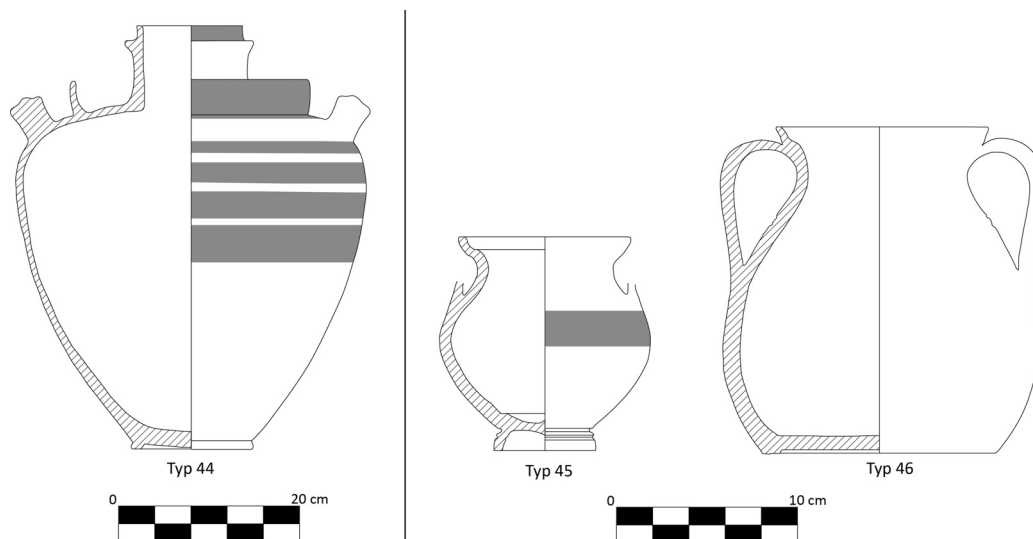


Abb. 3.18: Black on Buff-Keramik, geschlossene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 11. 14. 16).

¹⁴¹⁷ Fundkontext Typ 40: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 24 Taf. 12. 16. Vgl. „Oinochoe lekythoforme“ bei Mingazzini 1969, 4 Taf. 1,9.

¹⁴¹⁸ Fundkontext Typ 41: kolonial (MIN01); „Aryballos“ Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 18 Taf. 12-13. Linienritzung unklar. Vgl. „Oinochoe lekythoforme“ bei Mingazzini 1969, 4 Taf. 1,9.

¹⁴¹⁹ Fundkontext Typ 42: kolonial (MIN01); Einzelstück bei Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Nr. 27 Taf. 12. 14.

¹⁴²⁰ Fundkontext Typ 43: kolonial, sakral (MIN01, MIN02); Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Nr. 26 Taf. 14; Mingazzini 1938, 908 Nr. 1 Taf. 38,15 (H: 16 cm).

¹⁴²¹ Fundkontext Typ 44: kolonial (MIN01), Randdurchmesser: 10,4-11,6 cm; „thick fabric“ bei Kirsopp Lake 1934/1935, 104-105 Nr. 25 Taf. 15-16.

¹⁴²² Fundkontext Typ 45: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 12-13 Taf. 9. 11. Etwa unter Grabbeigaben in Presenzano; vgl. Sirano 2005, 307-308 Abb. 12.

¹⁴²³ Mingazzini 1969, 6-7 Taf. 3,2-7.

¹⁴²⁴ Fundkontext Typ 46: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 23 Taf. 12. 14.

Lekanis

Als Lekanis bezeichnet Kirsopp Lake zwei Varianten von etwa 8,5 cm hohen, henkellosen Schalen, die mehrfach, aber ohne genaue Anzahl genannt sind: Deren Gefäßkörper unterscheiden sich anhand eines kantigen Knicks oder geschwungenen Übergangs der Randpartie (Abb. 3.19: 47)¹⁴²⁵. Ein Deckel ist nicht eindeutig zugewiesen. Ähnliche Gefäße mit Banddekor aus Capua führt Mingazzini als henkellose Schalen auf hohem Fuß¹⁴²⁶. Lekanis könnten die Typen 48-49 darstellen. Der leicht geknickte Gefäßkörper von Typ 48 weist zwei Horizontalhenkel sowie einen zweigeteilten, horizontalen Rand respektive eine äußere Leiste auf (Abb. 3.19: 48)¹⁴²⁷. Die Außenseite zeigt mehrere Bänder und die Innenseite ist gefirnisst. Eine ähnliche Gefäßform mit zweigeteilten Rand zeigt eine kleinere, henkellose Variante (Abb. 3.19: 49)¹⁴²⁸.

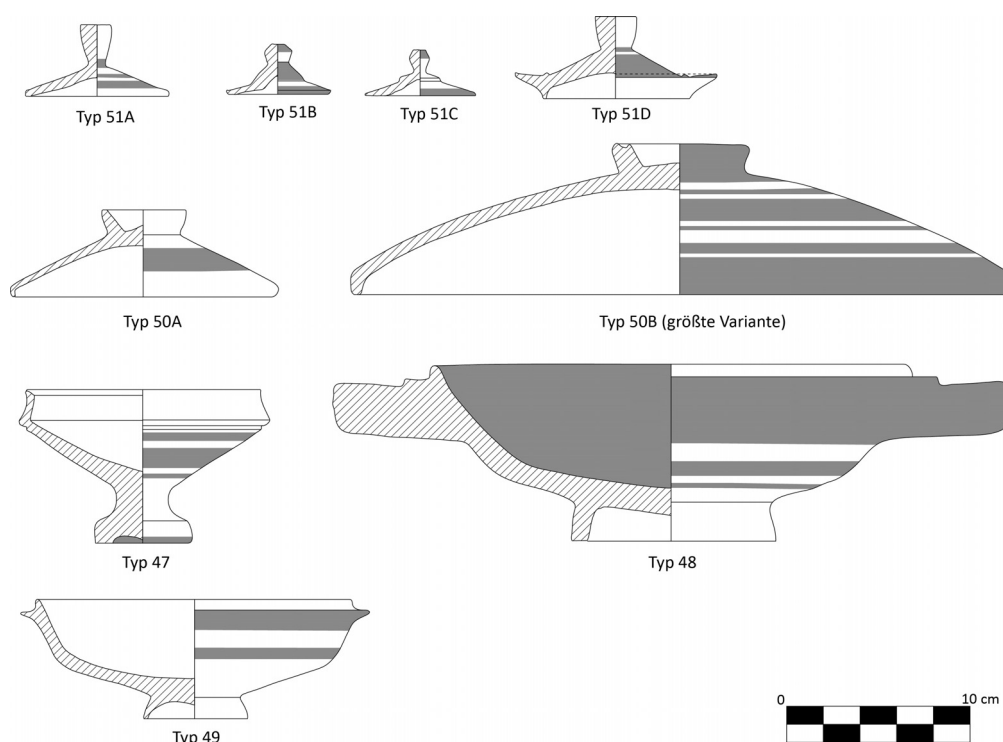


Abb. 3.19: Black on Buff-Keramik, Schalen/Lekanis, Deckel, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 10-11).

Deckel

Abdeckungen mit Banddekor liegen groß- und kleinformatig vor, wobei keine genauen Maßangaben publiziert sind, sodass sich nur annähernde Dimensionen ergeben. Die größten, gewölbten Deckel variieren beim Raddurchmesser zwischen 14-36 cm und besitzen einen hohen Standring statt Knauf (Abb. 3.19: 50)¹⁴²⁹. Zusätzlich zum Banddekor können Weinblätter in Weiß aufgemalt sein. Typ 50 soll in unterschiedlichen Ausführungen

¹⁴²⁵ Fundkontext Typ 47: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 11 Taf. 9. 11 nur mit Zeichnung der kantigen Variante.

¹⁴²⁶ Mingazzini 1969, Taf. 2,8.

¹⁴²⁷ Fundkontext Typ 48: kolonial (MIN01), Raddurchmesser: 25,5 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 103 Nr. 4 Taf. 9-10.

¹⁴²⁸ Fundkontext Typ 49: kolonial (MIN01); Kirsopp Lake 1934/1935, 103 Nr. 5 Taf. 10.

¹⁴²⁹ Fundkontext Typ 50A-B: kolonial (MIN01); mehrere Varianten bei Kirsopp Lake 1934/1935, 103. 113 Nr. 10 Taf. 9-11. 22,8b.

rungen zu den Gefäßtypen 48, 49, 56 und 57 passen. Bei kleineren Deckeln sind vier Formen vollständig erhalten¹⁴³⁰. Konische Deckel mit abgesetztem Knauf, der eine zylindrische Kontur aufweist (Abb. 3.19: 51A); gedrungene, konische Deckel mit einem Knick auf der Unter- oder Oberseite und abgesetztem Knauf, welcher eine eckige Kontur aufweist (Abb. 3.19: 51B-C); gewölbte Deckel mit zweigeteiltem Rand sowie abgesetztem Knauf, der eine zylindrische Kontur zeigt (Abb. 3.19: 51D).

Offene Gefäße

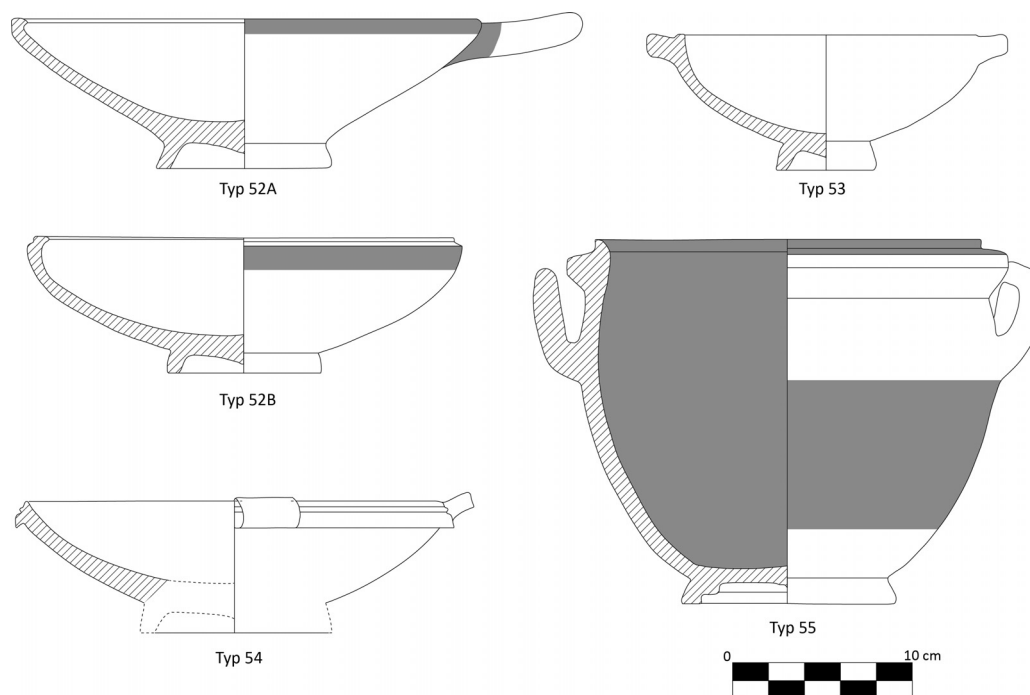


Abb. 3.20: Black on Buff-Keramik, offene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 8. 11. 13).

Ein hoher Standring, eingezogener Rand sowie ein Banddekor meist nur auf der Randpartie kennzeichnen größer dimensionierte Schüsseln (Abb. 3.20: 52)¹⁴³¹. Sie sind henkellos oder einhenkelig. Ein Exemplar des Typs 52A ist im Marica-Heiligtum bekannt, dessen Innenseite und Henkel gefirnisst sind. Ähnlich einer Lekanis weist eine zweihenkelige Schale einen tiefen, geschwungenen Gefäßkörper mit nur leicht nach innen gezogenem Rand auf (Abb. 3.20: 53)¹⁴³². Ein größeres, fehlgebranntes Randfragment wird zu einer zweihenkeligen Schüssel mit Standring rekonstruiert: Der Rand weist eine vertikal abgeflachte Lippe mit zwei Rillen sowie einen Ausguss auf (Abb. 3.20: 54)¹⁴³³. Die Form erinnert an große Schüsseln und Becken der Gebrauchskeramik (Kap. 3.3.2). Ein einzelnes 20,2 cm hohes Gefäß mit einem Raddurchmesser von 21,3 cm benennt Kirsopp Lake als „Topf“: Der tiefe Gefäßkörper mit niedrigem Standring weist zwei hochgezogene horizontale

¹⁴³⁰ Fundkontext Typ 51A-D: kolonial (MIN01). Typ 51A: Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 16b Taf. 9. 11. Typ 51B: Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 16c Taf. 9. 11. Typ 51C: Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 16d Taf. 9. 11. Typ 51D: Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 16a Taf. 9. 11.

¹⁴³¹ Fundkontext Typ 52A-B: kolonial, sakral (MIN01, MIN02), Raddurchmesser: 23,5-25,7 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 103 Nr. 1-2 Taf. 8-9; Mingazzini 1938, 900 Nr. 1 Taf. 38, 5. Zur Form siehe Mingazzini 1969, 5 Taf. 2,4.

¹⁴³² Fundkontext Typ 53: kolonial (MIN01); Raddurchmesser: 16,7 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 103 Nr. 7 Taf. 11.

¹⁴³³ Fundkontext Typ 54: kolonial (MIN01); Raddurchmesser 22,8 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 17 Taf. 9. 13.

Bandhenkel sowie einen zweigeteilten Rand mit dicker, horizontaler Lippe auf (Abb. 3.20: 55)¹⁴³⁴. Während die Innenseite komplett gefirnisst ist, zeigen Rand und Gefäßbauch der Außenseite jeweils ein schwarzes Band. Das größte offene Gefäß ist eine Schüssel auf niedrigem Standring mit überhängendem Rand und vertikaler Lippe: Vereinzelte Spuren von schwarzem Banddekor werden für die Gefäßinnenseite genannt (Abb. 3.21: 56)¹⁴³⁵. Varianten von Deckel Typ 50 sollen auf Gefäßtypen 56-57 passen. Die henkellose Schüssel Typ 57 zeigt einen hohen Standring, flachen geknickten Gefäßkörper und geraden Rand mit horizontaler, abgeflachter Lippe und Banddekor (Abb. 3.21: 57)¹⁴³⁶.

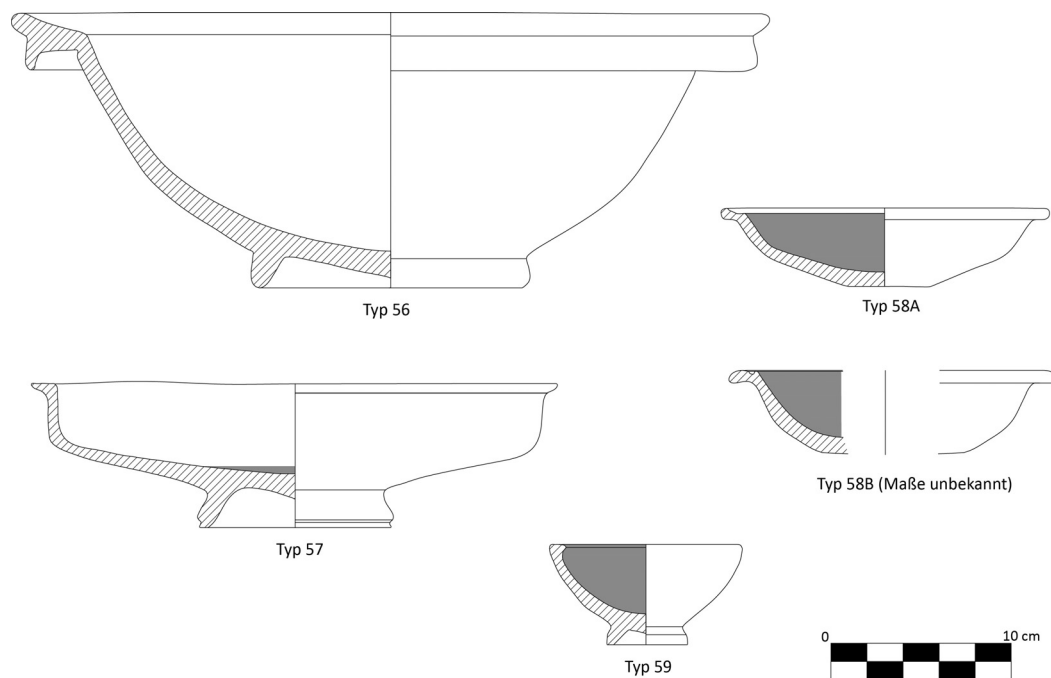


Abb. 3.21: Black on Buff-Keramik, offene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 10).

Zwei Varianten niedriger Schalen mit flachem Boden und überhängendem Rand treten häufig im Abfalldepot auf, wobei einige aufwendigen Banddekor mit aufgemalten weißen Weinblatt- und Kleeblattmustern auf der Innenseite zeigen (Abb. 3.21: 58)¹⁴³⁷. Die kleine Schale Typ 59 mit Standring und nach innen gezogenem Rand ist mit Typ 19B der schwarzen Glanztonkeramik in Form und Größe vergleichbar (Abb. 3.21: 59)¹⁴³⁸. Die Gefäßinnenseite ist komplett gefirnisst, die Außenseite offenbar unverziert.

Weitere Keramikobjekte

Drei Exemplare von Thymiateria, insbesondere aus sakralen Kontexten im etrusko-lazialen und kampanischen Raum bekannt, liegen im Abfalldepot in unterschiedlichem Erhaltungszustand vor. Ein intaktes

¹⁴³⁴ Fundkontext Typ 55: kolonial (MIN01); „tall pot“ bei Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 15 Taf. 12-13.

¹⁴³⁵ Fundkontext Typ 56: kolonial (MIN01), H: 15,1 cm, Randedurchmesser 42,5 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 103 Nr. 9 Taf. 10. 15.

¹⁴³⁶ Fundkontext Typ 57: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 103 Nr. 3 Taf. 10.

¹⁴³⁷ Fundkontext Typ 58A-B: kolonial (MIN01); Randedurchmesser 18 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 103.113 Nr. 8 Taf. 10. 22,8b.

¹⁴³⁸ Fundkontext Typ 59: kolonial (MIN01); Randedurchmesser 10,4 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 103 Nr. 6 Taf. 9-10 mit Vergleich zu Typ 19A.

Exemplar mit hohem Fuß besitzt einen oberen Abschluss in Form einer niedrigen Schale (Abb. 3.22: 60A)¹⁴³⁹. Bei zwei Fragmenten fehlt der Aufsatz, doch ähneln sich alle drei Objekte in Form und Dekor aus verschiedenen schwarzen Bändern (Abb. 3.22: 60B).

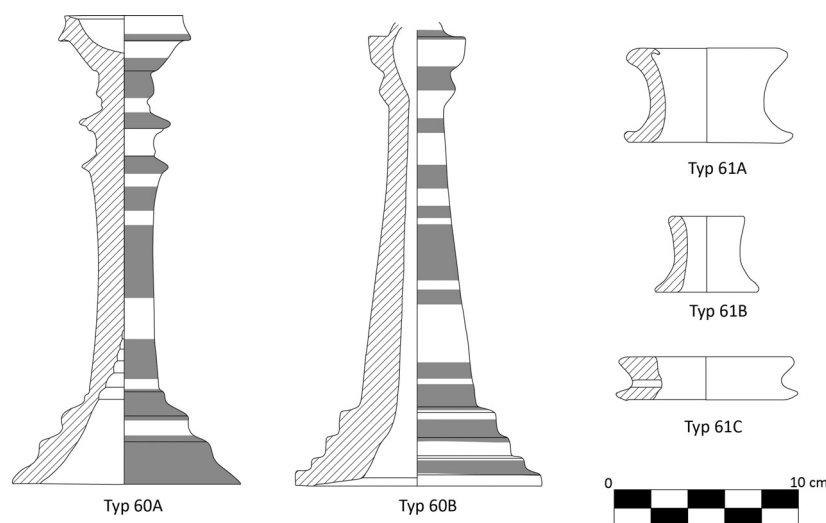


Abb. 3.22: Black on Buff-Keramik, weitere Keramikobjekte, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 11. 21).

Mindestens zehn fehlgebrannte Tonringe unterschiedlicher Dimensionen sind aufgrund der Tonbeschaffenheit von Kirsopp Lake der Black on Buff-Keramik zugeordnet: Sie weisen keinen Banddekor, sondern nur schlicht oder profiliert ausgearbeitete Ränder auf (Abb. 3.22: 61)¹⁴⁴⁰. Eine Interpretation als Pyxiden trifft nicht zu, da es sich nicht um geschlossene Gefäße handelt¹⁴⁴¹. Einige Exemplare zeigen unregelmäßig verteilt bis zu drei horizontale Löcher. Daneben existieren auch zwei ineinandergelegte Ringe, die an der Unterseite miteinander verbunden sind. In Analogie zu anderen Ausschusswaren aus Töpferwerkstätten liegt eine Interpretation als Abstandsringe für den Brennvorgang nahe¹⁴⁴². Derartige Platzhalter sind oft von gröberer Tonbeschaffenheit wie Gebrauchskeramik oder Ziegel. Bei einer lokalen Produktionsstätte mit verschiedenen zu brennenden Tonobjekten – wie in Minturnae mit Fein- und Gebrauchskeramik, Lampen und Terrakotten – scheinen spezielle Abstandsringe mit einer ähnlichen Tonbeschaffenheit für die fein geschlammte Fein- und Gebrauchskeramik genutzt worden zu sein¹⁴⁴³.

Die Erstpublikation von Kirsopp Lake zur Black on Buff-Keramik belegt aufgrund der Toncharakteristika, dass es sich um lokale Erzeugnisse der minturnensischen Produktion handelt, die zunächst als sekundäres Tafelgeschirr eingestuft wurden¹⁴⁴⁴. Für die ausgewählten Gefäße zeigt die vorliegende Analyse, dass bestimm-

¹⁴³⁹ Fundkontext Typ 60A-B: kolonial (MIN01). Typ 60A: H: 25,3 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 14b Taf. 11-12. Typ 60B: 2 fragmentarische Exemplare bei Kirsopp Lake 1934/1935, 104 Nr. 14a Taf. 11-12.

¹⁴⁴⁰ Fundkontext Typ 61A-C: kolonial (MIN01); H: 5 cm; Randdurchmesser: 3,5-9 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 110 Taf. 15. 21. Zu Thymiateria siehe auch Ceccarelli 2019, 411.

¹⁴⁴¹ Taylor 1957, 109 Nr. C11 korrigiert bereits die Nennung als Pyxiden (bei Lamboglia 167).

¹⁴⁴² Vergleichbar zu Abstandsringen (mit Löchern) schwarzer Glanztonkeramik in Pompeji, Tarentum und Tiber Valley Project; vgl. Di Giuseppe 2012, 54-55 Abb. 43,4-5.

¹⁴⁴³ Zu „fabrics“ und „spacers“ siehe Gassner – Trapichler 2012, 6.

¹⁴⁴⁴ Kirsopp Lake 1934/1935, 103.

te Formen analog in schwarzer Glanztonkeramik und Gebrauchskeramik im minturnensischen Abfalldepot bekannt sind (z. B. Typ 54, 59, auch 41, 46). Typologische Vergleiche finden sich zur fein geschlammten Gebrauchskeramik mit Banddekor von Capua, deren Herstellung bereits früher als das minturnensische Abfalldepot ansetzt. Exemplare zeigen einfache Bänder am Gefäßrand und auf dem Gefäßkörper sowie gefirnisste Innenseiten bei Schalen im 5./4.-3. Jh. v. Chr., die vielfach denjenigen der schwarzen Glanztonkeramik gleichen¹⁴⁴⁵. Bei unzureichender Erhaltung des Banddekors lassen sich einige Fragmente auch als tongrundige Varianten anderer Gattungen diskutieren. Bei mehreren geschlossenen und offenen Gefäßen aus dem Marica-Heiligtum liegen Oberflächen mit partiellem Glanzton, Banddekor und tongrundige Varianten vor, die der Black on Buff-Keramik ähneln¹⁴⁴⁶. Offenbar fertigen die Töpferwerkstätten in Minturnae Gefäße in der Tradition kampanischer Keramik an, die wieder in der direkten Umgebung bei der Kultstätte und womöglich dem Garigliano-Flussbett auftreten. Kirsopp Lake vermutet, dass sich lokale Keramiktraditionen anhand der Black on Buff-Keramik gegenüber der schwarzen Glanztonkeramik ausdrücken würden¹⁴⁴⁷. Da keine vergleichbaren Exemplare in vorkolonialen Grabkontexten bezeugt sind, bleibt die Frage offen, ob sich hierin aurunkische oder allgemein nordkampanische Keramiktraditionen ausdrücken. Wie die Analysen archäologischer Fundstätten und der Gebrauchskeramik darlegen, bestehen weiträumige Verbindungen zwischen der Mikroregion und dem capuanischen Raum, sodass die Feinkeramik mit Banddekor eine Weiterführung existierender Austauschmuster nahelegt¹⁴⁴⁸. Als wesentlicher Bestandteil des Formenrepertoires des minturnensischen Abfalldepots wird die Black on Buff-Keramik somit im kolonialen Kontext im 3. Jh. v. Chr. aufgegriffen und zeigt ähnlich der schwarzen Glanztonkeramik umfassende Formen den Austauschs im kolonialen Umfeld.

3.3. GEBRAUCHSKERAMIK

Bei Gebrauchskeramik steht eine praktikable, alltägliche Verwendung im Vordergrund, sodass deren Formen über Generationen und in unterschiedlichen kulturellen Kontexten vorliegen können. Gleichsam finden bestimmte Gefäßformen nur temporäre Verwendung oder geben Auskünfte über ihre sozio-kulturelle Einbindung. Die Analyse der Gebrauchskeramik ist demnach aufgrund generischer Formen, morphologisch schlichter Ausführungen und Formenkontinuität auf geschlossene Fundkontexte wie das minturnensische Abfalldepot angewiesen, da sich dort konkret aufzeigt, was in der Römischen Bürgerkolonie nach der Deduktion hergestellt und deponiert wird. Diese ermöglicht eine Art Momentaufnahme kolonialer materieller Kultur für die lokale Gebrauchskeramik. Trotz des Erhaltungszustands und generischer Formen kann sich die vorliegende Analyse auf große Stückzahlen, archäometrische Untersuchungen und ein zum Teil charakteristisches Formenrepertoire stützen und dadurch zur Rekonstruktion materieller Verbindungen für die koloniale Phase beitragen. Alltägliches Tafel- und Kochgeschirr erweist sich bei der vorliegenden Untersuchung als zielfüh-

¹⁴⁴⁵ Thiermann 2012, 117.

¹⁴⁴⁶ Etwa bei Typ 38, 43, 45 und 52, siehe Mingazzini 1938, Taf. 38,4. 7-9.

¹⁴⁴⁷ Kirsopp Lake 1934/1935, 103.

¹⁴⁴⁸ Siehe Kap. 2.4.2; 3.3. Vgl. Gilotta – Passaro 2012, 169; Sirano 2010, 108-109.

rend. Eine Gruppe gleicher Artefakte in den *coloniae* kann für Zeichen von Interaktionen stehen¹⁴⁴⁹. Darüber hinaus lassen sich Bezüge zu sowohl Rom als auch vorkolonialen Keramiktraditionen nachvollziehen und somit untersuchen, ob die *coloni* römische Formen in die Mikroregion bringen oder ob sie lokal-regional tradierte übernehmen.

Hierbei betonen rezente Studien zu Chronologie, Typologie und archäometrischen Untersuchungen die Aussagekraft antiker „Alltagskeramik“ für Zentralitalien, was nicht nur eine aktualisierte Zusammenstellung der Gebrauchskeramik in der Mikroregion, sondern auch eine Neubewertung der verschiedenen Keramikproduktionen im kolonialen Rahmen notwendig macht (Kap. 3.5). Die vorliegende Arbeit führt daher ausgewählte Gefäßtypen systematisch zusammen, die zum Teil übergreifend in der aurunkischen, kolonialen und spätrepublikanischen Phase auftreten und Rückschlüsse zu Formen von Produktion, Konsum und Austausch auf lokal-regionaler Ebene in Ergänzung zur Feinkeramik ermöglichen¹⁴⁵⁰. Zu material- und formentechnischen Aspekten der „ceramica comune“ hat unter anderem Olcese grundlegende Aktualisierungen für die römische Zeit vorgelegt¹⁴⁵¹. Im Folgenden wird der etablierte Begriff der Gebrauchskeramik beibehalten, welcher nicht als sekundär gegenüber der Feinkeramik missverstanden werden sollte. Innerhalb der Forschung wird die Keramikgattung typologisch, funktional und materialtechnisch unterschiedlich eingeordnet: Einerseits steht sie für die Funktion der Gefäße, d. h. für Koch- und Essgeschirr, andererseits umfasst sie allgemein Gefäße mit gröberer Fertigung. Der Großteil keramischer Zeugnisse im Forschungsgebiet umfasst Gebrauchskeramik, die somit nicht *per se* als sekundär gegenüber Feinkeramik gewertet werden kann (Abb. 3.1). Sie ist in allen Fundstätten vertreten: in Siedlungskontexten mit häuslicher Sphäre, Kultstätten und Gräbern (Kap. 3.3.1). Hierbei werden Gefäße unter anderem in Gebrauchs- und Haushaltskeramik innerhalb der Forschung differenziert¹⁴⁵². Die vorliegende Arbeit unterscheidet aber nicht anhand von Fundkontexten, sondern zuallererst nach materialtechnischen und funktionalen Merkmalen.

Die Impasto-Keramik der aurunkischen Phase wird sukzessive von mit der Drehscheibe gefertigten Gebrauchskeramik in der Archaik abgelöst¹⁴⁵³. Als Kriterien der Impasto-Keramik gelten entweder die per Hand geformte Herstellungstechnik oder die geglättete und polierte Oberflächenbehandlung, sodass unterschiedliche Zuweisungen vorliegen können¹⁴⁵⁴. Die Fertigung von Keramik mit der Drehscheibe beginnt zunächst parallel zur handgeformten Keramik und setzt sich spätestens in der kolonialen Phase durch, wobei tradierte

¹⁴⁴⁹ Knappett 2011, 7.

¹⁴⁵⁰ Basierend auf Angaben bei Arthur 1991a; Crimaco – Gasperetti 1993; Kirsopp Lake 1934/1935; Olcese 2012. Bei Coarelli 1989a und Leone 2015 fehlen Bezüge zur Gebrauchskeramik bei Kirsopp Lake 1934/1935.

¹⁴⁵¹ Etwa Olcese 2003; Olcese 2009a; Olcese 2012; Olcese 2013a; Olcese 2013b. Vgl. Borgers *et al.* 2017.

¹⁴⁵² So Talamo 1987, 70 mit „ceramica comune“ (MIN02: sakral) und „ceramica domestica“ (SA01: sepulkral).

¹⁴⁵³ Zu Impasto-Keramik der Spätbronzezeit und Eisenzeit in der Mikroregion siehe Arthur 1991a, 23-24; Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 5; Talamo 1987, 92. In Südlatium, Nordkampanien und Valle del Liri siehe Albore Livadie 2007a; Albore Livadie 2007b; Angle – Guidi 2007; Angle – Mancini 2007; Cuomo di Caprio 2007, 165-174; Guidi 1991; Guidi 2007; Guidi – Saracino 2010; Peroni 1971; Treglia 2007.

¹⁴⁵⁴ Gerade bei der Form Olla; vgl. Thiermann 2012, 117.

Impasto-Formen weiterhin vorkommen¹⁴⁵⁵. Im Untersuchungszeitraum ist Gebrauchskeramik als feine und grobe Ware auf der Drehscheibe gefertigt, kann aber noch handgefertigt auftreten¹⁴⁵⁶. Als objektive Kategorien gelten daher funktionale Merkmale, die auf Basis der Tonzusammensetzung mit kalkhaltigen und kieselartigen Anteilen eine Unterscheidung nach Koch- und Tafelgeschirr erlauben¹⁴⁵⁷. Eine gröbere Textur mit kieselartigen Einschlüssen führt zu einer Hitzebeständigkeit bei Kochkeramik, die unterschiedlich hergestellt sein und über längere Zeiträume zirkulieren kann¹⁴⁵⁸. Ein fein geschlammter Ton mit hohem Kalkanteil begünstigt die mechanische Stabilität: Dies zeichnet Tafelgeschirr sowie Gefäße zur Zubereitung und Aufbewahrung aus, die meist auf der Drehscheibe gefertigt sind und kurzweiliger auftreten¹⁴⁵⁹. Die aufeinander abgestimmten Material- und Herstellungsmerkmale nach Funktionalität verdeutlichen, dass Gebrauchskeramik kein qualitativ minderwertiges Produkt darstellt – allein aus ökonomischen Gründen ist dies auszuschließen. Töpferwerkstätten des 3. Jh. v. Chr. zeigen zudem eine parallele Fertigung von Fein-, Gebrauchs- und Schwerkeramik und legen die gemeinsamen Faktoren zur Herstellung und Verbreitung der Keramikzeugnisse nahe (Kap. 3.3.1). Überschaubare Dekorationen und einfache morphologische Merkmale führen zu praktikablen Gefäßtypen und -formen, die bei optimalen Varianten eine Formenkontinuität tradieren oder bei geringfügiger Haltbarkeit zu Anpassungen führen können. Gebrauchskeramik ist daher aus typologischer Sicht keine isolierte Materialgruppe, sondern veranschaulicht vielmehr, wie sich Gefäßformen aus verschiedenen Materialgattungen, Regionen und Kulturen gegenseitig beeinflussen können.

3.3.1. Minturnensische Produktion und lokale Töpferwerkstätten

Bereits die aurunkische Phase legt auf Basis der omnipräsenten Impasto-Keramik in den archäologischen Fundstätten eine lokale Keramikherstellung in der Nähe von Kultstätten und Siedlungskontexten nahe¹⁴⁶⁰. Mithilfe mehrerer Gefäßtypen zeigt Talamo, dass materielle Verbindungen und Formen des Austauschs zwischen den Siedlungs-, Grab- und Sakralkontexten in der Mikroregion vorliegen¹⁴⁶¹. Gleichzeitig zeichnen sich typologische Analogien zu Kampanien, Latium und Valle del Liri ab. Hierbei ist die Olla mit leicht eingezogenem Rand, plastischen Griffen, Applikationen und Ritzdekor die zeittypische Form, die in den aurunkischen

¹⁴⁵⁵ Die Unterscheidung nach langsamer, schneller, hand- und fußbetriebener Drehscheibe wird nicht flächendeckend in der Forschungsliteratur zur Mikroregion vorgenommen und stellt in der vorliegenden Arbeit kein Kategorisierungskriterium dar. Zur Entwicklung der Drehscheibe ab 8. v. Chr. in Italien siehe Cuomo di Caprio 2007, 174-208.

¹⁴⁵⁶ „argilla grezza/argilla depurata“ und „coarse ware/plain ware“, feine und grobe achrome Ware; vgl. Thiermann 2012, 117.

¹⁴⁵⁷ Hierzu allgemein Cuomo di Caprio 2007; Olcese 2003, 19-22 Abb. 17.

¹⁴⁵⁸ „ceramica da cucina“, „ceramica da fuoco“ und „ceramica grezza“ mit niedrigem Kalkanteil, hohem Anteil von Quarz und vulkanischen Einschlüssen, für Hitzebeständigkeit, aber auch Fragilität oder Instabilität; vgl. Olcese 2003, 19-22 Abb. 17.

¹⁴⁵⁹ „ceramica da mensa e di dispensa“, „ceramica depurata“ und „ceramica figulina“ mit wenigen Einschlüssen, für Resistenz gegenüber Beanspruchungen, aber auch weniger hitzebeständig; vgl. Olcese 2003, 19-22 Abb. 17.

¹⁴⁶⁰ Von 35 Fundstätten weisen 80% Impasto-Keramik auf: sakral, Siedlung, sepulkral (SA01, SA05, SA17, SA97 (mit „olla a bombarda“)), MIN02, SIN06, SIN105); vgl. Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 10; De Filippis *et al.* 2013, 189; Mingazzini 1938, 882-883; Nava 2006, 604-605; Olcese 2015, 181.

¹⁴⁶¹ Bei Keramikformen, Verzierungen und Miniaturvarianten in SA01, MIN02 und SIN06. Talamo 1987, 114-150 zu typologischen und chronologischen Problemen; vgl. Andreani 2003, 190 Anm. 63-64; Arthur 1991a, 33.

Heiligtümern, Ponte Ronaco und Gräbern sowie als Miniatur vor allem im ausonisch-aurunkischen Gebiet vorkommt¹⁴⁶². Weniger ökonomische, mehr sozio-kulturelle Aspekte scheinen zu gewissen einheitlichen Keramiktendenzen zu führen, die sich sowohl in überregionalen, generischen Formen als auch in lokalen Varianten im ausonisch-aurunkischen Gebiet äußern¹⁴⁶³. Zum Beispiel treten Amphoren des Typs Alfedena in sepulkralen und sakralen Kontexten in der Mikroregion sowie in Capua, Valle del Liri und Latium auf. Sie verdeutlichen nicht nur überregionale Kontakte in der aurunkischen Phase, sondern werden auch als lokale Varianten zu einer regionalen „ausonischen“ Produktion im Gebiet von Liris, Teanum und Cales rekonstruiert¹⁴⁶⁴. Als Zeichen ökonomischer und kultureller Verbindungen mit Capua, Cales und Valle del Liri gilt auch die lokale Fertigung von Gefäßen im sogenannten Impasto Rosso¹⁴⁶⁵. Da diese Keramik fortdauernd lokal auftritt – im Gegensatz zu anderen Regionen –, gilt sie als Zeichen eines gewissen Konservatismus im ausonischen Gebiet¹⁴⁶⁶.

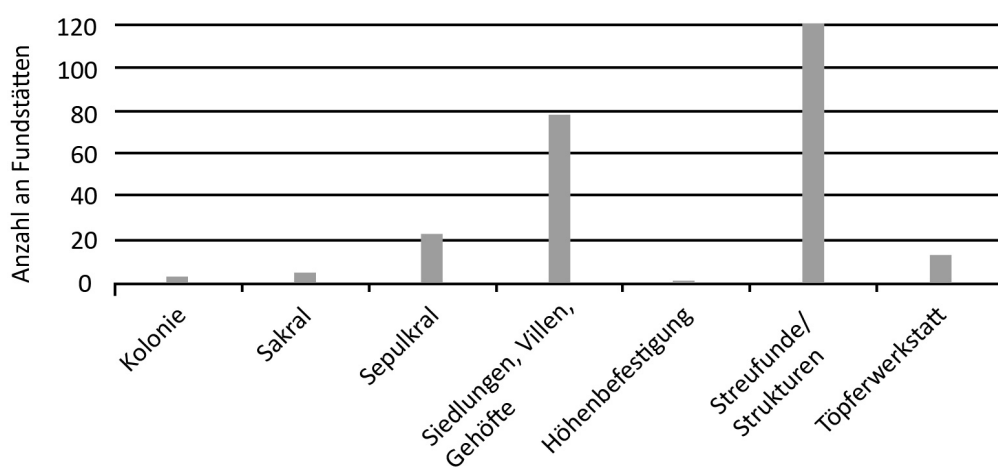


Abb. 3.23: Präsenz der Gebrauchskeramik nach Fundkontext, aurunkische Phase bis Kaiserzeit (Gesamtzahl: 240 Fundstätten).

Im 5.-4. Jh. v. Chr. treten handgefertigte sowie die auf der Drehscheibe gefertigte Gebrauchskeramik parallel auf, wobei Letztere zu rund 60 Prozent ungefähr gleich verteilte geschlossene und offene Gefäße umfasst. Hierbei handelt es sich meist um generische Formen, die typologisch vom späten 6. Jh. bis 2. Jh. v. Chr. datieren und gleichermaßen in Siedlungs-, Sakral- und Grabkontexten auftreten. Die auf der Drehscheibe hergestellte Gebrauchskeramik tritt mehrheitlich im Verbund mit anderen Keramikgattungen auf, wie Impasto-Keramik, schwarzer Glanztonkeramik, Amphoren, Ziegeln sowie später Terra Sigillata und African Red Slip-

¹⁴⁶² Die vorliegende Arbeit verwendet den italienischen Begriff „Olla tipo A-E“ bei Talamo 1987, 115-119. 145-146 bis ins 6./5. Jh. v. Chr. in SA01, MIN02, SIN06, SIN105 und im sinuessanischen Gebiet; vgl. Talamo 1993, 92-93 Anm. 18; Gasperetti *et al.* 1999, 149; Gilotta – Passaro 2012, 120. 161; Merolla 1983, 210.

¹⁴⁶³ Etwa zweihenkelige Schalen sowie Tassen mit Appliken. Siehe Talamo 1987, 119-131 zu SA01, SA06, MIN02, SIN06, SIN105, SIN133. „Aurunkische“ Schalen bei Talamo 1987, 121; vgl. Talamo 1993, 94-95; Gilotta – Passaro 2012, 44-45 Anm. 11; Johannowsky 1983, 290; Villucci 1980a, 48-49 Taf. 3,9.

¹⁴⁶⁴ SA01, SA06, SA97, MIN02, siehe Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 8; De Filippis *et al.* 2013; Gilotta – Passaro 2012, 31. 47-48. 58. 178-179; Innico 2008, 71; Mingazzini 1938, 864 Taf. 30,8; Talamo 1987, 53 Nr. 3; 136; Villucci 1995, 10.

¹⁴⁶⁵ Impasto rosso auch als „ausonico“; ab 8. Jh. v. Chr. unterschiedliche Zirkulation in Nordkampanien, Valle del Volturno, Valle del Liri sowie im calenisch-sidikinischen und etrusko-lazialen Raum; vgl. Gasperetti *et al.* 1999, 146; Gilotta – Passaro 2012, 31. 48-49. 55 Anm. 9; 165-167; ten Kortenaar 2009.

¹⁴⁶⁶ Chiesa 1993, 79. 109; Gilotta – Passaro 2012, 177.

Ware. In kolonialer und spätrepublikanischer Phase liegen lokale Erzeugnisse in ländlichen Fundstätten und Villen, Siedlungs-, Sakral- und Grabkontexten vor (Abb. 3.23). Ebenso ist sie allgemein für alle drei *coloniae* genannt. Am häufigsten kommt sie bei Streufunden und baulichen Strukturen vor. Neun Töpferwerkstätten werden aufgrund von Fehlbränden oder größeren Materialansammlungen identifiziert. Darunter stellt das minturnensische Abfalldepot einen Hauptfundkontext kolonialer Phase dar, in dem die Keramikgattung die drittgrößte Produktionsgruppe mit 44 Objekten (MNI) bildet (Abb. 3.2). Ähnlich zur Feinkeramik zeigt sich hierbei ein heterogenes Formenspektrum, das Koch- und Zubereitungsgeschirr der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. umfasst. Weitere lokale Gefäße kommen aus Minturnae selbst in kolonialer und spätrepublikanischer Phase sowie in großer Stückzahl aus dem Marica-Heiligtum, bei denen es sich materialtechnisch wieder um Erzeugnisse der minturnensischen Produktion handeln könnte. Ohne Bezug zu einer konkreten Töpferei sind überdurchschnittlich viele Fragmente lokal produzierter Gebrauchskeramik für Ponte Ronaco dokumentiert, von denen typologisch diejenigen vom 4.-3. Jh. v. Chr. relevant sind¹⁴⁶⁷. Später aktive Töpferwerkstätten fertigen neben Amphoren und Ziegeln auch Gebrauchskeramik im sinuessanischen Gebiet an, etwa entlang der Küstenlinie fünf Amphorenateliers wohl vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. (Kap. 3.4.2)¹⁴⁶⁸. Im suessanischen Gebiet und nördlichen *ager Falernus* sind drei Töpfereien lokalisiert, die gleichzeitig Gebrauchskeramik sowie eine oder zwei weitere Keramikgattungen im 1. Jh. v. Chr. herstellen¹⁴⁶⁹. Die Mehrheit identifizierter Produktionsstätten mit Gebrauchskeramik ist ab der frühen Kaiserzeit aktiv: Sie imitieren Feinkeramik und Kochgeschirr nach nordafrikanischen Vorbildern und fertigen parallel Amphoren des Typs Dressel 2-4 und kaiserzeitliche Falerner Weinamphoren an¹⁴⁷⁰.

3.3.2. Lokale Typen

Ein wesentlicher Anteil lokaler Gebrauchskeramik ist bei Tonkomposition, Formen und Typen nicht näher spezifiziert, doch zeichnet sich eine Tendenz anhand technischer und funktionaler Kriterien von Pfannen, Töpfen, Schüsseln, Schalen und Mortaria gegenüber wenigen Krügen und Kannen beim Koch- und Tafelgeschirr ab. Im Marica-Heiligtum liegen mehrfach Schüsseln und henkellose Schalen vor¹⁴⁷¹. Im minturnensischen Abfalldepot liegen geschlossene und offene Gefäßtypen ähnlich oft vor (Abb. 3.24). Rund 80 Prozent der 44 Individuen stellen Kochgeschirr dar, wie Krüge, Töpfe, pfannenähnliche Koch- und Backformen sowie Deckel. Geringfügiger sind große Schüsseln und geschlossene Gefäße zur Zubereitung und Aufbewahrung dokumentiert. Einige Fragmente können nach Funktion oder Gefäßform nicht zugeordnet werden¹⁴⁷².

¹⁴⁶⁷ SA01 mit MNI = 120; vgl. Talamo 1987, 10-50 Kat. 1.

¹⁴⁶⁸ SIN08, SIN115, SIN118, SIN152 und SIN153 mit Amphoren des Typs Dressel 1A-B und 2-4.

¹⁴⁶⁹ CAR40: Amphoren Dressel 2-4; CAR43: Amphoren Dressel 2-4, Ziegel (teilweise gestempelt); CAR53: lokale Amphoren, Amphoren Dressel 2-4, Imitationen von African Red Slip-Ware, dünnwandige Feinkeramik.

¹⁴⁷⁰ Gasperetti 1993b, 185-186.

¹⁴⁷¹ Cristofani 1996, 9 Anm. 5.

¹⁴⁷² Rund 9 % der von Kirsopp Lake 1934/1935, 105-107 dokumentierten Gebrauchskeramik.

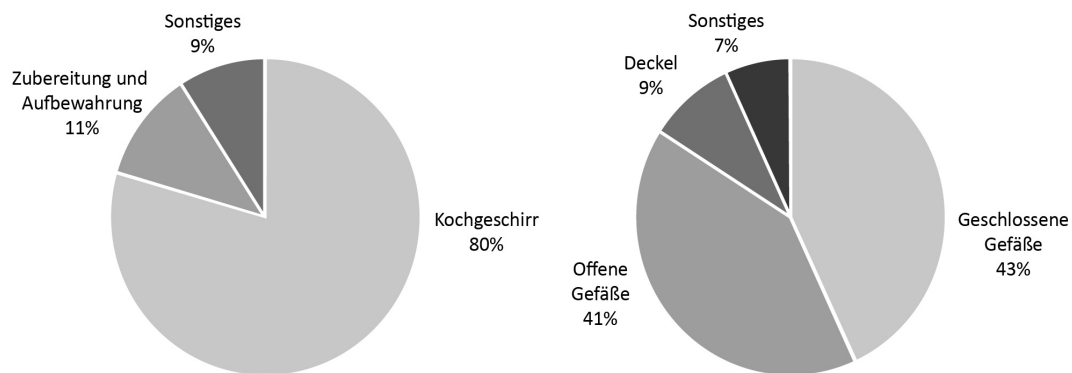


Abb. 3.24: Lokale Gebrauchskeramik, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr.; links: funktionale Kategorisierung; rechts: Präsenz geschlossener und offener Gefäße (Gesamtzahl: 44 Objekte (MNI)).

Das Formenrepertoire bewertet Kirsopp Lake als variantenarm im Vergleich zur schwarzen Glanztonkeramik und unterscheidet 20 Gefäßtypen „mehrfährigen Gebrauchs“, während rezente Studien betonen, dass signifikante Gefäßformen in Minturnaes Produktionsstätte im 3. Jh. v. Chr. und erst später flächendeckend in Zentralitalien auftreten¹⁴⁷³. Es liegen ausschließlich Fehlbrände mit heterogener Tonzusammensetzung und Farbe vor, die Kirsopp Lake makroskopisch in drei Tongruppen unterteilt: 1) grobe, dickwandige Ware gelblicher Farbe; 2) dünnwandige Ware mit wenigen Einschlüssen, orange-roter oder grauer Farbe; 3) feine Ware fast weißer Farbe¹⁴⁷⁴. Tongruppen 2-3 zeigen hohe materialtechnische Ähnlichkeiten zur Feinkeramik¹⁴⁷⁵. Sofern nicht anders angegeben, zeigt Kochgeschirr Eigenschaften der Tongruppe 1, Gefäße zur Zubereitung und Aufbewahrung diejenigen der Tongruppen 2-3.

Koch- und Tafelgeschirr, geschlossene Gefäße

Das einfache bauchige, geschlossene Gefäß mit flachem Standboden – Olla – dient als Krug oder Topf und repräsentiert eine häufig vertretene Gefäßform im minturnensischen Abfalldepot (Abb. 3.25: 62)¹⁴⁷⁶. Typ 62 kennzeichnet ein ovaler Gefäßkörper mit vorkragendem, profiliertem Rand. Die 13 dokumentierten Individuen variieren in der Gefäßhöhe zwischen 15-35 cm sowie bei der Randpartie mit gerundeten, ovalen, abgeflachten oder verdickten Profilen (Abb. 3.25: 62A-M). Die Olla steht in einer langen Tradition von der Impasto-Keramik bis zur republikanischen, auf der Drehscheibe gefertigten Gebrauchskeramik, sodass generische Gefäßformen flächendeckend auftreten. Bei einem Fragment aus dem Garigliano-Flussbett ist eine Zuweisung zu Typ 62 oder zur Kanne Typ 63 unklar. Mehrere Exemplare des 3.-2. Jh. v. Chr. aus dem Marica-Heiligtum und Ponte Ronaco sind mit Typ 62 vergleichbar, insbesondere mit den Typen 62I-K, die zum Teil

¹⁴⁷³ Kirsopp Lake 1934/1935, 105. 110. Dazu Olcese 2012, 138.

¹⁴⁷⁴ Kirsopp Lake 1934/1935, 105. 110; Olcese 2012, 138.

¹⁴⁷⁵ Ähnliche Merkmale bei „fabrics“ von schwarzer Glanztonkeramik, Streifenkeramik und Gebrauchskeramik untermauern die gleiche, lokale Produktion; vgl. Gassner – Trapichler 2012, 6.

¹⁴⁷⁶ Fundkontext Typ 62: kolonial, sakral, Siedlung, sepulkral, Export? (MIN01, MIN02, SA01, MIN10?); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Typ 1a-I Taf. 17. Womöglich auch Ruegg 1995b, 166 Nr. 10.106 (A1099) ohne Abbildung. Siehe Olcese 2003, 79 „olla tipo 2“; Olcese 2009b, 155 „olla a orlo svasato e ingrossato“; Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.X,80-92. Zur Terminologie siehe auch Thiermann 2012, 112. Verwendung zum Kochen, Aufbewahren und Transport, daneben auch als Graburnen; vgl. Olcese 2003, 38.

noch plastische Elemente auf der Gefäßschulter in der Tradition von Impasto-Keramik oder eine Engobe aufweisen¹⁴⁷⁷.

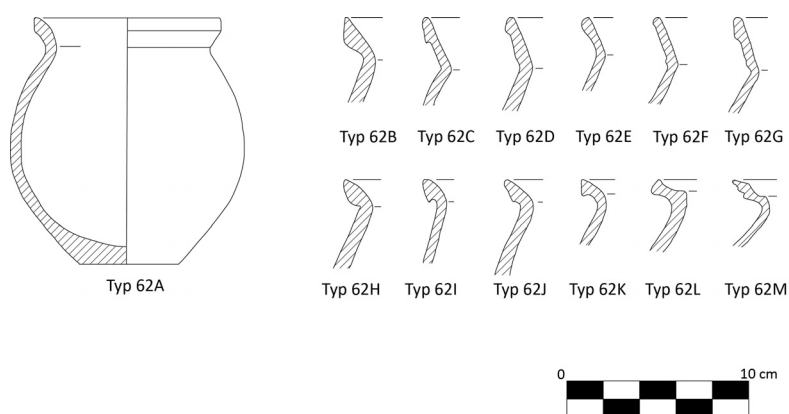


Abb. 3.25: Gebrauchskeramik, geschlossene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 17).

Die Olle Typ 62 aus der Mikroregion zeigen vor allem Parallelen zu Gefäßen aus Latium des 4.-3. Jh. v. Chr.¹⁴⁷⁸. In Ponte Ronaco liegen neben den aus Minturnae bekannten Olle mit vorkragendem Rand und verdickter, „geschwollener“ Lippe auch Randfragmente der Varianten mit „orlo a mandorla“ bei handgeformten und gedrehten Exemplaren vor¹⁴⁷⁹. Im stadtrömisch-lazialen und südetrurischen Raum entwickelt sich diese mandelförmige Randform und erfährt im 4.-3. Jh. v. Chr. größere Verbreitung, sodass sie eine typisch römisch-republikanische Olla-Form im 2.-1. Jh. v. Chr. darstellt¹⁴⁸⁰. Während offensichtlich in Ponte Ronaco Olle mit vorkragendem, verdicktem Rand (Typ 62) parallel zur „olla con orlo a mandorla“ am Ende der aurunkischen Phase auftreten, fehlt Letztere in der kolonialen Phase im minturnensischen Abfalldepot¹⁴⁸¹.

Die bauchige Kanne Typ 63 ist im Abfalldepot einheitlich 20,5 cm hoch und zeigt einen flachen Standboden, abgesetzten Hals mit vorkragendem, profiliertem Rand und innerer Rille (Abb. 3.26: 63)¹⁴⁸². Weitere Exemplare kommen im Marica-Heiligtum und wohl auch im Garigliano-Flussbett vor. Ein zweihenkeliges, geschlossenes Gefäß ist als Krug publiziert und fällt durch einen gedrungenen Körper mit weiter Gefäßöffnung,

¹⁴⁷⁷ Typ 62I-K: mit kleinen trapezförmigen Applikationen (*bugne*) bei Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Typ 1h-j; vgl. Mingazzini 1938, 875 Nr. 41 (Inv. 1789?); Talamo 1987, 17-19 Nr. 23-39 Taf. 5; 75 Nr. 8-9 Taf. 33,8-9 tipo B3; 116-117. Zu langauftretenden Formen in Kochkeramik als Zeichen von Techniktransfer siehe Borgers *et al.* 2017, 323.

¹⁴⁷⁸ Unter anderem Pyrgi, Satricum und La Giostra/Rom.

¹⁴⁷⁹ Talamo 1987, 17-19. 116-117 unterscheidet Nr. 25-30 als „a mandorla“ (olla tipo B2 = A2-7, vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, Nr. 1a-f) von Nr. 23-24. 31-32 (olla tipo B1, B3 = A8-13, vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, Nr. 1g-l). Jedoch auch unklare Zuweisungen.

¹⁴⁸⁰ „olla con orlo a mandorla/tipo 3a-b“ als Weiterentwicklung von „olla tipo 2“ bei Olcese 2003, 37-39. 80-81 Taf. 8. 41.

¹⁴⁸¹ Im kampanischen Raum, Luna und Cosa präsent, daneben stadtrömische Exportware im 2.-1. Jh. v. Chr.; vgl. Olcese 2003, 26-27. 38. Die vorkragende, verdickte Randform des 4./3. Jh. v. Chr. und der mandelförmige Rand der Spätrepublik treten auch gemeinsam auf; vgl. Olcese 2009b, 155.

¹⁴⁸² Fundkontext Typ 63: kolonial, sakral, Export? (MIN01, MIN02, MIN10); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 7 Taf. 18; Mingazzini 1938, 904 Nr. 29 Taf. 40,9. Siehe Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.X,94. Womöglich auch Ruegg 1995b, 166 Nr. 10.106 (A1099).

abgeflachtem Randprofil und innerer Rille auf (Abb. 3.26: 64)¹⁴⁸³. Auf der Schulterpartie ist zum Teil ein Muster aus einer gerahmten wellenförmigen Linie vor dem Brand eingeritzt. Es scheint der Tongruppe 2 zu entsprechen und ähnelt Typ 46 mit fein geschlämmter Tonkomposition der Black on Buff-Keramik (Abb. 3.18). Bisher ist dieser Krug häufig im minturnensischen Abfalldepot, aber sonst nicht im Forschungsgebiet belegt.

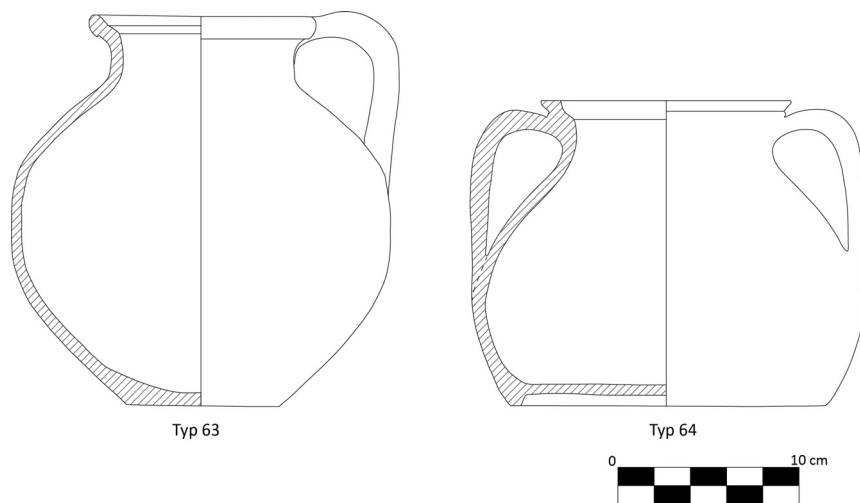


Abb. 3.26: Gebrauchskeramik, geschlossene Gefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 17-18).

Kochgeschirr, offene Gefäße

Ein niedriges Back- und Kochgefäß – Tegame – ist mit 13 Individuen im minturnensischen Abfalldepot bezeugt und entspricht Tongruppe 2 (Abb. 3.27: 65)¹⁴⁸⁴. Die Gesamthöhe variiert zwischen 4-7 cm, der Randedurchmesser zwischen 21-28 cm. Das Randprofil reicht von einer schlichten Version mit innerer Rille bis zu profilierten, zweigeteilten Lippen, sodass neun Varianten vorliegen. Mehrere Randscherben zeigen den Ansatz von ein bis zwei Horizontalhenkeln. Geschwärzte Exemplare sind aus dem Garigliano-Flussbett bekannt. Typ 65A zählt zu den charakteristischen Keramikformen des 4.-3. Jh. v. Chr. mit römischen, zentral- und süditalischen Fundorten¹⁴⁸⁵. Als Tegame ist Typ 66 zu rekonstruieren: Mehrere Fragmente des niedrigen, ovalen Beckens liegen sowohl handgefertigt als auch mit der Töpferscheibe gearbeitet in unterschiedlichen Tongruppen vor (Abb. 3.27: 66)¹⁴⁸⁶. An dem dünnwandigen, flachen Boden setzt ein dicker, niedriger Rand an, der nach oben verlängert einen oder zwei Horizontalhenkel formt. Vergleichbare Objekte fehlen sonst in der Mikroregion. Gewisse Ähnlichkeiten bestehen zu schlichten, niedrigen Formen von Tegame in Latium¹⁴⁸⁷.

¹⁴⁸³ Fundkontext Typ 64: kolonial (MIN01), H: 17,3 cm, Randedurchmesser: 14 cm, Bodendurchmesser: 17,8 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Nr. 6 Taf. 15. 17.

¹⁴⁸⁴ Fundkontext Typ 65A-I: kolonial, Export? (MIN01, MIN10). In der Forschungsliteratur als tegame, patina oder Teller/Pfanne zu finden; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Nr. 2 Taf. 15. 17; Ruegg 1995b, 170 Nr. 10.152-10.154. Womöglich auch Ruegg 1995b, 169 Nr. 10.141 (A 6677b). Siehe Olcese 2003, 42. 85 Taf. 14,1-3 tegame Nr. 1; Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.X,69-77.

¹⁴⁸⁵ In La Giostra/Rom zusammen mit „olla con orlo a mandorla“ im späten 4. Jh.-2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.; vgl. Olcese 2003, 42. 85 „tipo 1“; Olcese 2009b, 155.

¹⁴⁸⁶ Fundkontext Typ 66: kolonial (MIN01), H: 1,5 cm ohne Henkel; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 16 Taf. 15. 19. Tegame bei Olcese 2012, 138 Taf. 2.XI,78.

¹⁴⁸⁷ Siehe Olcese 2003, 86-87 „tegame tipo 4“, aber kaum mittelrepublikanische Datierung.

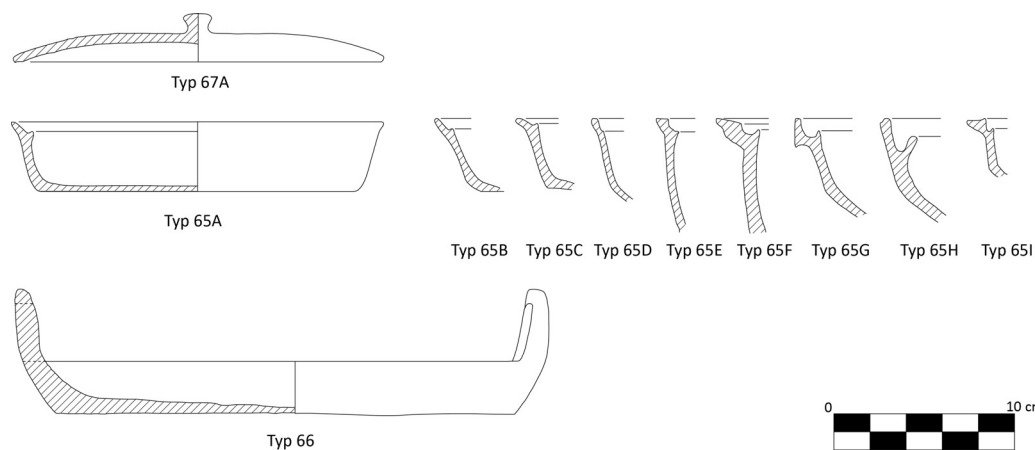


Abb. 3.27: Gebrauchskeramik, geschlossene Gefäße, Deckel, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 17).

Deckel

Abdeckungen des Typs 67A zeigen die gleichen Tonmerkmale wie Typ 65 und passen mit einem durchschnittlichen Randdurchmesser von 21,5 cm auf diese Gefäße (Abb. 3.27: 67A)¹⁴⁸⁸. Sie sind sehr flach mit einem abgesetzten, runden Knauf gestaltet. Exemplare aus dem Garigliano-Flussbett liegen in kleineren Varianten vor. Deckel Typ 67B tritt in verschiedenen Größen häufig im minturnensischen Abfalldepot und Garigliano-Flussbett auf: Der konische Körper mit abgesetztem Knauf ist materialtechnisch meist der Tongruppe 1 zuzuschreiben (Abb. 3.28: 67B)¹⁴⁸⁹. Ein großer, flacher Deckel Typ 67C besitzt einen Randdurchmesser von 22,5 cm sowie einen Griff ähnlich einem Standring (Abb. 3.28: 67C)¹⁴⁹⁰. Er gehört zur Tongruppe 2 und liegt in unterschiedlichen Größen auch im Garigliano-Flussbett vor. Das Fragment eines hohen Backdeckels respektive Clibanus zeigt einen schlichten Rand sowie am geknickten Gefäßkörper eine horizontale Zier- oder Griffleiste (Abb. 3.28: 68)¹⁴⁹¹. Die konvexe Oberseite verziert ein Ritzdekor aus gerahmten Wellenlinien. In Analogie zu vergleichbaren Deckeln wird ein schlichter, abgesetzter Knauf rekonstruiert. Derartige Abdeckungen werden mit großen Backformen kombiniert und treten seltener in Latium im 3. Jh. v. Chr., aber als typisch zentralitalische Form in der späten Republik und Kaiserzeit auf¹⁴⁹². Somit zählt das Exemplar aus dem minturnensischen Abfalldepot zu den ältesten Belegen dieses Typs.

¹⁴⁸⁸ Fundkontext Typ 67A: kolonial, Export? (MIN01, MIN10); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Nr. 4 Taf. 15. 17; Ruegg 1995b, 167 Nr. 10.117-10.118 (A245. A1055). Siehe Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.XI,97.

¹⁴⁸⁹ Fundkontext Typ 67B: kolonial, Export? (MIN01, MIN10, MIN14); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Nr. 5 Taf. 15. 17; Ruegg 1995b, 167-168 Nr. 10.119; 10.122-126; 198 Nr. (A 2019). Siehe Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.X,96.

¹⁴⁹⁰ Fundkontext Typ 67C: kolonial, Export? (MIN01, MIN10); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 105 Nr. 3 Taf. 15. 17; Ruegg 1995b, 167 Nr. 10.115 (FG1 19). Siehe Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.XI,98. „coperchio-piatto“ bei Leone 2015, 161 im 1. Jh. n. Chr.

¹⁴⁹¹ Fundkontext Typ 68: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 12 Taf. 19. Siehe Olcese 2003, 88 tipo 2 Taf. 17,2; Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.X,95.

¹⁴⁹² Noch in La Giostra/Rom im 3. Jh. v. Chr. bekannt: panis clibanicius, clibanus und sub testu. Zu möglichen Vorbildern siehe Olcese 2003, 41-42.

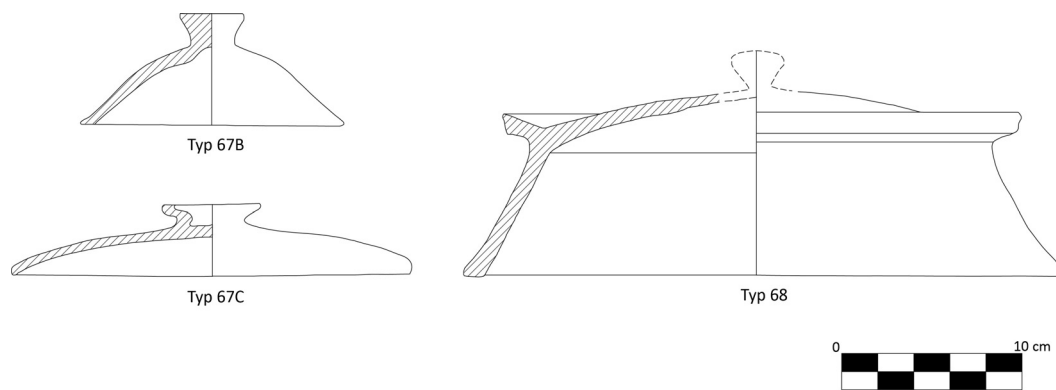


Abb. 3.28: Gebrauchskeramik, Deckel, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 17. 19).

Aufbewahrung und Zubereitung, offene Gefäße

Große Schüsseln und Becken mit einem Ausguss lassen sich mithilfe bestimmter Randformen als Zubereitungsgefäße der lazialen Keramik identifizieren und werden als traditionelle Formen bis ins 4.-3. Jh. v. Chr. hergestellt¹⁴⁹³. Die Gefäße aus dem Abfalldepot weisen keine gekörnte Innenseite auf (Mortarium) und werden daher als Becken bezeichnet. Typ 69 besitzt einen weiten, dickwandigen Körper mit niedrigem Standring, breitem Rand und seitlichem Ausguss: Das 7,5 cm hohe und 34,5 cm weite Gefäß gehört zur Tongruppe 3 (Abb. 3.29: 69)¹⁴⁹⁴. Die Form ist in *Latium vetus*, Rom und Nordetrurien ab dem 6.-5. Jh. v. Chr. bezeugt. Aus dem Marica-Heiligtum stammen zehn große Schüsseln, die der Form nach mit Typ 69 vergleichbar sind, aber sich aufgrund einer rötlichen oder gelben Farbgebung sowie zahlreichen Einschlüssen von denjenigen aus dem Abfalldepot unterscheiden. Von Typ 69 setzt sich Becken Typ 70 durch einen abgesetzten Standboden, unterschiedliche Randprofile und einer Zuweisung zur Tongruppe 2 ab. Typ 70A zeigt einen ausladenden, dünnwandigeren Körper und einen Rand mit nach unten gezogener Lippe (Abb. 3.29: 70A)¹⁴⁹⁵. Die Gefäßform ist seit dem 6.-5. Jh. v. Chr. in Nordkampanien und Valle del Liri vertreten¹⁴⁹⁶. Die Varianten Typ 70B-D zeigen einen tiefen, dünnwandigen Gefäßkörper und treten allgemein von mittelrepublikanischer Zeit bis in die Kaiserzeit auf: Sie weisen einen vorkragenden bis horizontalen Rand mit verdickter oder eingezogener Lippe auf (Abb. 3.29: 70B-D)¹⁴⁹⁷. Typ 70D könnte zusätzlich Henkel besessen haben¹⁴⁹⁸. Das Fragment eines hohen, profilierten Fußes interpretiert Kirsopp Lake als mögliche Basis für die Becken Typ 69-70: Mit einer

¹⁴⁹³ Bacino, pelves und Mortarium bei rauen Innenseiten in der Forschungsliteratur; vgl. Dietler 2010, 233; Gomez 2000; Matteucci 1986; Olcese 2012, 43. 102.

¹⁴⁹⁴ Fundkontext Typ 69: kolonial, sakral (MIN01, MIN02); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 8a Taf. 15. 18; Mingazzini 1938, 908 Nr. 1 Taf. 39,2 (H: 9,2 cm, Randedurchmesser: 30 cm, mit Mica-Einschlüssen). Siehe Olcese 2003, 101 C.I.2 Taf. 35,1; Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.XI,103.

¹⁴⁹⁵ Fundkontext Typ 70A: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 8b Taf. 18. Siehe Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.XI,104.

¹⁴⁹⁶ Chiosi 1993b, 47 Abb. 35,8.

¹⁴⁹⁷ Fundkontext Typ 70B-C: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 8c Taf. 18; Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.XI,99-100. Zu vergleichbaren Exemplaren von der späten Republik bis zum 3. Jh. n. Chr. siehe Olcese 2003, 105-106 Typ 15a Taf. 40,5-7.

¹⁴⁹⁸ Fundkontext Typ 70D: kolonial (MIN01). Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 8d Taf. 18 vergleicht die Henkelansätze mit Typ 65 der Gebrauchskeramik; vgl. Olcese 2012, 138-144 Taf. 2.XI,101. Vergleichbare Exemplare im 1.-2. Jh. n. Chr. bei Olcese 2003, 105 tipo 14 Taf. 40,2-4.

erhaltenen Höhe von 6,5 cm und einem Durchmesser von 18 cm ist es materialtechnisch mit den Typen 70B-C vergleichbar (Abb. 3.29: 71)¹⁴⁹⁹. Eine Verbindung beider Gefäßtypen lässt sich jedoch nicht bestätigen. Ferner liegen mehrere Horizontalgriffe mit ausladendem, konkavem Ende im Abfalldepot vor, die wohl der Tongruppe 2-3 angehören (Abb. 3.29: 72). Kirsopp Lake rekonstruiert sie als Griffe der Tegame Typ 65, wahrscheinlicher ist aber für Olcese die Verbindung mit dem Becken Typ 70¹⁵⁰⁰. Für eine gesicherte Zuweisung sind die Fragmente nicht ausreichend dokumentiert.

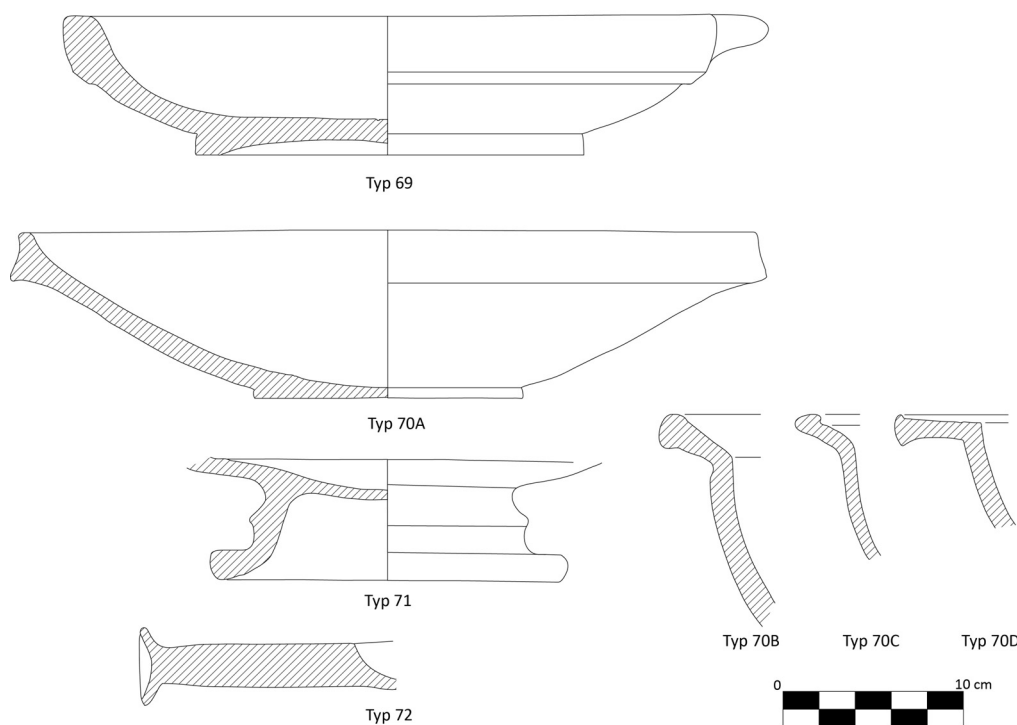


Abb. 3.29: Gebrauchskeramik, offene Aufbewahrungs- und Zubereitungsgefäße, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 18-19).

Zubereitung und Aufbewahrung, weitere Gefäße

Das profilierte, abgeflachter Randfragment eines geschlossenen, bauchigem Gefäßes stellt eine größere Olla oder ein Aufbewahrungsbehältnis dar: Es gehört zur Tongruppe 3 und ist mit einer gerahmten Wellenlinie auf der Schulter eingeritzt (Abb. 3.30: 73)¹⁵⁰¹. Ein anderes Randfragment mit einem Steg auf der Außenseite wird als Krug rekonstruiert (Abb. 3.30: 74)¹⁵⁰². Die äußere Lippe kann vertikal nach oben gezogen als Deckelaufsatz oder auch mit Ritzdekor vorliegen. Ein Randfragment mit sehr feiner Tonzusammensetzung iden-

¹⁴⁹⁹ Fundkontext Typ 71: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 17 Taf. 19; Olcese 2012, 138.

¹⁵⁰⁰ Fundkontext Typ 72: kolonial (MIN01). Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 13 Taf. 15. 18 rekonstruiert die Griffe mit „flat bottomed shallow dish, like a frying pan“. Bei Olcese 2012, 138 Taf. 2.XI,102 unter bacini/Mortaria.

¹⁵⁰¹ Fundkontext Typ 73: kolonial (MIN01), Raddurchmesser: ca. 14,3 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 9 Taf. 18; Olcese 2012, 138. Zur Ähnlichkeit mit spätrepublikanischen Olle „tipo 10“ bei Olcese 2009b, Taf 12,6.

¹⁵⁰² Fundkontext Typ 74: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 10 Taf. 18.

tifiziert zwar Kirsopp Lake als Situla, jedoch ohne genaue Angaben, um es etwa mit Situlen kampanischer schwarzer Glanztonkeramik zu vergleichen¹⁵⁰³.

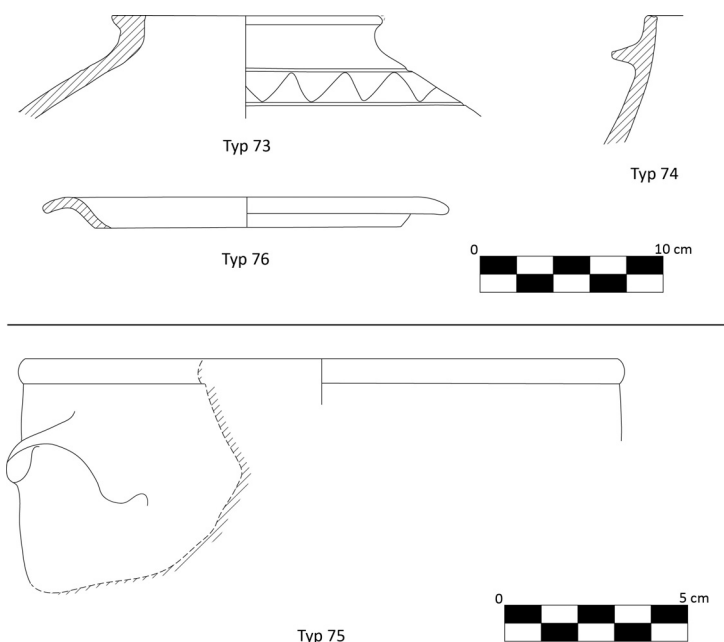


Abb. 3.30: Gebrauchskeramik, geschlossene und offene Gefäße, Abstandsringe, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (nach Kirsopp Lake 1934/1935, Taf. 18-19).

Das Randfragment eines geschlossenen Gefäßes mit schmalen Hals und kräftigen Vertikalhenkeln erinnert an eine Amphora oder zweihenkelige Kanne, doch fehlen detaillierte Angaben¹⁵⁰⁴. Ein weiteres großes Behältnis weist eine weite Öffnung, einen verdickten Rand und tiefen Gefäßkörper mit einem überstehenden, gewölbten Griff auf (Abb. 3.30: 75)¹⁵⁰⁵. Die Tongruppe ist unbekannt und eine genaue Funktion bleibt unklar. Flache keramische Ringe der Tongruppe 3 sind in unterschiedlichen Größen und mehrheitlich schlicht erhalten (Abb. 3.30: 76)¹⁵⁰⁶. Einige zeigen einen überhängenden Rand ähnlich Schalen der Feinkeramik, aber ein Boden fehlt¹⁵⁰⁷. Manche Exemplare zeigen drei symmetrisch verteilte Löcher, andere Spuren von schwarzem Glanzton oder eingeritzten Linien. Kirsopp Lake schlägt eine Interpretation als Untersatz für Lampen oder Gefäße vor. Aber ähnlich den Ringen Typ 61 der Black on Buff-Keramik liegt die Verwendung als Abstandsringe für den Brennvorgang nahe.

Die Gebrauchskeramik des minturnensischen Abfalldepots zeigt mehrfach direkte Parallelen zu lazialen Produktionen: Sie umfasst Typen von Tegame, Clibanus und Becken, die insbesondere im 2. Jh. v. Chr. ins Repertoire der Gebrauchskeramik in Rom, *coloniae* und Zentralitalien übergehen. Gleichzeitig liegen generische Formen vor, die sich in der Mikroregion ebenso wie in Latium und Kampanien seit aurunkischer Phase

¹⁵⁰³ Fundkontext Situla(?): kolonial (MIN01), hoher vertikaler Rand, an einer Stelle zum Ausguss verbogen; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 107 Nr. 20.

¹⁵⁰⁴ Vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 11 Taf. 19.

¹⁵⁰⁵ Fundkontext Typ 75: kolonial (MIN01), H: bis zu 25 cm; Br: 40 cm; vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 18 Taf. 19.

¹⁵⁰⁶ Fundkontext Typ 76: kolonial (MIN01); vgl. Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 15 Taf. 19.

¹⁵⁰⁷ Fälschlicherweise bei Olcese 2012, 138 Taf. 2.X,79 als Tegame geführt.

finden. Bei mehreren Gefäßen handelt es sich offenbar um lokale Typen, für die bisher keine Vergleiche vorliegen, parallel erlaubt der fragmentarische Zustand oftmals keine detaillierte Zuweisung (Abb. 3.31).

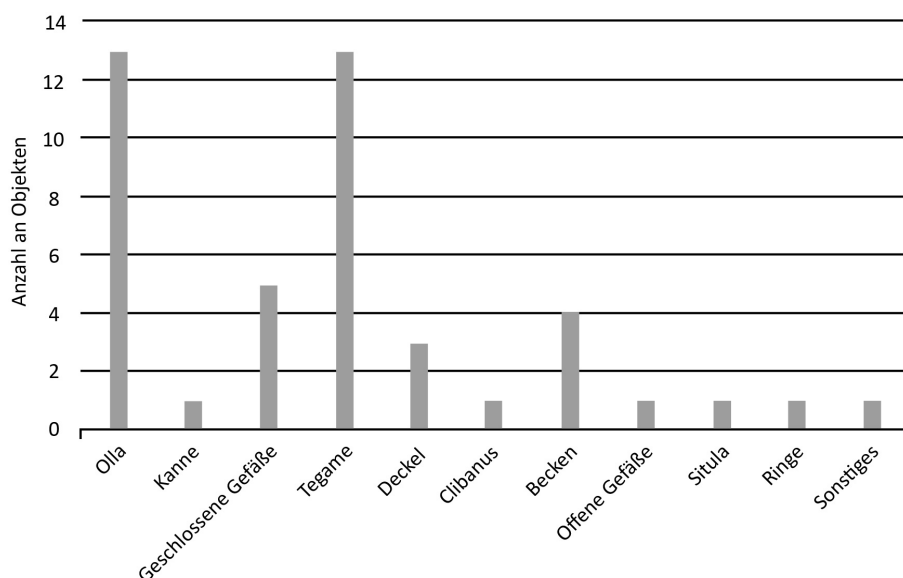


Abb. 3.31: Gebrauchskeramik, Gefäßtypen, minturnensisches Abfalldepot, Mitte 3. Jh. v. Chr. (Gesamtzahl: 44 Objekte (MNI)).

Innerhalb der Kolonie Minturnae haben rezente Ausgrabungen weitere lokale Gebrauchskeramik dokumentiert, die nicht dem Repertoire des minturnensischen Abfalldepots entspricht. Sie umfasst generische Formen von Olle, Töpfen, Schalen und Deckeln des Kochgeschirrs des 2.-1. Jh. v. Chr., die zeitgleich in Interamna Lirenas, Luna und Cosa auftreten¹⁵⁰⁸. Während mehrere Gefäße mit Brand- oder Benutzungsspuren aus dem Garigliano-Flussbett dem minturnensischen Abfalldepot entsprechen, verweisen einige lokale Erzeugnisse der spätrepublikanischen Phase typologisch auf Cosa, Latium und Kampanien¹⁵⁰⁹. Für eine große Schüssel verweist Ruegg auf ein ähnliches Exemplar in der Black on Buff-Keramik, doch Tonkomposition und Dimensionen passen zu den Becken Typen 69-70 der Gebrauchskeramik (Abb. 3.32)¹⁵¹⁰. Eine Datierung ins 3. Jh. v. Chr. liegt wohl nicht vor.

Spätrepublikanische Becken respektive Mortaria könnten im minturnensischen Gebiet generell lokale Erzeugnisse darstellen, deren Grundform in Latium und Nordkampanien verbreitet ist¹⁵¹¹. Eine Töpferwerkstatt im sinuessanischen Gebiet fertigt unter anderem Becken mit Ausguss sowie Mortaria an, die dem minturnensischen Typ 70A mit nach unten gezogener Lippe ähneln (Abb. 3.32)¹⁵¹². Die homogene Materialzusammensetzung im Fundkontext bestätigt eine lokale Herstellung vom späten 2. Jh. bis zur zweiten Hälfte

¹⁵⁰⁸ Fundkontext: kolonial (MIN01); vgl. Leone 2015, 161 Abb. 2-3; Olcese 2003, 89. 98-99 Taf. 19,2.4; 32,2. Schüsseln und Mortaria wurden nicht republikanisch datiert.

¹⁵⁰⁹ Fundkontext: Export? (MIN10); vgl. Ruegg 1995b, 167. 171 Nr. 10.120 (A748); 10.169 (A1104).

¹⁵¹⁰ Fundkontext: Export? (MIN10), Randedurchmesser: 30 cm; vgl. Ruegg 1995b, 172 Nr. 10.177 (A116) mit Referenz zu Typ 54 der Black on Buff-Keramik; siehe Kap. 3.2.4.

¹⁵¹¹ Fundkontext: Villa (MIN66); vgl. Proietti 1989a, 137 Taf. 42,5. Zu Präsenz in Latium und Francolise siehe Cotton 1979, 172 Abb. 55 Nr. 1-2; Olcese 2003, 104 Taf. 39,1.

¹⁵¹² Fundkontext: Töpferwerkstatt (SIN115); siehe Peacock 1977, 264-265 Abb. 2,13 und Typ 70A der Gebrauchskeramik. Vgl. Olcese 2003, Typ 2 Taf. 35.

des 1. Jh. v. Chr. Die für Nordkampanien und Valle del Liri bekannte Gefäßform wird demnach nicht nur in Minturnae in kolonialer Phase, sondern auch weiterhin in spätrepublikanischer Phase gefertigt.

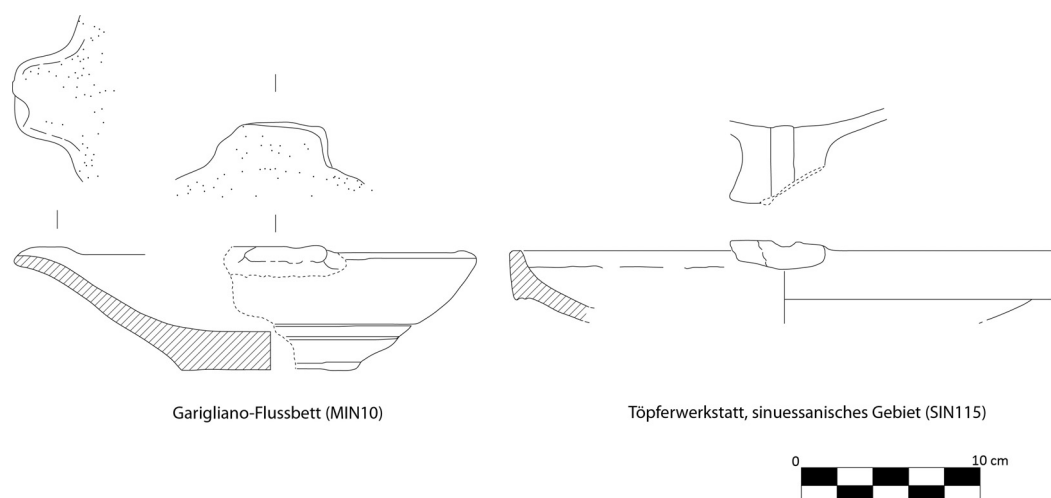


Abb. 3.32: Gebrauchskeramik, Becken/Mortarium aus Garigliano-Flussbett (links) und Töpferwerkstatt (rechts), spätrepublikanische Phase (nach Ruegg 1995b, Nr. 10.177; Peacock 1977, Abb. 2,13).

Aus einer suburbanen Nekropole bei Sinuessa stammt ferner eine Gruppe von 16 Kannen feiner Gebrauchskeramik, die eine homogene, gut bis fein geschlammte Materialbeschaffenheit aufweisen und einer lokalen Produktion bei der Kolonie zuzuschreiben sind¹⁵¹³. Ohne publizierten Grabkontext bleibt dies aber offen. Die generischen Formen finden Parallelen in nordkampanischen Produktionen und lassen sich allgemein republikanisch datieren¹⁵¹⁴.

3.3.3. Lokal-regionale Charakteristika

Die Analyse feiner und grober Gebrauchskeramik zeigt für diese omnipräsente Keramikgattung übergreifende materielle Verbindungen in aurunkischer und kolonialer Phase. Lokale Töpferwerkstätten verdeutlichen die parallele Herstellung von Gebrauchskeramik mit Feinkeramik und/oder Transportgefäßen ab kolonialer Phase. Die unterschiedliche Datenlage erlaubt in vielen Fällen eine Annäherung an Herstellungstendenzen sowie eine Unterscheidung in geschlossene und offene Gefäße sowie Koch- und Tafelgeschirr. Für das Repertoire des minturnensischen Abfalldepots zeigt die materialtechnische und funktionale Kategorisierung mehrfach Überschneidungen mit der schwarzen Glanztonkeramik und Black on Buff-Keramik auf. Ähnlich den Ergebnissen von Kapitel 3.2.3 liegen bestimmte minturnensische Gefäßtypen im Marica-Heiligtum vor und zeugen von Formen des Austauschs. Dies bestätigen Keramikfunde aus dem Garigliano-Flussbett, die sich dem kolonialen Formenrepertoire zuordnen lassen. Die Dimensionen von Austausch und Konsum erscheinen aber geringer dimensioniert als im Falle der Feinkeramik. Typologische Parallelen finden sich bei Olle aus

¹⁵¹³ Fundkontext: sepulkral; vgl. Gasperetti 1993b, 185. 187-188 Kat. CC1-3 Taf. 34. 37.

¹⁵¹⁴ Gasperetti 1993b, 185-187 mit Vergleichen zu hellenistischer (4. Jh. v. Chr.) und spätrepublikanisch bis frühkaiserzeitlicher Gebrauchskeramik.

Ponte Ronaco, die zwar eine heterogene Materialzusammensetzung aufweisen, aber nahelegen, dass bestimmte Gefäße des lokal-regionalen Formenrepertoires die übergreifenden Keramiktendenzen und -traditionen in unterschiedlichen Kontexten im suessanischen und minturnensischen Gebiet aufgreifen. Geschlossene Gefäße des Kochgeschirrs wie Typ 62, teilweise Typen 63-64, finden Analogien von Impasto-Gefäßen bis zur mit Drehscheibe getöpften Keramik. Materielle Verbindungen in aurunkischer Phase beziehen hierbei bereits Produktionen in Latium, Nordkampanien und Valle del Liri offensichtlich über den Liris sowie über überregionale Verbindungswege ein (Kap. 3.3.1). Infolge der Koloniegründungen scheinen diese Austauschmuster nicht abubrechen, wie etwa die Olle mit vorkragendem, verdicktem Rand sowie diejenigen mit „orlo a mandorla“ darlegen. Neue sowie tradierte Gefäßtypen gehen in das Repertoire im 3./2. Jh. v. Chr. über. Hierbei ist auf dekorierte geschlossene Gefäße hinzuweisen, die vor dem Brand ein Ritzdekor aus konzentrischen Kreisen und einer zentralen Wellenlinie erhalten. Die Verzierung mit gerahmten Wellenlinien findet sich bei Impasto-Keramik sowie bei mit der Drehscheibe gefertigten Gefäßen der aurunkischen Phase und repräsentiert ein geläufiges, zentralitalisches und auch aurunkisches Dekor. Im Vergleich zur zeitgleichen Feinkeramik handelt es sich um ein schlichtes Dekorationsmuster, dennoch kann es als ideenbehaftetes sozio-kulturelles Charakteristikum für die minturnensische Produktion verstanden werden¹⁵¹⁵. Dessen Verwendung bei der Gebrauchskeramik der kolonialen und spätrepublikanischen Phase spricht für eine bewusste Übernahme lokaler beziehungsweise bekannter Elemente¹⁵¹⁶. Dies kann sich auf indigene Traditionen, aber auch schlichtweg ästhetische Präferenzen beziehen.

Das minturnensische Abfalldepot verdeutlicht eine koloniale materielle Kultur für den Zeitraum von ein bis zwei Generationen nach der Deduktion: Zum typischen Kochgeschirr des 4.-3. Jh. v. Chr. in Latium und Kampanien zählen Olle mit vorkragendem, verdicktem Rand, Tegame mit Deckeln, Backdeckel/Clibani und große Becken¹⁵¹⁷. Die örtliche Produktion entspricht hierin sowohl dem stadtrömisch-lazialen Repertoire als auch demjenigen anderer Kolonien. Dieses Spektrum zeigen die Typen 62-65, 67-70 mit lokalen Varianten im 3. Jh. v. Chr. Marica-Heiligtum, Ponte Ronaco und Garigliano-Flussbett weisen mehrheitlich übergreifende Gefäßtypen wie Typ 62 und 69 auf. Bei den Olle liegt die bekannte Form mit vorkragendem, verdicktem Rand in Minturnae vor, während die typisch römisch-laziale Randform „a mandorla“ in der Kolonie fehlt (Kap. 3.3.1). Im Vergleich zum Formenrepertoire Cosas, wo zu rund zwei Dritteln Olle und kleine Töpfe des Kochgeschirrs überwiegen, zeigt das minturnensische Abfalldepot eine ausgeglichene Formenverteilung¹⁵¹⁸. Sowohl Präsenz als auch Abwesenheit gewisser Gefäßtypen können auf Traditionen und Neuerungen im Koch-, Lagerungs- und Konsumverhalten hindeuten. Eine spezifisch lokale Übergangsform scheint das niedrige Becken/Tegame Typ 66 darzustellen, da es in unterschiedlichen Tongruppen und Herstellungstechniken vorkommt. Typ 62 tritt parallel in einer anderen Keramikgattung auf. Gleichzeitig werden neue Gefäßformen

¹⁵¹⁵ Zum Konzept auf Basis von Dekoration siehe Mater – Annis 2002, 159.

¹⁵¹⁶ Etwa bei Typ 68 und 73 sowie auf nicht-identifizierten Scherben mit horizontalen Henkelansätzen bei Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 19.

¹⁵¹⁷ Olcese 2003, 25-26 Abb. 20; Olcese 2009b, 155.

¹⁵¹⁸ Ab später Republik/augusteischer Zeit mehr offene Gefäße wie *pentola a tesa*; vgl. Olcese 2003, 38 Anm. 156.

wie der Backdeckel Typ 68 angefertigt, der ab dem 3.-2. Jh. v. Chr. verstärkt im zentralitalischen Raum vorkommt, womit das minturnensische Exemplar zu den frühen Belegen zählt. Typologisch zeichnen sich für Minturnae überregionale materielle Verbindungen zu typisch römisch-lazialen Gefäßen sowie zu übergreifenden mittelrepublikanischen Formen der Gebrauchskeramik ab. Dies zeugt von Interaktionen mit mehreren Akteuren – Rom, Kolonien, Latium und Kampanien –, die ab dem 4./3. Jh. v. Chr. zum Teil hochwertige Gebrauchskeramik als Handelsware herstellen¹⁵¹⁹. In spätrepublikanischer Phase zeichnen sich ferner Parallelen zu Interamna Lirenas und Fundorten im Valle del Liri ab, was auf kulturelle Kontakte und Austauschmuster bestimmter Keramikformen entlang des Flusses seit aurunkischer und kolonialer Phase zurückgeht. Für die mikroregionalen, materiellen Verbindungen muss beachtet werden, dass die Produktionsstätte Minturnae nur einen Ausschnitt der lokalen Gebrauchskeramik repräsentiert. Aufgrund der Publikationslage lassen sich inter-koloniale Austauschprozesse minturnensischer Gebrauchskeramik mit Suessa Aurunca und Sinuessa nicht nachvollziehen, aber es liegt eine lokale Produktion für diese Kolonien nahe. Während bestimmte Exemplare auf das 3. Jh. v. Chr. beschränkt bleiben, werden mehrere generische Typen (62, 65, 67, 69-70) bis in die spätrepublikanische Phase weiterentwickelt und produziert. Der Publikationslage folgend umfassen die keramischen Zeugnisse dann ein übergreifendes, einheitliches Formenrepertoire.

Bei der kolonialen materiellen Kultur führt die Analyse lokaler Gebrauchskeramik zu keiner Isolierung der Mikroregion. Die minturnensische Produktion beinhaltet einerseits ein Repertoire für lokale Formen des Konsums und Austauschs, andererseits ein Formenspektrum basierend auf römisch-lazialen sowie überregionalen Interaktionen. Die ökonomische Bedeutung der Gebrauchskeramik ist gegenüber der kulturellen Implikation als Alltagskeramik daher nicht zu unterschätzen, wie die parallele Herstellung mit anderen Keramikgattungen in Töpferwerkstätten aufzeigt. Das frühe Auftreten bestimmter Gefäße im minturnensischen Abfalldepot, die sich insbesondere ab dem 2. Jh. v. Chr. im zentralitalischen Raum verbreiten, zeugt von einer wichtigen Anbindung Minturnae zu anderen Töpferwerkstätten. Diese Verbindungen zu Produktionen in Latium, Etrurien und Kampanien untermauert die Zusammenführung verschiedener Keramikgattungen.

¹⁵¹⁹ Olcese 2003, 22. Borgers *et al.* 2017, 322 zur Integration lokal-regionaler Keramik aus Pontinischer Ebene in größere Netzwerke.

3.4. TRANSPORTGEFÄßE

Schwerkeramik wie Amphoren und Dolia werden zur Lagerung einer Vielzahl von Nahrungsmitteln in der Antike genutzt, wobei im Forschungsgebiet die Verwendung für Wein überwiegt. Funktional treten Amphoren auch als kleinformatige Gefäße beim Tafelgeschirr im häuslichen Kontext oder sekundär als Baumaterial auf. Dolia mit einem größeren Fassungsvermögen stellen einen relevanten temporären und/oder permanenten Bestandteil im landwirtschaftlichen Produktionsbereich von Villen dar, können aber auch als Transportgefäße und kleinformatige „doliola“ auftreten¹⁵²⁰. Im Folgenden stehen die Aufbewahrungs- und Transportgefäße mit den folgenden Charakteristika im Mittelpunkt:

Amphore	zweihenkeliges Gefäß für Transport und Aufbewahrung von Flüssigkeiten und anderen Lebensmitteln (Wein, Öl, Garum usw.); verschiedene Dimensionen und Produktionszentren. Typen: graeco-italisch, Dressel 1A-B, 2-4 ¹⁵²¹ .
Dolium	Gefäß für Aufbewahrung und Verarbeitung von Wein und Öl, teils auch für Transport; wenige Typen und Dimensionen aus lokalen Produktionen ¹⁵²² .

Transportamphoren erlauben Rückschlüsse vom Produzenten bis zum Konsumenten, sodass sie die Kenntnisse über Herstellung und Absatzmärkte innerhalb eines lokal-regionalen sowie überregionalen Austauschnetzes erweitern. Hierbei stehen Amphorenfunde im Mittelmeerraum für die Verbreitung des Gefäßtyps und Weins, die Überreste identifizierter Töpferwerkstätten geben Auskunft über den Produktionsstandort von Transportgefäß und Ware¹⁵²³. Neben materialtechnischen und typologischen Merkmalen ergänzen Stempel als Teil des Herstellungsprozesses das Bild zu Produzenten. Graffiti wie *tituli picti* und Stempel auf Amphorendeckeln verweisen auf Inhalte sowie Händler der Transportamphoren, also Mercatores, Negotiatores und Navicularii (Kap. 5.3)¹⁵²⁴. Die Amphorenproduktionen in Kampanien und Latium in römischer Zeit sind umfassend morphologisch-typologisch sowie durch archäometrische Untersuchungen zu Produktionsstätten und Tonvorkommen erforscht. Darauf aufbauend haben Studien die Verbreitung des Falerner Weins bis nach Gallien, Spanien und Sardinien in spätrepublikanischer Phase rekonstruiert¹⁵²⁵. Entsprechend der gängigen Terminologie folgt die vorliegende Arbeit der Typenbezeichnung als graeco-italisch, Dressel 1A-B und Dressel 2-4 (Kap. 3.4.1)¹⁵²⁶. Kaiserzeitliche Amphorentypen sind nicht Bestandteil der Ana-

¹⁵²⁰ Russo – Gasperetti 1993, 197.

¹⁵²¹ Hierzu unter anderem CIL XV pars 1; Hesnard *et al.* 1989; Lamboglia 1955; Olcese 2004; Olcese 2012; Tchernia 1986; Zevi 1989. Speziell zur Mikroregion siehe Kap. 3.4.2.

¹⁵²² Hierzu unter anderem Russo – Gasperetti 1993, 197.

¹⁵²³ Olcese 2006, 264.

¹⁵²⁴ Gianfrotta 1994, 591.

¹⁵²⁵ Etwa lokale Amphoren, Töpfereiüberreste und Tonvorkommen für Mondragone und Minturno im Vergleich zu Exemplaren aus Fondi, Gallien, Spanien (La Lagaste, Ampurias); vgl. Hesnard *et al.* 1989, 35-37. 42-58; Thierrin-Michael 1992. Kritik bei Olcese 2006, 265; Olcese 2009b, 146-147 Anm. 18. Rezente archäometrische Analysen in Projekten wie Immensa Aequora (<https://www.immensaaequora.org/>) und FACEM (<http://www.facem.at/>) siehe Olcese 2004; Olcese 2010; Olcese 2013a; Olcese 2013b; Olcese – Picon 2002, 169-170 Tab. 1.

¹⁵²⁶ Olcese 2006, 263; Tchernia 1986, 1-7.

lyse¹⁵²⁷. Auf lokaler Ebene zeigen Transportgefäße die materiellen und ökonomischen Verbindungen zwischen *colonia* und Hinterland, die darüber hinaus Interkonnektivität zwischen den Kolonien verdeutlichen können. Ausgehend von der lokalen Amphorenproduktion in der Mikroregion liegt ein Schwerpunkt auf denjenigen von Minturnae und vom sinuessanischen Gebiet. Ergänzend wird die Doliaproduktion im minturnesischen Gebiet hinzugezogen, um auf Basis lokal-regionaler Charakteristika unterschiedliche Formen von Produktion, Konsum und Austausch des lokalen Weins zu beleuchten (Kap. 3.4.3).

3.4.1. Amphorenproduktion und Weinhandel in Zentralitalien im 3. Jh. v. Chr.

Antike Autoren wie Varro, Cato und Columella berichten zu landwirtschaftlichen, ökonomischen und sozialen Aspekten des Weinanbaus im 2.-1. Jh. v. Chr., welche die archäologischen Zeugnisse wesentlich ergänzen¹⁵²⁸. Als wichtige Anbaugelände für namhafte Weinsorten gelten vor allem *Latium adiectum*, Nordkampanien und die Vesuvgegend in der späten Republik; konkret findet der *ager Falernus* Erwähnung, zu dem die fruchtbaren Hänge des Roccamonfina und Monte Massico zu ergänzen sind¹⁵²⁹. Unter den regionalen Weinproduktionen nimmt die kampanische größere Dimensionen an: Auf Ischia und am Golf von Neapel ist die Herstellung graeco-italischer Amphoren ab dem 4./3. Jh. v. Chr. belegt, die ein herzförmiger Gefäßkörper mit dreieckigem Randprofil kennzeichnet (Abb. 3.33)¹⁵³⁰. Die Reichweite veranschaulichen Amphorenfunde und Schiffsladungen von Sizilien, der tyrrhenischen Küste, Ligurien bis nach Gallien im 4.-2. Jh. v. Chr. Für Kampanien ist ein gut organisierter Weinhandel mit erhöhtem Produktionsvolumen anzunehmen, ab mittelrepublikanischer Zeit bildet der Weinanbau den flächenmäßig größten und profitabelsten landwirtschaftlichen Zweig¹⁵³¹. Von der zweiten Hälfte des 2. Jh. bis ins 1. Jh. v. Chr. setzt sich der größere Amphorentyp Dressel 1A sukzessive bei Töpferwerkstätten durch: Ihn kennzeichnet ein längerer Gefäßkörper mit Schulterkante, langem Hals, geraden, kräftigen Henkeln und dreieckigem Randprofil (Abb. 3.33)¹⁵³². Dressel 1B variiert bei Randprofil, Fuß und Henkeln mit einer Herstellung im 2. Jh. und besonders 1. Jh. v. Chr.¹⁵³³. Die Produktionsumstellung wird mit einem gesteigerten Weinanbau, der Landbesitzkonzentration sowie der landwirtschaftlichen Spezialisierung in Zentralitalien in Verbindung gebracht¹⁵³⁴.

¹⁵²⁷ Zu späteren Amphorentypen in der Mikroregion siehe Arthur 1982b; Arthur 1989a; Keay 1984; Panella 1989; Panella – Tchernia 1994.

¹⁵²⁸ Etwa Varro rust. 1, 8, 2-3; 2 (zur Zeit der Dressel 1 Amphoren); Cato, de agri cultura; Columella, de re rustica; Plinius maior naturalis historia.

¹⁵²⁹ Etwa Plin. nat. 14; Liv. 22, 15, 2-3. Vgl. Brink 1995, 58-62; Olcese 2009b, 145; Tchernia 1986, 108.

¹⁵³⁰ Während in Rom etruskische, punische und graeco-italische Amphoren vorliegen; vgl. Olcese 2004; Olcese 2006; Olcese 2009b, 146; Parker 1992a; Peacock – Williams 1986; Roselaar 2019, 74-76; Will 1982.

¹⁵³¹ Ab Mitte 2. Jh. v. Chr. laut Arthur 1987, 401; Arthur 1991b.

¹⁵³² Um 145/135 v. Chr.; vgl. Brink 1995, 59-60; Martino 1992, 44; Tchernia 1986, 42.

¹⁵³³ Die spätere Form Dressel 1C ist nicht lokal in der Mikroregion belegt und entfällt für die vorliegende Analyse.

¹⁵³⁴ David 1996, 92. Siehe Kap. 2.2.3.

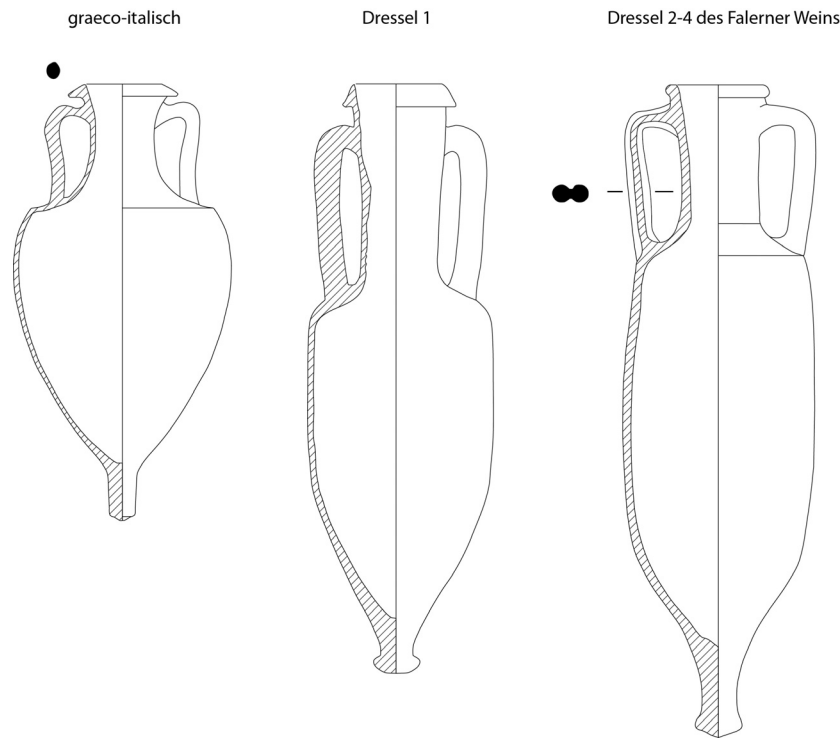


Abb. 3.33: Schematische Zeichnung von Amphorentypen: graeco-italisch, Dressel 1 und Dressel 2-4 des Falerner Weins (nach Tchernia 1986, 43. 128).

Die italischen Amphorentypen Dressel 1A-B dominieren den westlichen Mittelmeerraum bis nach Gallien und Spanien, während im adriatischen Raum auch andere standardisierte Amphorentypen existieren¹⁵³⁵. Ein Phänomen des 1. Jh. v. Chr.-1. Jh. n. Chr. repräsentieren Schiffsladungen mit fest installierten Dolia im westlichen Mittelmeerraum: Bis zu 20 Behältnisse sind in parallelen Reihen im Schiffsrumpf dieser „Navi a dolia“ verstaut¹⁵³⁶. Ein runder Gefäßkörper, flacher Standboden sowie ein dreieckiger, abgeflachter Mündungsrand kennzeichnen die größeren, voluminösen Gefäße, die gefüllt ein Vielfaches an Wein transportieren können¹⁵³⁷. Das Schiffswrack von Diano Marina von der Mitte des 1. Jh. n. Chr. beinhaltet neben Dressel 2-4 Amphoren aus tarraconensischer und kampanischer Produktion 14 verschieden große und unterschiedlich geformte Dolia als permanente Schiffsausstattung¹⁵³⁸. Die Kombination von Dolia und Transportamphoren ist konkret auf den Weinhandel zu beziehen: Wein geringerer Qualität soll so in größeren Mengen parallel zu qualitativem Wein in Amphoren transportiert werden¹⁵³⁹. Zeitgleich zur Herstellung graeco-italischer und Dressel 1 Amphoren häufen sich schriftliche Hinweise zum Falerner Premiumwein in spätrepublikanischer Phase. Andere Anbauggebiete als der *ager Falernus* bleiben meist in der antiken Überlieferung namenlos. *Tituli picti* unter anderem aus Rom, Pompeji und Carthago nennen beispielsweise *Falernum vinum*, *Falernum*

¹⁵³⁵ Etwa Typ Lamboglia 2 in Lateinischen Kolonien Aquileia und Firmum Picenum, Typ „Brindisi“ in Brundisium und Apulia. Varianten von Dressel 1B/Pascual 1 kommen wiederum aus Spanien nach Italien bis zum Ende des 1. Jh. n. Chr. In später Republik soll das Volumen des Weinhandels ca. 120.000-150.000 Hektoliter respektive 55-65 Mio. Dressel 1 Amphoren allein für den gallischen Absatzmarkt ausmachen; vgl. Hesnard *et al.* 1989, 59; Tchernia 1986, 86-87; Roselaar 2019, 77-78.

¹⁵³⁶ Gianfrotta 1998, 106-107; Jurišić 2000, 25. 117 Karte 31; Laubenheimer 1991, 262; Martino 1992, 43; Parker 1992a.

¹⁵³⁷ Mehrere hl Fassungsvermögen, Gewicht (mit Wein gefüllt) bis zu 2 t; vgl. Jurišić 2000, 25.

¹⁵³⁸ Russo – Gasperetti 1993, 199; Pallarés 1977.

¹⁵³⁹ Russo – Gasperetti 1993, 200; Tchernia 1986, 155.

Massicum sowie *Faustinianum*; basierend auf Konsulatsangaben untermauern sie einen Transportbeginn im 2. Jh. v. Chr.¹⁵⁴⁰. Ein frühes Dokument des überregionalen Weinhandels stellt ein *titulus pictus* aus Capena dar: der Weinhändler Cn. Etrilius erwähnt den Falerner Wein um 160 v. Chr.¹⁵⁴¹. Ein *titulus pictus* einer Dressel 1B Amphore im sinuessanischen Gebiet zeigt wiederum auf, dass auch Weine anderer Regionen in der Mikroregion konsumiert respektive weiterverhandelt werden¹⁵⁴². Neben kampanischen Weinen ist der Anbau und Handel der bekannten Weine *Caecubum* und *Fundanum* im Gebiet von Fundi am Golf von Gaeta überliefert¹⁵⁴³. Ab dem 1. Jh. v. Chr. setzt sich der mediterran übergreifende Dressel 2-4 Amphorentyp in zentralitalischen Produktionen durch: Ihn kennzeichnen ein zylindrischer Gefäßkörper mit verdicktem, rundem Rand, Doppelstabhenkeln, massivem Fuß (Abb. 3.33)¹⁵⁴⁴. In Kampanien tritt er in zahlreichen lokalen Varianten auf. Spätestens in der Kaiserzeit verlagert sich der großangelegte Weinanbau sukzessive in gallische und spanische Gebiete, während die italischen Produktionsdimensionen vergleichsweise zurückgehen.

3.4.2. Lokale Produktionen

Im Folgenden stehen Herstellungsorte lokal-regionaler Aufbewahrungs- und Transportgefäße im Mittelpunkt, die in 182 archäologischen Fundstätten insbesondere von kolonialer Phase bis zur Kaiserzeit auftreten (Abb. 3.34).

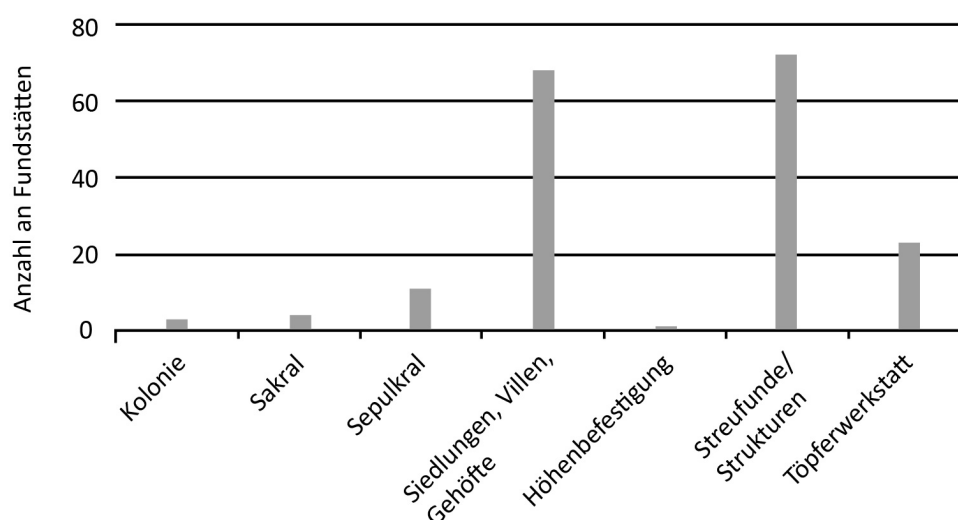


Abb. 3.34: Präsenz lokaler Amphoren nach Fundkontext, aurunkische Phase bis Kaiserzeit (Gesamtzahl: 182 Fundstätten).

¹⁵⁴⁰ F.F., F(alernum), Faust(ianum), Fal(ernum)Mas(sicum) mit mindestens 51 Nennungen in EDCS (Stand: 05.01.2020); hierzu CIL XV, 4532. 4552-4565; CIL IV, 1679; vgl. Arthur 1987, 403; Brink 1995, 61; Panella 1980, 255 Anm. 30-33.

¹⁵⁴¹ CIL I², 2929: Weinamphore (tipo graeco-italica recente?) aus Nekropole „Le Saliere“ von Capena; vgl. Nonnis 1999, 75-76. 92-93 Tab. 1. Daneben auch C. Lassius in AE 1988, 872; vgl. Nonnis 1999, 83. 100 Tab. 1.

¹⁵⁴² Cascella 2017a, 31-32 nennt oskischen *titulus pictus* in lateinischem Alphabet auf einer wohl nicht-lokalen, kampanischen Dressel 1B Amphore (INS-263). Lesung und Deutung sind nicht gesichert, eine abschließende Publikation steht aus.

¹⁵⁴³ Siehe Plin. nat. 14, 61; 17, 31; vgl. Brink 1995, 26. 31. 60-61; Di Fazio 2006, 56; Olcese 2009b, 146-147; Quilici 1989, 35.

¹⁵⁴⁴ Womöglich ab 70 v. Chr., Fassungsvermögen: 20-25 Liter; vgl. Parker 1992b, 556; Tchernia 1986, 128; Zevi 1989.

Sie umfassen mit einer Mindestanzahl von 522 Individuen meist Streufunde. Daneben kommen sie in allen Siedlungskontexten vor. Ein Verteilungsschwerpunkt im Umfeld von landwirtschaftlichen Betrieben und Villenanlagen verdeutlicht, dass Transportgefäße gerade bei den weinproduzierenden Anlagen auftreten. Fragmente und intakte Gefäße von Dolia sind in 30 Fundstätten dokumentiert, bei denen es sich ebenfalls mehrheitlich um Höfe und Villen spätrepublikanischer Phase handelt. Lokale Exemplare sind meist anhand makroskopischer Charakteristika identifiziert¹⁵⁴⁵. Archäometrische Untersuchungen zu graeco-italischen und Dressel 1 Amphoren im minturnensischen und sinuessanischen Gebiet legen ergänzende Daten vor: Die Proben zeigen große Ähnlichkeiten untereinander sowie zu Amphorenproduktionen von Fundi, Cales und Teanum Sidicinum¹⁵⁴⁶. Kapitel 3.4.3 geht auf importierte Gefäße ein.

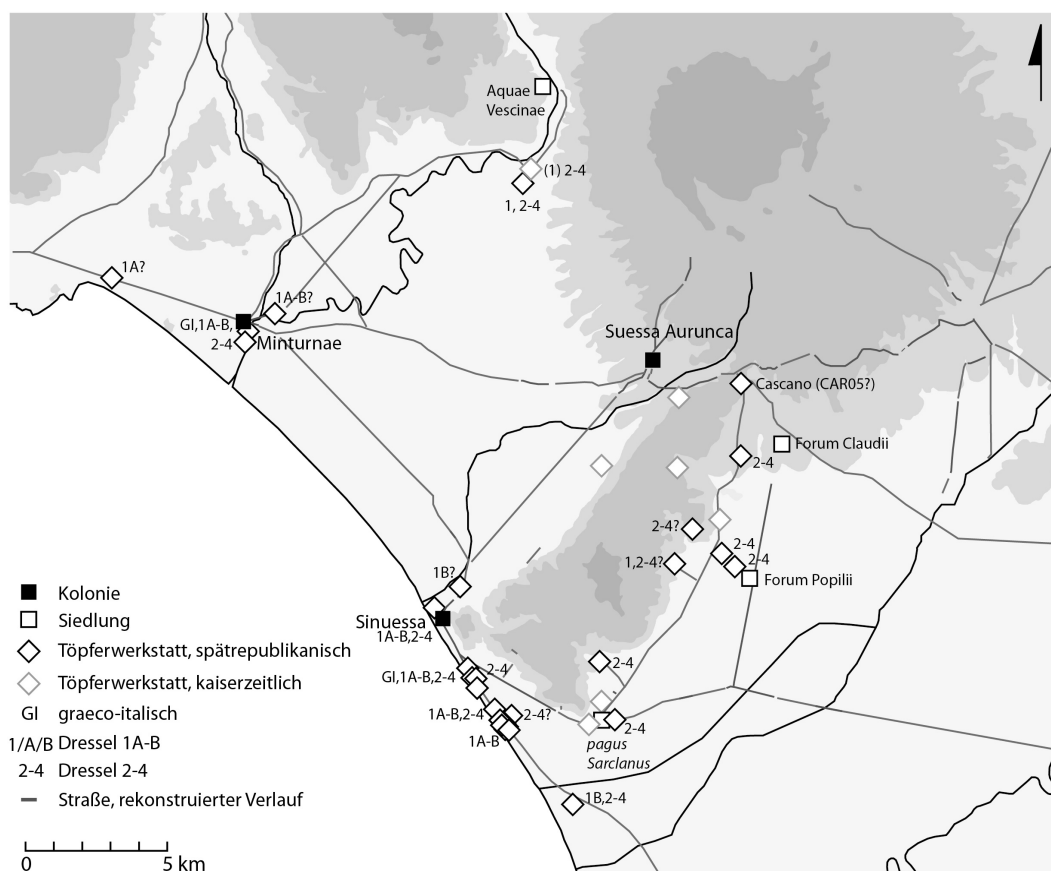


Abb. 3.35: Töpferwerkstätten mit Amphorenproduktion und mögliche Standorte kolonialer und spätrepublikanischer Phase sowie früher Kaiserzeit in der Mikroregion.

Anhand von Töpfereiabfällen und Materialhalden werden bis zu 28 Fundstätten sowie Minturnae und Sinuessa als Töpferwerkstätten diskutiert (Abb. 3.35)¹⁵⁴⁷. Es müssen ausreichend Rohmaterialien vorgelegen haben, um die Steigerung von Aufbewahrung und Transport des Weins zu gewährleisten: Neben den Tonvor-

¹⁵⁴⁵ Beispielsweise höherer Anteil von Quarz bei Produktionsstandorte am Roccamonfina, von Mikrit bei denjenigen am Monte Massico; vgl. Arthur 1982b, 30; Cascella 2017a, 32.

¹⁵⁴⁶ Analyse zu MIN95, MIN97 sowie rund 20 Fundstätten südlich von Sinuessa; vgl. Olcese 2009b, 147 Anm. 18; Olcese 2013a, 480-481; Olcese – Thierrin-Michael 2009, 163-164.

¹⁵⁴⁷ Auf Basis der Angaben von Arthur 1991a; Chouquer *et al.* 1987, 362 Abb. 162; Hesnard – Lemoine 1981, 287 Abb. 4; Hesnard *et al.* 1989, 50 Abb. 22. Siehe Kap. 2.4.4.10.

kommen zählen hierzu Pech und Harz zum Ausstreichen von Amphoren und Dolia¹⁵⁴⁸. Große Ansammlungen lokaler Amphoren können Überreste von Fabrikationen der kolonialen und spätrepublikanischen Phase, aber auch Materialhalden und Depots vom Weinhandel darstellen. Mehrere Produktionsstätten und Produktionsstempel sind zudem erwähnt, können aber keinen konkreten Fundstätten zugewiesen werden (Kap. 5.2.3.5)¹⁵⁴⁹. Eine Materialkonzentration bei Scauri könnte etwa ein lokales Dressel 1A Amphorendepot andeuten¹⁵⁵⁰. Aus dem minturnensischen Abfalldepot stammen Amphorenfragmente, die gemäß Kirsopp Lakes Beschreibung dem graeco-italischen Typ zuzuschreiben sind (Abb. 3.2)¹⁵⁵¹. Der Produktionsstempel VALERIO auf den Henkeln ordnet die Amphorenherstellung der Gens Valeria im 3. Jh. v. Chr. zu (Kap. 5.2.2.2). Minturnae repräsentiert somit einen kolonialen Produktionsstandort lokaler Amphoren¹⁵⁵². Am Garigliano werden zwei weitere Fundstätten als Töpferwerkstätten graeco-italischer und Dressel 1A-B Amphoren diskutiert, die auch Dolia in weniger fein geschlammtem Ton anfertigen könnten (Abb. 3.36). Die erste Fundstätte ist flussabwärts 500 m von Minturnae entfernt und von Hesnard als Töpferwerkstatt eingeordnet: Auf einer rund 80 m großen Fläche konzentrieren sich Fragmente graeco-italischer, Dressel 1A, Dressel 2-4 Amphoren und Dolia, die für Kontinuität am Standort und einen Schwerpunkt auf spätrepublikanische Typen sprechen¹⁵⁵³. Streufunde flussaufwärts könnten sich hierauf beziehen, wobei Andreani Magazinbauten oder eine weitere Töpferei von Amphoren und Dolia interpretiert¹⁵⁵⁴.

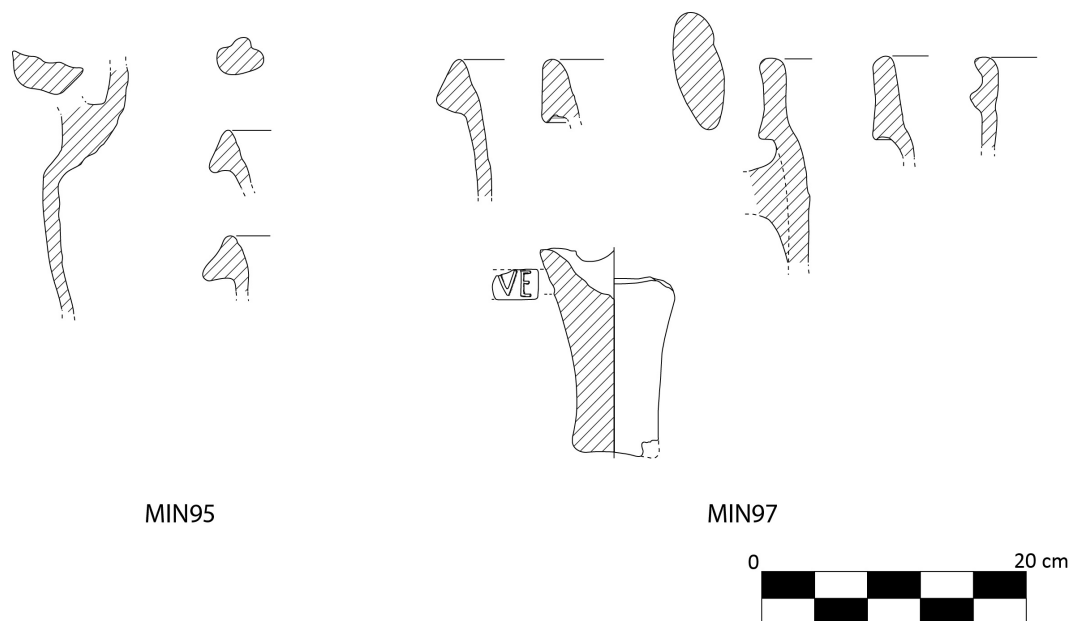


Abb. 3.36: Amphorenfragmente aus Töpferwerkstätten am Garigliano; links: MIN95, graeco-italisch, Dressel 1; rechts: MIN97, Dressel 1 und 2-4 (nach Hesnard et al. 1989, 26 Abb. 9-10).

¹⁵⁴⁸ Siehe Kap. 2.1. Zur antiken Wein- und Olivenernte sowie dem Pichen siehe Heimberg 2011, 17.

¹⁵⁴⁹ Leone 2015, 162. 165 mit minturnensischen Produktionen von Dressel 2-4 Amphoren ohne Verortung. Arthur 1991b, 157 mit Produktionsstempeln.

¹⁵⁵⁰ MIN37: zahlreiche Scherben von mehrheitlich Dressel 1A; vgl. Rosi 1989a, 113 Kat. 15 Taf. 56.

¹⁵⁵¹ Kirsopp Lake 1934/1935, 106 Nr. 14 ohne weitere Angaben oder Abbildung.

¹⁵⁵² Zu rezenten Funden innerhalb der Kolonie siehe Leone 2015, 162. 165.

¹⁵⁵³ MIN95: Andreani 2003, 193-194 Anm. 93-94; 205-206 Nr. 13; Hesnard et al. 1989, 26 Abb. 8-9; Tchernia 1986, 46.

¹⁵⁵⁴ MIN80: kommerzielle oder produzierende Funktion (unter anderem Dressel 1 und 2-4), spätrepublikanisch bis spätkaiserzeitlich; vgl. Andreani 2003, 193-194 Anm. 93-94; 205-206 Nr. 15.

Die zweite Töpferwerkstatt ist unklar im minturnensischen und suessanischen Gebiet verortet. So nennen Hesnard und Tchernia eine kontinuierliche Produktion von Dressel 1 und 2-4 Amphoren sowie Dolia als minturnensische Herstellung am südlichen Garigliano-Ufer an¹⁵⁵⁵. Während Proietti hierfür eine Fundstätte am Zusammenfluss mit dem Ausente anführt, liegt hier keine nahegelegene Töpferei, sondern dem Forscher folgend ein Magazin an der Anlegestelle einer Villa – mit Dressel 1A-B Amphoren sowie einem Konvolut späterer lokaler und importierter Weinamphoren¹⁵⁵⁶. Hesnard, Tchernia und Arthur folgend befindet sich die zweite Töpferwerkstatt somit am Flussufer der hügeligen Randzone des Roccamonfina und in der Nähe von Villenanlagen, die wiederum von Villucci und der vorliegenden Arbeit im suessanischen Gebiet lokalisiert werden¹⁵⁵⁷. Die Überreste könnten südlich der Villa der Maesiani Celsi liegen, in deren Umfeld Villucci Konzentrationen von Amphoren erwähnt¹⁵⁵⁸. Die Villa selbst weist eine frühkaiserzeitliche Töpferei mit Dressel 2-4 und 28 Amphoren mit dem Stempel MAESCELS auf und eine Produktion von Dressel 1 Amphoren wird diskutiert¹⁵⁵⁹. Die unklare Zuweisung offenbart die Problematik der wissenschaftlichen Grenzziehung kolonialer Territorien. Für die vorliegende Analyse ist die grundlegende Verortung am Garigliano entscheidend, da es eine Betonung des Liris als Transportweg nach Minturnae unterstreicht. Sonst sind im suessanischen Gebiet lokale impastoide, graeco-italische und Dressel 1 Amphorenfragmente verstreut sowie kaiserzeitliche Produktionsstandorte bekannt¹⁵⁶⁰.

Die Mehrheit der Töpferwerkstätten befindet sich entlang der Küste im Süden von Sinuessa sowie an der Südseite des Monte Massico (Abb. 3.35)¹⁵⁶¹. Örtliche Tonvorkommen und Transportwege scheinen für deren Lokalisierung ausschlaggebend¹⁵⁶². Makroskopische Charakteristika lokaler hellbrauner Amphoren sind bestimmte Einschlüsse sowie eine massige, kantige Ausführung der bekannten Typen¹⁵⁶³. Die Sekundärverwendung als Baumaterial zeugt von der umfangreichen lokalen Produktion, wie zahlreiche Mauerzüge aus geschichteten Amphorenscherben und Drainageanlagen mit intakten Gefäßen in Villae maritimae und Sinuessa darlegen¹⁵⁶⁴. Die vorliegende Analyse identifiziert 14 gesicherte und vier mögliche Töpferwerkstätten im

¹⁵⁵⁵ MIN97: Als Amphorenatelier oder große Ansammlung von Amphoren- und Doliumfragmenten bei Hesnard *et al.* 1989, 26 Abb. 10; (12 km von der Mündung entfernt am linken Garigliano-Ufer); Tchernia 1986, 46 (linkes Garigliano-Ufer bei Corigliano).

¹⁵⁵⁶ MIN73: Neben Scherbenkonzentration bauliche Strukturen auf über 100 m am rechten Ufer. Straßenabschnitt (MIN72) in Richtung Suio vom 2./3. Jh. n. Chr.; vgl. Proietti 1989a, 141.

¹⁵⁵⁷ Siehe Arthur 1982b, 32 Anm. 16. Hierzu Villucci 1979, 42-51 Nr. 3.

¹⁵⁵⁸ Villucci 1979, 50 Anm. 38-40.

¹⁵⁵⁹ SA74 mit INS-199, INS-200: Arthur 1991a, 29. 52. 72. 74 Anm. 120; Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 55 Abb. 55-56; Los 2000, 255-256; Villucci 1979, 47-51 Abb. 1.

¹⁵⁶⁰ SA75: Ziegel, Amphoren und Terrakotten, 2. Jh. n. Chr.; vgl. Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 55-56 Abb. 57. SA27: Arthur 1991a, 121 S24bis. Roselaar 2019, 75 mit Suessa als Produktionsort graeco-italischer Amphoren.

¹⁵⁶¹ Allgemein zur Konzentration der Amphorenateliers siehe Arthur 1991a, Kat. M104-107; Arthur 1991b, 155; Chouquer *et al.* 1987, 362 Abb. 162; Crimaco 1992, 83; Hesnard – Lemoine 1981, 287 Abb. 4; Hesnard *et al.* 1989, 50 Abb. 22; Johannowsky 1975, 29; Lafon 2001, 142.

¹⁵⁶² Hesnard *et al.* 1989, 49-53 belegen die Verbindung der lokalen Tonerden, Töpfereiabfälle und intakten Dressel 1 Amphoren.

¹⁵⁶³ Einschlüsse wie vulkanisches Gestein und grüne Augite; vgl. Arthur 1987, 402; Di Giovanni 1993, 191.

¹⁵⁶⁴ Uenze 1958, 7 Anm. 7. Siehe Kap. 2.4.4.

sinuessanischen Gebiet, weitere fünf Töpferwerkstätten im nördlichen *ager Falernus* und bei Cascano¹⁵⁶⁵. Diese Amphorenateliers werden in der Forschung in zwei Gruppen aufgrund von Lokalisierung und Amphorentypen unterteilt: die erste auf dem Küstenstreifen, die zweite im Landesinneren im *ager Falernus*¹⁵⁶⁶. Die erste Gruppe soll eine frühe, intensive Herstellung von Dressel 1A-B Amphoren umfassen, die zweite spätere Dressel 2-4¹⁵⁶⁷. Die vorliegende Analyse erkennt ebenso eine räumliche Verteilung und Verschiebung, doch betont sie einen fließenden Übergang. Die Amphorenherstellung setzt spätestens im 2. Jh. v. Chr. ein, wie Randfragmente graeco-italischer Amphoren „tipo transizionale“ untermauern, worauf die Herstellung von Dressel 1A-B Amphoren mit einem Anstieg von Werkstätten und Produktionsstempeln folgt¹⁵⁶⁸. Während der Umstellung auf Dressel 2-4 Amphoren produzieren die meisten küsten- und kolonienahen Amphorenateliers weiter.

Nördlich von Sinuessa sind zwei mögliche Amphorenateliers, die auch Abfallhalden oder Depots entlang von Transportwegen darstellen können. Zahlreiche Dressel 1A Amphoren mit wenigen Dressel 1B und 2-4 liegen an einem Kanal direkt an der Küste, landeinwärts konzentrieren sich Dressel 1B Scherben an der Via Appia¹⁵⁶⁹. In Sinuessa selbst sprechen Fehlbrände lokaler Dressel 1B und 2-4 Amphoren für eine Produktion im (sub-)urbanen Raum ab dem 2./1. Jh. v. Chr.¹⁵⁷⁰. Im Süden folgen 12 Töpferwerkstätten und weitere mögliche Kontexte¹⁵⁷¹. Die Fundstätten konzentrieren sich auf bestimmte Areale beidseitig der Küstenstraße (Abb. 3.35). Bei benachbarten Töpfereien zeigen sich Überschneidungen, Ergänzungen und kontinuierliche Produktionen der Amphorentypen bis in die Kaiserzeit. Es liegt nahe, hierin größere Konglomerate in Form von Töpfereibezirken zu interpretieren, welche die gleichen Ressourcen an den Standorten nutzen – gegebenenfalls gemeinsam. Deren Repertoire umfasst bei 70 Prozent eine Spezialisierung auf Transportamphoren, die restlichen weisen zusätzlich Gebrauchskeramik und Ziegel auf. Mehrere gestempelte Dressel 1 Amphoren sind für dieses Gebiet überliefert, darunter der Produktionsstempel LM für eine Töpferei und Sinuessa (Abb. 3.37)¹⁵⁷². Mehrere Scherbenanhäufungen und „Amphorenmauern“ sind heute verloren, belegen aber die allgemein dichte Verteilung von Transportgefäßen auf dem Küstenstreifen¹⁵⁷³. Ein erstes Konglomerat umfasst ein Amphorenatelier mit einer Hauptproduktion von Dressel 1B Amphoren, während einige Dressel 1A und 2-4 für eine längere Produktionszeit sprechen¹⁵⁷⁴. Daran schließen drei Töpferwerkstätten in Loc. Mass. Tranzo mit Dressel 2-4 Amphoren im 1. Jh. v. Chr. und 1. Jh. n. Chr. an, die zuvor in gewissem Um-

¹⁵⁶⁵ Die Zuweisungen gesicherter und möglicher Töpfereien variieren in der Forschungsliteratur.

¹⁵⁶⁶ Arthur 1982b, 26 Abb. 3; Arthur 1987; Hesnard – Lemoine 1981, Nr. 1-18; Hesnard *et al.* 1989, 27.

¹⁵⁶⁷ Tchernia 1986, 126-127.

¹⁵⁶⁸ SIN115: Panella 1980, 254 Abb. 8-9; Peacock 1977, 262-263. Produktionsstempel bei Hesnard – Lemoine 1981, 283.

¹⁵⁶⁹ SIN08: Arthur 1991a, 109 M2. SIN09: Arthur 1991a, 109 M3.

¹⁵⁷⁰ Arthur 1991a, 60; Gasperetti 1993a.

¹⁵⁷¹ 13-15 Ateliers bei Arthur 1991a und Olcese 2012. Gruppe 1 der Amphorenateliers bei Hesnard *et al.* 1989, 29-30. 50 Abb. 22; Peacock 1977; Tchernia 1986, 46.

¹⁵⁷² Arthur 1982b, 32 Anm. 15 erwähnt 2 Exemplare (rechteckiger Stempel auf Randfragment) mit Referenz zu Callender 1965, 161 Nr. 886; vgl. Hesnard *et al.* 1989, 33-34.

¹⁵⁷³ Ohne Lokalisierung: Amphorenmauer ca. 2,8 km nördlich von Mondragone mit 10 unterschiedlichen Randprofilen von Dressel 1A-B bei Uenze 1958, 14-15 Taf. 5,8-18; vgl. Hesnard – Lemoine 1981, 246 Anm. 14; Peacock 1977, 262.

¹⁵⁷⁴ SIN50: Arthur 1991a, 111 M43.

fang Dressel 1 Exemplare anfertigen¹⁵⁷⁵. Eine größere Gruppe konzentriert sich in Loc. Ponte dei Tamari und Filetti. Eine Töpferwerkstatt von Dressel 1A Amphoren fällt durch ein heterogenes Repertoire auf – mit Dressel 1B und 2-4 Amphoren, großen Schüsseln/Mortaria der Gebrauchskeramik und wohl Ziegeln – und legt aufgrund der homogenen Materialzusammensetzung eine parallele Herstellung nahe¹⁵⁷⁶. Im südlich anschließenden Amphorenatelier bilden Dressel 1B Amphoren den Produktionsschwerpunkt, doch deuten Funde graeco-italischer, Dressel 1A und 2-4 Amphoren eine kontinuierliche Herstellung vom 2. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr. an¹⁵⁷⁷. Entlang der Küstenstraße folgt eine Töpferwerkstatt ohne identifizierte Typen, während auf der gegenüberliegenden Seite eine andere Brennausschuss von Dressel 2-4 Amphoren, geringfügiger von Dressel 1B und Gebrauchskeramik, aufweist¹⁵⁷⁸. Südlich stellt ein Amphorenatelier nach der Herstellung von graeco-italischen und Dressel 1A Amphoren die Aktivität wieder ein (Abb. 3.37)¹⁵⁷⁹.

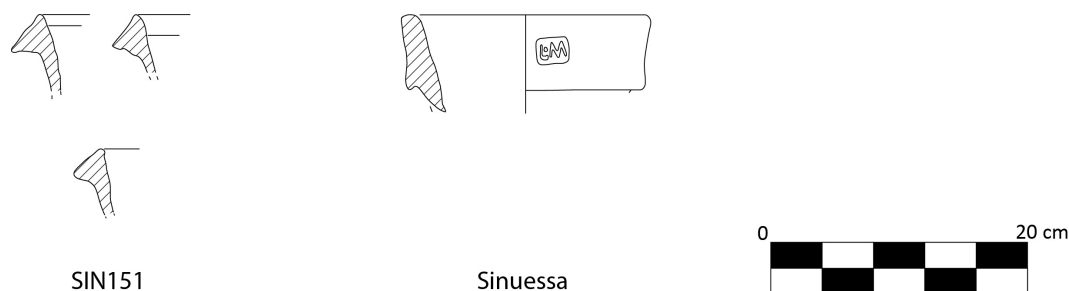


Abb. 3.37: Amphorenfragmente im sinuessanischen Gebiet; links: SIN151, graeco-italische Amphoren (nach Hesnard et al. 1989, 27 Abb. 11); rechts: Sinuesssa, Dressel 1B Amphore mit Stempel LM (Hesnard et al. 1989, 34 Abb. 17).

Eine benachbarte Töpferei produziert parallel Dressel 1A Amphoren und Gebrauchskeramik, eine weitere schwerpunktmäßig den gleichen Amphorentyp sowie in geringerem Umfang wohl Dressel 1B Amphoren und Gebrauchskeramik¹⁵⁸⁰. Im Umfeld liegen mehrfach Raumstrukturen, Mauern und Materialkonzentrationen aus lokalen Amphoren vor, die von den genannten Töpfereien oder anderen Strukturen herrühren¹⁵⁸¹. In gewisser Entfernung zu den Töpferwerkstätten der Küstenstraße liegt eine mögliche Produktion von Dressel 2-4 Amphoren vor¹⁵⁸². Beim Heiligtum von Panetelle befindet sich die südlichste Töpferwerkstatt am Savone: Das Amphorenatelier stellt zahlreiche Dressel 2-4 Amphoren her, einige Fragmente und Fehlbrände von Dressel 1B verdeutlichen einen früheren Produktionsbeginn¹⁵⁸³. Landeinwärts an der Südseite des Monte Massico entstehen mindestens fünf Töpferwerkstätten ab dem 1. Jh. v. Chr., wie ein Produktionsschwerpunkt auf Dressel 2-4 Amphoren darlegt (Abb. 3.35)¹⁵⁸⁴. Sie sind Bestandteil von Villenanlagen an den Hän-

¹⁵⁷⁵ SIN83, SIN84 und SIN86: Arthur 1991a, 113 M74. M75. M77.

¹⁵⁷⁶ SIN115: Arthur 1991a, 114 M104; Hesnard – Lemoine 1981, 246-247; Panella 1980, 254-255; Panella 1981; Peacock 1977, 262-265 Abb. 2 Taf. 36a. 37a; Chouquer et al. 1987, 359 Mondragone 6.

¹⁵⁷⁷ SIN116: Arthur 1991a, 114 M105. Womöglich Peacock 1977, 262-265.

¹⁵⁷⁸ SIN150: Arthur 1991a, 116 M137. SIN118: Arthur 1991a, 114 M107.

¹⁵⁷⁹ SIN151: Arthur 1991a, 73. 116 M138; Crimaco 1992, 81; Hesnard et al. 1989, 27 Abb. 11.

¹⁵⁸⁰ SIN152: Arthur 1991a, 116 M139. SIN153: Arthur 1991a, 116 M140 Taf. 13.

¹⁵⁸¹ Siehe Kap. 2.4.4 und SIN118, SIN152, SIN195.

¹⁵⁸² SIN117: Arthur 1991a, 114 M106.

¹⁵⁸³ SIN05: Arthur 1991a, 117 M158.

¹⁵⁸⁴ SIN68, SIN138, CAR20, CAR40, CAR43; vgl. Arthur 1982b, 26 Abb. 3; Arthur 1991a, 53. 61; Chouquer et al. 1987, 328 Abb. 154. Mögliche Töpferwerkstätten in SIN204, CAR05 und CAR49.

gen des Monte Massico beziehungsweise zeigen ein Verteilungsmuster mit Bezug zur Via Appia und deren Nebenstrecke, zu Forum Popilii und Cascano. Insbesondere kaiserzeitliche Töpferwerkstätten sind Villen zuzuschreiben¹⁵⁸⁵. Neben den Dressel 2-4 Amphoren zeigen die meisten Standorte eine kontinuierliche, vor allem kaiserzeitliche Produktion – mit einem heterogenen Repertoire von Gebrauchskeramik, Ziegeln, lokalen Imitationen der African Red Slip-Ware und „Falerner Amphoren“¹⁵⁸⁶.

3.4.3. Lokal-regionale Charakteristika und mediterraner Handel

In spätrepublikanischer Phase veranschaulichen 30 diskutierte Töpferwerkstätten eine ausgeprägte Amphorenherstellung sowie eine mögliche Doliaproduktion. Die auf Amphoren spezialisierten Ateliers konzentrieren sich vor allem an der Küste, daneben an Straßenverbindungen und Liris, mit räumlichem Bezug zu örtlichen Tonvorkommen sowie den Kolonien¹⁵⁸⁷. Dadurch entstehen gewisse Distanzen zwischen einigen Produktionsstätten der Behältnisse und den Villen im Hinterland, aber etwa im sinuessanischen Gebiet sind sie benachbart oder über kurze Wege verbunden. Mögliche Töpferwerkstätten werden besonders im Umfeld von Villenanlagen diskutiert, wobei es sich um große Materialkonzentrationen handelt, die auch Depots darstellen können. Die cluster-ähnliche Lokalisierung beruht auf einem ökonomisch-kommerziellen Austausch, um auf Rohstoffe zuzugreifen sowie Waren über Land-, Fluss- und Seeweg zu transportieren. Hierbei zeigt sich eine koloniebezogene Produktion für Minturnae und Sinuessa in kolonialer und spätrepublikanischer Phase¹⁵⁸⁸. Am sinuessanischen Küstenstreifen mit dem Produktionsschwerpunkt von Dressel 1 Amphoren mit einer überlappenden, ergänzenden und kontinuierlichen Herstellung. Mit der Umstellung auf Dressel 2-4 Amphoren bleiben etablierte Töpfereibezirke oft bis in die frühe Kaiserzeit aktiv, während im *ager Falernus* parallel neue Töpferwerkstätten entstehen. Letztere sind nun direkt bei den Villen am Monte Massico lokalisiert oder orientieren sich an Nebenstrecken der Via Appia und ländlichen Siedlungen. Da dort landeinwärts bislang keine frühere Amphorenherstellung vorliegt, stellt deren Auftreten ein konkretes Phänomen ab dem ausgehenden 1. Jh. v. Chr. dar. Gleichzeitig steigt die landwirtschaftliche Produktion im Hinterland an, wie die Zunahme ländlicher Fundstätten spätrepublikanischer Phase untermauert, die Arthur zufolge mit strukturellen Veränderungen bei Landbesitz und Weinhandel einhergehen sollen¹⁵⁸⁹. Das Auftreten der Dressel 2-4 Amphoren wird unter anderem mit einer Aufgabe küstennaher Töpfereien zugunsten des Landesinneren in Verbindung gesetzt (Kap. 3.4.2). Dies würde auch einen Wechsel von mehreren autonomen Töpfern zu wenigen Töpfereien in den *fundi* im Hinterland bedeuten, wo der Wein angebaut und Keramik direkt vor Ort ge-

¹⁵⁸⁵ Kaiserzeitliche Töpferwerkstätten bei SIN193, SIN220 und bei Cascano (CAR05); vgl. Arthur 1991a, 39-40. 56; Cascella 2017a, 60-64 Nr. 7.2; Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 17. CAR31: Arthur 1991a, 119 C30; Conti 2007, 299. CAR53: Arthur 1982b, 25-26 Nr. 5; Arthur 1991a, 122 S37.

¹⁵⁸⁶ SIN68, CAR20, CAR40, CAR43. Zu kaiserzeitlichen Falerner Amphoren siehe Arthur 1982b; Arthur 1991a, 109.

¹⁵⁸⁷ Olcese 2004; Olcese 2006. Zur Rolle von Straßen- und Wasserwegen etwa bei lokaler Keramikproduktion und örtlichem Konsum in der Pontinischen Ebene auf archäometrischer und räumlicher Basis; vgl. Borgers *et al.* 2018.

¹⁵⁸⁸ David 1996, 50; Olcese 2009b, 146. Zur Profitabilität von Produktionsstandorten nahe Handelsorten siehe Roselaar 2019, 102 zu Kay 2014, 171-173.

¹⁵⁸⁹ Siehe Kap. 2.2.3; 2.4.4. Arthur 1991a, 73-75; Di Giovanni 1993, 192; Panella 1989, 141.

fertigt werden¹⁵⁹⁰. In den küstennahen Amphorenateliers von unabhängigen Töpfern und Negotiatores sind wohl unterschiedliche Stempelungen im Fabrikationsprozess für verschiedene Produzenten notwendig. Einfache Markierungen gehen auf eine produktionstechnische Differenzierung beim Töpfer- und Brennprozess zurück, die aber keine onomastischen Rückschlüsse erlauben. Dass an den Standorten im *ager Falernus* eine Reduzierung oder Abwesenheit von Stempeln aufgrund der Einzelproduktion oder allgemein ein Rückgang von Produktionsstempeln ab dem Ende des 1. Jh. v. Chr. vorliege, dem müssen die zahlreich belegten Amphoren- und Doliumstempel der frühen Kaiserzeit entgegnet werden¹⁵⁹¹. Die im Mittelmeerrum gefundenen Exemplare legen im Umkehrschluss eine lokal-regional differenzierte Produktion nahe. Außerdem zeigen die Keramikproduktionen der Maesiani Celsi, Coionii und Pirani, dass diese Familien basierend auf ihren Stempeln gleichzeitig die Rolle der Weinbesitzer, Amphorenhersteller und Negotiatores erfüllt haben müssten. Neben der Sekundärverwendung von Amphoren als Baumaterial fällt die räumliche Nähe zwischen Amphorenateliers und küstennahen Villenanlagen auf dem sinuessanischen Küstenstreife in spätrepublikanischer Phase auf. Die Villenbesitzer könnten in die dortige Amphorenproduktion involviert sein – ähnlich wie im *ager Falernus*. Doch ohne weitere Untersuchungen muss offenbleiben, ob deren Anwesen schlichtweg benachbarte Töpfereiabfälle recycelt haben.

Das Auftreten spezialisierter Amphorenateliers im Hinterland spricht somit vorderdringlich für eine Konzentration von Produktionsabläufen – mit kürzeren Transportwegen zwischen Weinverarbeitung und Handelsstationen. Dies muss keine Zentralisierung oder systemlose Anordnung von Produktionsstandorten bedeuten¹⁵⁹². Stattdessen ist de Haas folgend eher eine wachsende Rolle lokal-regionaler Märkte im Hinterland in den Mittelpunkt zu rücken, was nicht im Gegensatz zu überregionalen Hafenzentren steht, sondern komplexe Produktions- und Handelssysteme komplementiert¹⁵⁹³. Ebenso ist eine koloniebezogene Amphorenherstellung nicht unweigerlich mit einer zentralisierten Produktionslandschaft in kolonialer und spätrepublikanischer Phase gleichzusetzen. Die vorliegende Arbeit folgert vielmehr, dass sich die küstennahen Töpferwerkstätten an der Zugänglichkeit zu Rohmaterialien und Anbindung an Transportwegen orientieren. Die Römischen Bürgerkolonien sind als Hafenorte an der Küste und Via Appia die primären Anlaufstellen für Transport und Handel, was in deren Umfeld und an Verbindungswegen eine Konzentration begründen dürfte¹⁵⁹⁴. Das Nebeneinander von aktiven Töpfereien auf dem Küstenstreifen sowie im Hinterland für Dressel 2-4 Amphoren verdeutlicht somit eine Ausdehnung und Konzentration der Produktionsabläufe aufs Hinterland. Die örtliche Amphorenproduktion legt ein lokales Austauschmuster potenzieller Handelsstationen wie den Kolonien und ländlichen Siedlungen nahe. Darüber hinaus begründet sie die Interpretation eines lokal-regionalen Weinanbaus und weitreichenden Weinhandels ab dem 2. Jh. v. Chr. In kolonialer Phase stellt das

¹⁵⁹⁰ Crimaco 1992, 83.

¹⁵⁹¹ Arthur 1991a, 75.

¹⁵⁹² Etwa bei Arthur 1987, 401.

¹⁵⁹³ Mit Pagus Sarclanus und Forum Popilii. Zur Pontinischen Ebene siehe de Haas 2017a, 76; vgl. Tol – de Haas 2016; Tol *et al.* 2014; Borgers *et al.* 2017, 322-323.

¹⁵⁹⁴ In Fundi befinden sich z. B. Dressel 1 Amphorenateliers an der Küste bei schiffbaren Kanälen; vgl. Di Fazio 2006, 56.

minturnensische Abfalldepot einen Produktionsstandort dar, welcher eine ökonomische Aktivität im kolonialen Umfeld über die Amphorenherstellung der Valerii beginnend im 3. Jh. v. Chr. darlegt – und in den Weinhandel mit graeco-italischen Amphoren an der Küste Latiums und Kampaniens zu integrieren ist¹⁵⁹⁵. So sind importierte Amphoren in 36 archäologischen Fundstätten in der Mikroregion dokumentiert, umfassen aber nur eine Mindestanzahl von 55 Individuen. Grenzt man dies weiter auf den Untersuchungszeitraum ein, liegen einige punische Amphoren wohl vom 3.-2. Jh. v. Chr. als Streufunde, bei Garigliano und Villen vor¹⁵⁹⁶. Bei einer Datierung in die koloniale Phase würden die Exemplare die Einbindung in den wechselseitigen mediterranen Austausch zu einem frühen Zeitpunkt stützen. Für ältere Amphorentypen punischer respektive nordafrikanischer Produktion zeigt etwa Jaia eine signifikante Präsenz in Siedlungen an der tyrrhenischen Küste am Übergang des 4.-3. Jh. v. Chr. auf, wo ebenso die typischen graeco-italischen Amphoren und Gefäße des Atelier des petites Estampilles auftreten¹⁵⁹⁷. Dies spiegelt sich offenbar auch bei Liris und Minturnae wider. Weitere Fundorte umfassen Streufunde im sinuessanischen und suessanischen Hinterland, die womöglich einen Bezug zu örtlichen Märkten, Transportwegen und Villenkomplexen angeben. Auf den mikroregionalen Handelsraum verweisen ferner Amphoren aus Rocca d’Evandro außerhalb des Forschungsgebiets: Der dortige Töpfereikomplex der Luceii produziert unter anderem graeco-italische und Dressel 1 Amphoren vom 2. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr. am Liris westlich des Roccamonfina¹⁵⁹⁸. Die Transportgefäße gelangen entlang des Flusswegs auch zur Küste nach Minturnae – vorbei an den Villenanlagen entlang des Garigliano. Ein möglicher *titulus pictus* der Luceii auf einer Dressel 2-4 Amphore aus dem sinuessanischen Gebiet scheint die Reichweite zu untermauern¹⁵⁹⁹.

In der traditionellen Sichtweise verfolgt die Kolonisation eine primär militärische sowie agrarwirtschaftliche Ausrichtung¹⁶⁰⁰. Handelsinteressen und -aktivitäten rücken erst ab dem 2. Jh. v. Chr. in den Fokus, wenn ein Funktionswandel bei den Kolonien im Rahmen von Konsolidierung und Romanisierung eintreten soll. Rezente Studien von Roselaar betonen zwar ökonomische und merkantile Faktoren bei kolonialen Entwicklungen, verweisen aber auf die spätrepublikanische Phase, wenn epigrafische Zeugnisse und archäologisches Material eine größere Datenbasis ergeben¹⁶⁰¹. Als Fallbeispiel für eine Römische Bürgerkolonie zeigt Minturnae, dass über den Küstenschutz hinaus Keramikherstellung und Handel zu diskutierende Faktoren in kolonialer Phase darstellen. Als ausschlaggebend für weitreichende Handelsbeziehungen ist die Anbindung an

¹⁵⁹⁵ Sisani 2007, 100.

¹⁵⁹⁶ Punische Amphoren des Typs Maña C2 aus 9 Fundstätten (MNI = 11): Garigliano-Flussbett/MIN10 (MNI = 3) und sonst vereinzelt als Streufund (SA11, SA30, SIN31, SIN43, SIN56, SIN208) oder in Villen (SIN62, SIN127) bekannt. Um Mitte 3. Jh.-Mitte 2. Jh. v. Chr. und teils ans Ende des 1. Jh. v. Chr. datiert; vgl. Arthur 1991a, 53; Rugg 1995b, 156 Kat. 10.13-14. Rugg 1995b, 154 Kat. 10.1-2 mit rhodischen Amphoren der 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (MIN10; MNI = 2).

¹⁵⁹⁷ Jaia 2019, 252-254. 259 mit Fallstudie (etwa Typ Maña C1) zu Lavinium und Latiums Küste im Gegensatz zum stadtrömischen Raum.

¹⁵⁹⁸ Porto di Mola, Rocca d’Evandro: Chiosi 1991; Chiosi 1998; Gasperetti 1991.

¹⁵⁹⁹ Cascella 2017a, 32 nennt einen lateinischen *titulus pictus* (INS-264), wobei unklar bleibt, ob es sich um eine lokale Dressel 2-4 Amphore oder eine aus Rocca d’Evandro handeln soll. Lesung und Deutung nicht gesichert, eine abschließende Publikation steht aus.

¹⁶⁰⁰ Siehe Kap. 1.2.1 und Salmon 1969, 179-180.

¹⁶⁰¹ Roselaar 2011, 547; Roselaar 2019.

etablierte Seerouten an der tyrrhenischen Küste zu werten, entlang derer kampanischer Wein bereits in mittelrepublikanischer Zeit verhandelt wird. Hierbei richtet sich der Produktionsschwerpunkt spätestens ab dem 2.-1. Jh. v. Chr. klar auf eine überregionale Ebene aus, wie die Reichweite der lokalen Dressel 1 Amphoren des Falerner Weins bis zu gallischen und spanischen Absatzmärkten belegen. Der Wein aus der Mikroregion dominiert nicht den Weinhandel, weist aber eine größere Verbreitung als manch andere italische Exportweinen im westlichen Mittelmeer auf¹⁶⁰². Für den lokalen Wein liegt das Beladen von Handelsschiffen bei Sinuessa und/oder Minturnae nahe. Ein spätrepublikanisches Schiffswrack bei Spargi wird beispielsweise als ein originär aus Sinuessa stammendes Handelsschiff diskutiert: Die Fracht beinhaltet Waren aus Nordkampanien wie unterschiedlich gestempelte Dressel 1 Amphoren – womöglich aus dem sinuessanischen Gebiet – und schwarze Glanztonkeramik calenischer Herkunft¹⁶⁰³.

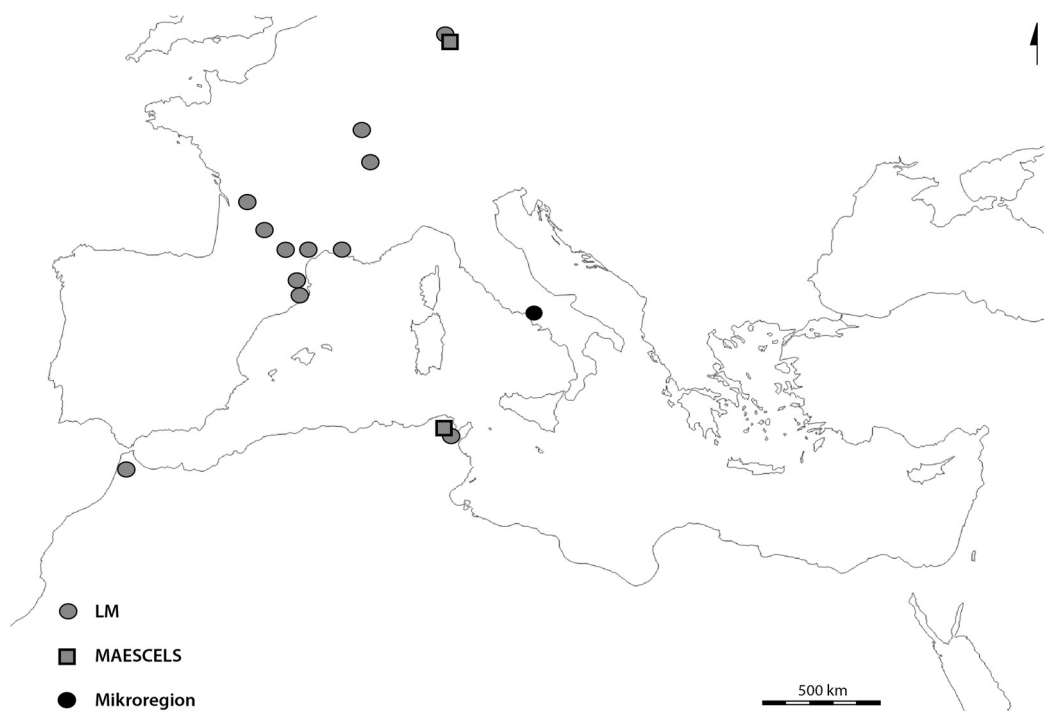


Abb. 3.38: Mittelmeerraum mit Fundorten der Stempel LM auf Dressel 1B Amphoren und MAESCELS auf Dressel 2-4 Amphoren, späte Republik und frühe Kaiserzeit (nach Hesnard et al. 1989, 35 Abb. 18; Arthur 1991a, 74 Abb. 16).

Die Mikroregion ist in das übergreifende Handelsnetzwerk in spätrepublikanischer Phase umfassend eingebunden. Dies veranschaulichen Produktionsstempel lokaler Töpferwerkstätten im sinuessanischen und suessanischen Gebiet für die späte Republik und frühe Kaiserzeit (Kap. 5.2.3.5). Während die Signatur LM auf Dressel 1B Amphoren in einer Töpferei auf dem Küstenstreifen sowie in Sinuessa belegt ist, tritt sie auch in Gallien, Germanien, Spanien und Nordafrika im 1. Jh. v. Chr. auf (Abb. 3.38)¹⁶⁰⁴. Der frühkaiserzeitliche Stem-

¹⁶⁰² Zum Beispiel Dressel 1 Amphoren mit Falerner Wein in Ampurias, La Loba und La Lagaste; vgl. Benquet – Olmer 2002; Di Fazio 2006, 56; Hesnard et al. 1989, 34. 58 Abb. 27; Olcese 2009b, 147-148.

¹⁶⁰³ Schiffswrack von Spargi, Sardinien: Ende 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.; unter den Stempeln sind etwa Π und SAB (INS-136, INS-137). Siehe Arthur 1991a, 76 sowie Kap. 5.2.3.5. Daneben ein Schiffswrack vor Sinuessa (SIN81).

¹⁶⁰⁴ Appendix 3: INS-138, INS-139. Außerhalb Italiens in Oberaden, Mont Beuvray, Périgueux, Ruscino, Ensérune, Borneuve de Bory (Lot et Garonne), Essalois an der Loire, Golf von Fos, Ampurias, Sala (Marokko); vgl. Arthur 1991a, 74 Abb. 16; Hesnard et al. 1989, 33-34.

pel MAESCELS der Maesiani Celsi stammt aus einer Töpferwerkstatt einer Villa im suessanischen Gebiet und kommt ebenso in Germanien und Nordafrika vor (Abb. 3.38)¹⁶⁰⁵. Die örtliche Amphorenproduktion läuft in der Kaiserzeit weiter, wie Töpferwerkstätten und Stempel veranschaulichen, die eine intensive Verbreitung des Falerner Weins im westlichen Mittelmeerraum verdeutlichen¹⁶⁰⁶. Archäologische Fundstätten, Scherkeramik, epigrafische und literarische Zeugnisse ergänzen sich hierbei zu einem kohärenten Bild örtlicher Produktionsabläufe sowie überregionaler Handelspositionen¹⁶⁰⁷. Rund 175 Gentes werden für einen, mehrere oder alle lokalen Produktionsbereiche diskutiert: für Weinanbau, Amphorenherstellung, Doliaproduktion, lokal-regionalen Transport von Erzeugnissen sowie überregionalen Weinhandel¹⁶⁰⁸. Diese landwirtschaftlichen, ökonomischen und merkantilen Aktivitäten sind auf lokal-regionaler Ebene nicht strikt voneinander zu trennen, wie Belege von Vinarii, Mercatores und Negotiatores unter anderem über Stempel der Arrii, Caedicii, Caelii, Carisii, Furii, Papii, Saufei und Volceii aufzeigen¹⁶⁰⁹. Die Villenbesitzer, Töpferwerkstätten-Verantwortlichen und Händler agieren in einem gemeinsamen Austauschmuster in der Mikroregion im 2.-1. Jh. v. Chr., wie Kap. 5.3 darlegt. Hieran beteiligen sich auch Personen von außerhalb, wie der *titulus pictus* des Cn. Etrilius aufzeigt, der wohl als Zwischenhändler aus Praeneste den Falerner Wein um 160 v. Chr. verhandelt¹⁶¹⁰.

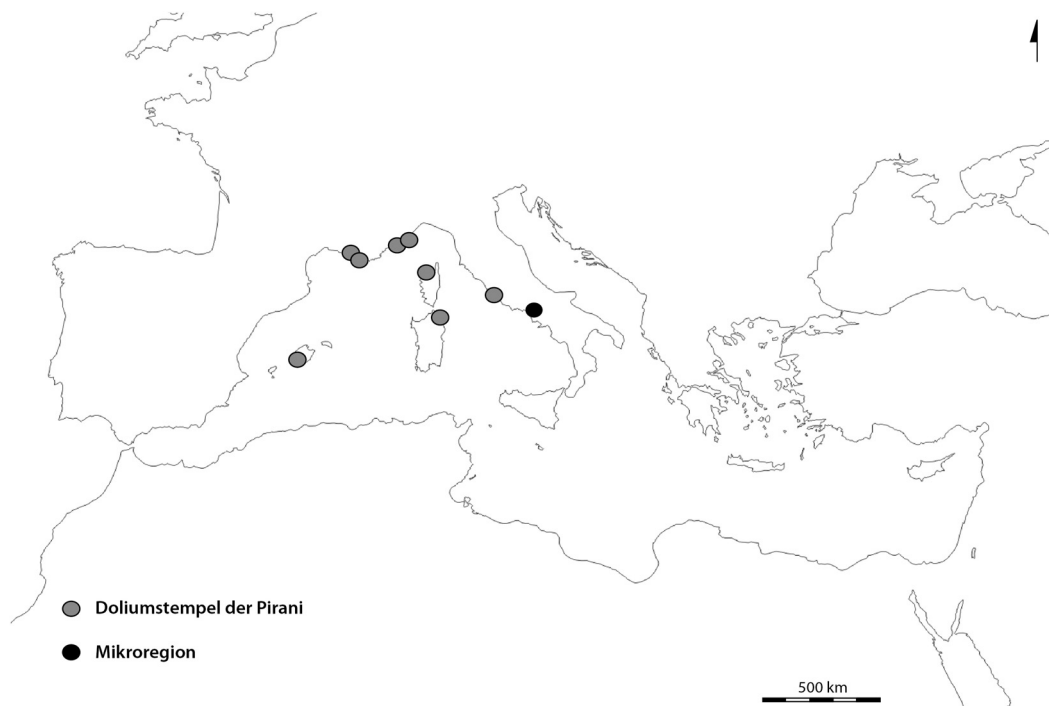


Abb. 3.39: Mittelmeerraum, Fundorte von „Navi a dolia“ mit Stempeln der Pirani auf Dolia, 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr.

¹⁶⁰⁵ INS-199, INS-200.

¹⁶⁰⁶ Hierzu Arthur 1982b; Arthur 1989a; Arthur 1995; Panella 1989; Sealey – Davies 1984.

¹⁶⁰⁷ Zur Verteilung gegenüber Intensität/Quantität von Produkten siehe Hesnard *et al.* 1989, 34.

¹⁶⁰⁸ Gregori – Nonnis 2013; Gregori – Nonnis 2014, 100-116.

¹⁶⁰⁹ Siehe hierzu Kap. 5.2-5.3 und Appendix 4. Vgl. Cipriano – Carre 1989, 74-77; Gregori – Nonnis 2013, 166-168. Daneben auch Stempel des M. Tuccius Galeo sowie Paconii und Cornelii Lentuli für die Mikroregion diskutiert; vgl. Arthur 1991a, 73; Gregori – Nonnis 2013, 166; Johnson 1933b, 23. 39. 46; Manacorda 1989, 451.

¹⁶¹⁰ Siehe Kap. 3.4.1 zu CIL I², 2929.

Der Doliaproduktion im minturnensischen Raum sind mehrere Stempel zugeschrieben, jedoch können die gefundenen Gefäße der Gentes Coionia und Acerratia keiner lokalen Töpferwerkstatt im 1. Jh. v. Chr. zugeordnet werden¹⁶¹¹. Die über verschiedene Doliumstempel aus „Navi a dolia“ bekannten Pirani werden als originär aus dem minturnensischen Raum stammende Familie diskutiert¹⁶¹². Die Verteilung ihrer gestempelten Gefäße im 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr. untermauert eine Rolle der Gens im überregionalen Weinhandel im westlichen Mittelmeerraum (Abb. 3.39). Und obgleich ihnen ebenfalls bislang keine lokale Töpferwerkstatt zugewiesen ist, verdeutlichen deren Dolia parallel zu den Amphoren die Reichweite des lokalen Weins.

3.5. ZUSAMMENFASSUNG DER KERAMISCHEN ANALYSE

Die Untersuchung von schwarzer Glanztonkeramik, Gebrauchskeramik und Transportgefäßen erlaubt die differenzierte Darstellung von Produktion, Konsum und Austausch dieser gemeinsam hergestellten und genutzten Gefäße auf lokal-regionaler Ebene. In kolonialer Phase präsentiert das minturnensische Abfalldepot das lokale Repertoire einer Produktionsstätte der Römischen Bürgerkolonie: Fein- und Gebrauchskeramik, Amphoren, Terrakotten, Lampen und andere Objekte werden parallel gefertigt, was Olceses Forschungen folgend dem gängigen Bild der Töpferwerkstätten im 3. Jh. v. Chr. entspricht¹⁶¹³. Die vorliegende Arbeit sieht in der Präsenz unterschiedlicher Keramikgattungen, Materialzusammensetzungen und Stempel die Belege für die Aktivität zweier oder mehrerer Töpfer respektive eines Töpfereibezirks. Statt exklusiver oder hochwertiger Objekte identifiziert Kirsopp Lake das Repertoire als Querschnitt alltäglicher Produkte der Kolonie¹⁶¹⁴. Die typologischen Vergleiche in Kapitel 3.2-3.3 bestätigen, dass die minturnensische Produktionsstätte zeittypische Gefäße des 3. Jh. v. Chr. anfertigt sowie Gefäßtypen von schwarzer Glanztonkeramik und Gebrauchskeramik dem stadtrömisch-lazialen Repertoire entsprechen. Lokale Varianten greifen die Produktion des Atelier des *petites Estampilles*, aber auch diejenigen von Capua, Cumae, Cales und Teanum Sidicinum auf. Bestimmte Gefäßformen treten in Kolonien und Siedlungen erst später weiträumig auf, sodass Minturnae einen der frühen Produktionsstandorte darstellt. Neben Neuerungen spiegeln sich gleichsam vorrömische Keramiktraditionen bei Dekorationen und generischen Formen wider, wofür eine Trennung in römisch und nicht-römisch nicht zielführend erscheint. Deren funktionale und/oder symbolische Bedeutung im kolonialen Kontext bedarf weiterer Klärung – in dem Sinne, ob den Objekten ein neuer oder bekannter lokaler Wert zu-

¹⁶¹¹ Weitere vorgeschlagene Dolium-Produzenten für das minturnensische Gebiet sind Cahius, Camidius, Codonius, Furius, Helvius und Saufelius. Siehe Kap. 5.2.3.5. Zu vor Ort gefundenen Stempeln, wohl direkt aus Minturnae womöglich von Ausgrabungen am Forum, siehe Gregori – Nonnis 2013, 167 Anm. 57; Johnson 1940, 469-470; Lazzeretti 1998; Nonnis 2015, 195 Abb. 6; Solin *et al.* 2015, 478-479 Nr. 10.

¹⁶¹² Fundorte von Pirani-Stempeln in Schiffswracks von Diano Marina, La Garoupe A, Le Grand Ribaud D, Île-Rousse, Ladispoli, Le Petit Congloué; vgl. Russo – Gasperetti 1993, 200; Martino 1992, 43; Peña 2007, 224.

¹⁶¹³ Olcese 2012, 358.

¹⁶¹⁴ Kirsopp Lake 1934/1935, 113.

erkannt wird¹⁶¹⁵. Eine Besonderheit bildet die Black on Buff-Keramik: Die typologischen und materialtechnischen Überschneidungen mit schwarzer Glanztonkeramik, Gebrauchskeramik und Abstandsringen aus demselben Fundkontext weisen sie als Bestandteil der kolonialen Keramikherstellung aus. Bei Formen und Dekor zeigt sich die Übernahme italischer Traditionen mit starkem Bezug zu kampanischen beziehungsweise capuanischen Keramikproduktionen. Hierin erkennt Kirsopp Lake eine materielle Spiegelung einer gemischten Bevölkerung, die zumindest in den Keramiktraditionen kampanische und lokale Elemente verwendet¹⁶¹⁶. Die vorliegende Analyse betont, dass die minturnensische Produktionsstätte nicht einem rein römischen Muster folgt, sondern bewusst neue und tradierte übergreifende Keramikformen aus Latium und Kampanien im lokalen kolonialen Repertoire zusammenführt.

Als weiteres Ergebnis stellt die vorliegende Arbeit die Präsenz minturnensischer Gefäßtypen und möglicher minturnensischer Erzeugnisse in unterschiedlichen Kontexten im kolonialen Umfeld, Marica-Heiligtum und Garigliano-Flussbett heraus. Dem liegt ein lokales Konsum- und Austauschmuster rund um Minturnae im 3. Jh. v. Chr. zugrunde, deren Produzenten und Konsumenten eine gemeinsame materielle Kultur nachgewiesen werden kann. Die keramischen Zeugnisse legen eine Kontinuität vorrömischer Fundkontexte bei gleichzeitiger Übernahme eines neuen kolonialen Formenrepertoires dar. Ein gewisser Integrationsgrad indigener Bevölkerungsgruppen respektive eine Einbeziehung lokaler Strukturen durch die Kolonie sind demnach Voraussetzung für die Fundverteilung, wie es Kapitel 2.5 ausarbeitet. Übergreifende Gefäßformen in ländlichen Fundstätten können einen Bezug zur Kolonie darlegen, müssen aber nach derzeitigem Publikationsstand nicht in Minturnae gefertigt sein¹⁶¹⁷. Die minturnensische schwarze Glanztonkeramik repräsentiert keine universelle Keramikklasse, wie sie Di Giuseppe für diejenigen von Cales und Neapolis anführt, sondern eine geläufige lokal-regionale¹⁶¹⁸. Hierbei verweisen Produktionsstempel und typologische Analyse auf mobile Handwerkerverbindungen auf mindestens lokaler Ebene. Die Kontextualisierung einer repräsentativen Anzahl keramischer Zeugnisse offenbart materielle Verbindungen, die auf ähnliche Verteilungsmuster in sakralen, sepulkralen und Siedlungskontexten seit aurunkischer Phase zurückgehen. Hierbei ist offensichtlich der Liris als wichtiger Verbindungsweg für Austauschprozesse ausschlaggebend. Basierend auf der Keramikanalyse verdeutlicht Minturnae als Römische Bürgerkolonie dynamische Prozesse bei der Herausbildung einer kolonialen materiellen Kultur, die entgegen bisheriger Romanisierungsdebatten verschiedene Einflüsse in der Keramik vereint.

Die Töpferwerkstätten von Fein- und Gebrauchskeramik sowie Amphoren zeigen einerseits eine nahe-
liegende Ausrichtung auf natürliche Ressourcen, andererseits eine koloniebezogene Lokalisierung. Sie stehen in räumlicher und kommerzieller Beziehung zu Minturnae und Sinuessa. Die minturnensische Produktion ist

¹⁶¹⁵ Die funktionale und/oder symbolische Bedeutung der lokalen Keramiktraditionen (*sign-value*) könnte eine detaillierte Neubearbeitung des minturnensischen Keramikdepots klären, insbesondere um deren *agents – coloni* und/oder Aurunker – akzentuierter nachzuvollziehen. Hierzu allgemein Kap. 1.2.4 und Miller 1991, 28; Miller 2010, 4. 60.

¹⁶¹⁶ Neben griechischen Traditionen in schwarzer Glanztonkeramik bei Kirsopp Lake 1934/1935, 114.

¹⁶¹⁷ Feinkeramik mit meist nicht-identifizierten Gefäßtypen, die allgemein bis ins 2. Jh. v. Chr. datieren oder bis in die spätrepublikanische Phase genutzt werden; vgl. Arthur 1991a, 63 Anm. 58.

¹⁶¹⁸ Di Giuseppe 2012, 89. Zu vor allem lokal-regionaler Produktion siehe Roselaar 2019, 81.

hierbei stärker in die Anfänge eines (über)regionalen Handels lokaler Keramikprodukte einzubeziehen, wie Produktionsstempel unter anderem der Valerii bereits im 3. Jh. v. Chr. darlegen. Amphoren und Feinkeramik spiegeln die signifikanten Waren wider, die in kolonialer Phase entlang der tyrrhenischen Küste und mediterranen Routen kursieren¹⁶¹⁹. Die spezialisierte Amphorenherstellung bestätigt besonders die Einbindung des sinuessanischen Gebiets in den überregionalen Austausch und Handel ab dem 2. Jh. v. Chr., was epigrafische Zeugnisse zu Villenbesitzern, Produzenten und Händlern in Kapitel 5.3 untermauern. Die Rolle Römischer Bürgerkolonien in einem Produktions- und Handelsnetzwerk wird innerhalb der traditionellen Forschung als sekundär gewertet, da ihre Deduktion primär militärischen Faktoren als Küstenaußenposten Rechnung tragen soll¹⁶²⁰. In einem zweiten Schritt könnten sie sich zu maritimen Handelszentren in der späten Republik entwickeln. Wie die vorliegende Analyse dagegen aufzeigt, implizieren die lokalen Produktionsstätten von Transportamphoren (und Dolia) der spätrepublikanischen Phase die notwendige Präsenz ausreichender Hafenstrukturen bei Minturnae und/oder Sinuessa für den Falerner Wein – sei es im Rahmen eines größeren Zulieferhafens oder einer kleineren Zwischenstation. Beide *coloniae* beginnen, sich im dezentralen Handelsnetzwerk kleinerer Hafenstädte entlang der tyrrhenischen Küste zu etablieren. So werden sowohl Sinuessa als auch Minturnae als Standorte mit Puteoli und Volturnum ab dem 2. Jh. v. Chr. aufgezählt¹⁶²¹. Die maritime Lage bedingt deren ökonomische und überregionale Rolle im mediterranen Handelsnetz, die nicht *ad hoc* erst in spätrepublikanischer Phase beginnt, sondern auf frühere Strukturen aufbaut.

Die Rolle Suessa Auruncas bleibt hierbei auf Basis der keramischen Analyse zunächst unklar. Die calenische und teanische schwarze Glanztonkeramik im 3. Jh. v. Chr. und darauffolgend die gesteigerte Amphorenproduktion verdeutlichen, dass benachbarte Produktionsstätten sowohl am überregionalen Handelsnetz als auch an binnenländischen Austauschmustern in Zentralitalien partizipieren. Hierin sind koloniale wie auch nicht-koloniale Siedlungen integriert. Die geografische Lage, der Bürgerrechtsstatus oder eine militärische Hauptfunktion ergeben im übergreifenden Vergleich zunächst keine überzeugende Erklärung, warum Suessa Aurunca nicht in ähnlicher Weise an einem lokal-regionalen Produktionsnetz sowie überregionalen Handel partizipieren sollte. Wie Kapitel 4.2 näher ausführt, zeigt sich eine übergreifende Konnektivität suessanischer Münzen. Für die koloniale Phase ist die derzeitige Datenlage zu keramischen Zeugnissen aber nicht umfassend genug. Freilich muss Suessa Aurunca nicht zwangsläufig schwarze Glanztonkeramik oder Amphoren zeitgleich mit benachbarten Kolonien und Siedlungen herstellen. Aber Indizien für eine lokale Keramikherstellung in kolonialer Phase von Cascella und Ruggi D’Aragona werden durch die Präsenz von frühkaiserzeitlichen Amphorenateliers ergänzt, sodass künftige Untersuchungen eine datenbedingte Lücke schließen könnten. Eine räumliche Vernetzung ist innerhalb der Mikroregion gegeben, die womöglich für andere lokale Erzeugnisse genutzt wird (Kap. 6). Die verschiedenen Formen von Austausch in kolonialer Phase veranschaulichen nicht nur kulturelle Prozesse, sondern müssen allgemein auch als ökonomische Komponente Beach-

¹⁶¹⁹ Jurišić 2000, 6. Roselaar 2019, 74-85 zu Produktions- und Handelsmustern im 4./3.-1. Jh. v. Chr.

¹⁶²⁰ Salmon 1969, 179-180. Hierzu speziell Graham Mason 1992, 82. 87. Siehe Kap. 1.2.1.

¹⁶²¹ Vgl. Belfiore *et al.* 2014, 102; Caputo – Santanastasio 2017, 40; Smith 2018, 457.

tung finden. Lokale Keramik und Töpferwerkstätten bilden den Ausgangspunkt, eine stärkere Einbindung der Römischen Bürgerkolonien und dementsprechend der Mikroregion in mediterrane Handelsnetze vorzuschlagen. Hierzu wird im Folgenden die Analyse numismatischer und epigrafischer Zeugnisse weitere Formen des Konsums und Austauschs für Suessa Aurunca, Minturnae und Sinuessa ergänzen – mit Blick auf weiterführende Austauschmuster und personelle Interaktionen.